Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

Abendpost

Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

1 Cent. | Chicago, Montag, den 21. September 1903.—5 Uhr-Ausgabe. | 15. Jahrgang. — No. 224

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Ausland.

500 Türken sollen gefallen sein.

Die Balkan-Kämpfe dauern fort.—Griechische Schlachtschiffe beobachten den Gang der Dinge.

Sofia, Bulgarien, 21. Sept. Den Angaben von Flüchtigen zufolge, welche von Djoumaia zu Rila eintrafen, fand zu Pekin bei Melnik (65 endlische Meilen von Salonika) ein blutiges Gefecht zwischen Türken und Insurgenten statt, in welchem die Türken 500 Todte gehabt haben sollen, darunter zwei Oberst.

Die meisten Dörfer im Distrikt Melnik befinden sich in den Händen der Insurgenten; viele der Dörfer aber stehen in Flammen.

Venedig, 21. Sept. Ein griechisches Flottengeschwader, bestehend aus drei Schlachtschiffen, ist hier eingetroffen. Diese Schiffe manövrirten auf dem Adriatischen Meer und haben Weisung, die Entwicklung der Dinge in Mazedonien zu verfolgen.

Konstantinopel, 21. Sept. Die Antwort der serbischen Regierung auf die diesbezüglichen Vorstellungen der türkischen besagt, daß Maßnahmen getroffen worden seien, um zu verhindern, daß bewaffnete Banden von Serbien nach Mazedonien hinübergehen. Es wird hinzugefügt, daß bereits eine starke Bande, welche die Grenze überschreiten wollte, auseinander getrieben worden sei.

Zugleich bemerkt aber die serbische Regierung auch, daß sie, wenn die Verfolgungen der Christen und die Ausschreitungen der türkischen Truppen fortbauerten, und nicht ernstliche Reformen eingeführt würden, nicht mehr imstande sein werde, die Volks-Aufregung in Serbien zu zügeln.

Fort und fort ruft die Ernennung von Reschid Pascha, dem abgesetzten Distrikts-Vorsteher von Beirut, Syrien, zum Vorsteher des, ebenfalls wichtigen Distriktes Brussa ungünstige Auslassungen hervor; ja man erblickt darin geradezu eine Herausforderung an die Mächte, besonders an den amerikanischen Gesandten Leishman. Es gilt für wahrscheinlich, daß Letzterer formellen Protest erheben wird. Im Distrikt Brussa befindet sich eine, von Amerikanern begründete Erziehungs-Anstalt.

Viele Explosions-Opfer.

Mozambique, Portugiesisch - Ostafrika, 21. Sept. Im Fort Sao Sebastiano ereignete sich eine sehr verhängnißvolle Pulver und Granaten-Explosion. Es gab eine Masse Getödtete und Verletzte! Und man fürchtet jeden Augenblick noch weitere Explosionen.

Aufgehetzte junge Polen müssen büßen.

Breslau, 21. Sept. In Beuthen in Oberschlesien wurde der Prozeß gegen 66 Personen, welche sich im Frühjahr dieses Jahres an den Krawallen auf der Laurahütte betheiligt hatten, durch Urtheilsverkündung beendet. 36 Personen wurden zu Gefängnißstrafen von drei Monaten bis drei Jahren verurtheilt. Unter den Verurtheilten befinden sich auch der Redakteur Wicitz, welcher zwei Jahre erhielt, und der Vater und der Bruder des polnischen Sozialisten Korfanty, der in den Reichstag gewählt wurde. Korfanty Vater ist mit zwölf, sein Sohn mit neun Monaten Gefängniß bedacht worden. Die meisten der Exzedenten stehen noch in jugendlichem Alter und sind sämmtlich polnischer Nationalität.

Landesverrath in Galizien.

Wien, 21. Sept. Die österreichischen Garnisonen in Galizien scheinen in letzter Zeit systematisch von russischen Spionen heimgesucht zu werden. Jetzt ist bei der Kavallerie - Truppen-Division Stanislau, deren Kommondant Feldmarschallleutnant Freund v. Arlhausen ist, entdeckt worden, daß verschiedene wichtige Mobilmachungspläne fehlen. Wenn auch Spuren andeuten, daß der Dieb von außen in das Bureau der Division eingedrungen ist, oder wenigstens da glauben machen möchte, so nimmt man doch an, daß Helfershelfer unter dem Personal des Bureaus betheiligt gewesen sind. Es heißt, daß die Papiere an Rußland verkauft wurden. Die Untersuchung ist in vollem Gange.

„Tomaten-Attentäter" verurtheilt.

Paris, 21. Sept. Die Italiener Picolo u. Dacchino, welche vor Gericht gebracht worden waren, nachdem sie auf den französischen Ministerpräsidenten Combes eine Tomate geworfen hatten, wurden zu je 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. Obwohl Herr Combes zur Zeit, als sich das „Attentat" ereignete, lediglich als Privatperson gereist war, so nahm das Gericht doch an, daß diese Insulte gegen seine amtliche Stellung gerichtet sei.

Kriegsschiff vom Stapel.

Kiel, 21. Sept. Bei Gaarden (am südlichen Ende des Kieler Meerbusens) lief das neue Linienschiff „L", das vierte der fünf zu erbauenden 13,000-Tonnen-Schiffe, vom Stapel. Mit der Taufe hatte der Kaiser den Großherzog von Hessen betraut, welcher das Schiff „Hessen" taufte.

Fast so schlimm wie Kischinew

Soll der christlich-jüdische Krawall zu Comel gewesen sein.

Königsberg, Ostpreußen, 21. Sept. Die „Königsberger Hartung'sche Zeitung" bringt einen Extra-Bericht eines Augenzeugen über den, schließlich vom Militär unterdrückten Krawall zwischen Christen und Juden zu Comel, im russischen Gouvernement Moghilew. Darnach war die Geschichte viel schlimmer, als bisher gemeldet, und kam beinahe den Metzeleien von Kischinew gleich!

Die beleidigten Ungarn.

Manche tragen sogar Trauerzeichen wegen des bekannten Armee-Befehls!

Budapest, 21. Sept. Die ungarischen Chauvinisten wollen sich über den mehrerwähnten Armee - Befehl des Kaiser-Königs Franz Josef bezüglich alleiniger Anwendung der deutschen Sprache im Kriegsheer der Doppelmonarchie und unbedingten Festhaltens des Monarchen an seine Rechte als oberster Armee-Befehlshaber noch immer nicht beruhigen, und die Extremisten gehen sogar so weit, Trauerschleifen zu tragen und zu vertheilen mit dem Datum jenes Armee - Befehls. Auch lassen die Oppositions-Parteien viele schwarze Fahnen anfertigen, die bei der nächsten Ankunft des Kaiser-Königs in Budapest getragen werden sollen. Manche ungarische Blätter führen eine geradezu verrückte Sprache und tischen wieder das Märchen auf, daß der deutsche Prinz Eitelfritz zum künftigen König von Ungarn bestimmt sei.

(Wie aber bereits von anderer Seite aus Wien gemeldet, hat man regierungsseits eine abschwächende Erklärung über die Tendenz jenes Armeebefehls gegeben, und ist die Stimmung in Ungarn auch schon ruhiger geworden. Der obige Lärm scheint nur von einer kleinen Minderheit fortgesetzt zu werden.)

Oesterreich in St. Louis.

Wien, 21. Sept. Obwohl Oesterreichs Betheiligung an der Ausstellung in St. Louis erst später beschlossen wurde, und die für seine Vertretung bewilligte Summe nur eine verhältnißmäßig bescheidene ist, so wird die Ausstellung Oesterreichs doch eine sehr gediegene sein, weil sie sich auf einige wenige Branchen beschränken wird. In erster Linie soll das österreichische Unterrichts- und Eisenbahnwesen zur Darstellung gelangen. Es werden plastische Darstellungen der großen österreichischen Gebirgsbahnen über den Semmering, den Brenner und der Arlbergbahn ausgestellt werden; ebenso sollen die großen österreichischen Wasserstraßen Ausstellungsobjekte sein.

Soldatenschinder diesmal härter bestraft.

Berlin, 21. Sept. Gegen das erste kriegsgerichtliche Urtheil über den Unteroffizier Breidenbach von der 11. Kompagnie des 4. Garderegiments zu Fuß hatte der Gerichtsherr Berufung eingelegt, weil das Urtheil wegen 300 Fällen schwerer und an 1500 Fällen leichter Mißhandlungen nur auf 3½ Jahren Gefängniß und Degradation lautete. In der Verhandlung nun vor dem Oberkriegsgericht wurden die Zeugen und der Angeklagte nochmals verhört. Obgleich Breidenbach zu seiner Entschuldigung sagte, er habe die Rekruten wie „Vieh" behandeln müssen, um den Ansprüchen, die der Kompagniechef, Hauptmann v. Grolmann, an die Ausbildung gestellt habe, zu genügen, wurde Breidenbach zu 8 Jahren Gefängniß und Degradation verurtheilt. Hauptmann v. Grolmann wurde speziell als Zeuge daraufhin verhört, ob er dem Breidenbach befohlen oder erlaubt habe, im Sinne seiner Aussagen zu handeln. Der Hauptmann weigerte sich, in dieser Sache auszusagen. Andernfalls wäre das Urtheil gegen Breidenbach wahrscheinlich noch härter ausgefallen, so aber wurde die verweigerte Aussage des Hauptmanns als ein Milderungsgrund für Breidenbach angesehen, da dieser unter Pression gehandelt habe.

Deutsche Metall-Industrie bedroht

Berlin, 21. Sept. Kaum macht sich eine Besserung auf industriellem Gebiet bemerkbar, als auch schon wieder von drohenden Streiks und Aussperrungen die Rede ist, besonders in der Metall-Industrie. Wie schon kurz erwähnt, sind die hiesigen Metallindustrie-Arbeiter theilweise an den Streik gegangen. Gegenwärtig beträgt die Zahl dieser Ausständigen bereits 10,0000! Die Fabrikanten behaupten, die verlangten höheren Löhne nicht zahlen zu können, und drohen, sämmtliche Fabriken zu schließen, wenn der Streik fortgesetzt wird.

† Sozialistische Gräfin.

Dresden, 21. Sept. Im Alter von erst 36 Jahren starb hier Adele Gräfin v. Oriola, geborene Gräfin v. Wengersky, welche nebst ihrem Gemahl, dem preußischen Rittmeister a. D. Grafen Joachim v. Oriola, in den ersten Gesellschaftskreisen sowie bei Hofe verkehrt hatte, bis sie in das sozialistische Lager überging. Sie brachte ihrer Ueberzeugung große Opfer, mit denen sie der Parteikasse aufhalf. Auch war sie eine eifrige Besucherin sozialdemokratischer Vereine und eine Theilnehmerin an sozialistischen Kongressen.

114 Meilen die Stunde.

Das ist die neueste Leistung der Zossener elektrischen Bahn.

Berlin, 21. Sept. Auf der Zossener elektrischen Militärbahn erzielte der, eigens hierfür konstruirte Motorwagen, der es schon neulich auf eine Schnelligkeit von beinahe 107 Meilen die Stunde gebracht hatte, neuerdings sogar eine solche von 114 Meilen die Stunde! Doch wird noch nicht mitgetheilt, auf welche Distanz diese Leistung erfolgte. Die ganze Linie war bewacht, und kein unbefugter Beobachter durfte sich nähern.

Prinz Heinrich's neuer Posten.

Kiel, 21. Sept. Prinz Heinrich von Preußen, der Bruder des Kaisers, hat, wie seinerzeit angekündigt, heute das Kommando über die deutsche Ostsee-Station übernommen.

Der Kaiser sandte dem Großherzog von Hessen ein Glückwunsch-Telegramm zu dem, schon berichteten Stapelllauf des neuen Kriegsschiffes „Hessen".

Frau Kosima kommt nicht nach Berlin.

Dresden, 21. Sept. Wie die „Dresdener Nachrichten" mittheilen, erklärte Frau Kosima Wagner, welche gegenwärtig den Fürsten v. Lichnowsky besucht, sie und ihr Sohn Siegfried würden den Berliner Festen anläßlich der Enthüllung des Wagner - Denkmals fern bleiben. Es scheint also, als ob die Vermittelung der Gräfin v. Bülow, der Gemahlin des Reichskanzlers, nicht den gewünschten Erfolg gehabt hat oder haben wird.

War nicht die Sängerin.

Paris, 21. Sept. Eugenie Fougere, die, wie erwähnt, zu Aix-les-Bains von Räubern ermordet wurde, war nicht die bekannte Musikhallen-Sängerin dieses Namens, sondern eine Halbwelt-Dirne, welche aber an jenem Ort luxuriös ausgestattete Gemächer bewohnte.

Inland.

Kapital und Arbeit.

Washington, D. K., 21. Sept. Die Jahresversammlung des Exekutiv-Rathes der Amerikanischen Gewerkschaften - Föderation wurde hier eröffnet. In der ersten Sitzung wurden noch keine Beschlüsse von Wichtigkeit gefaßt.

Kansas City, 21. Sept. Der Verbands-Präsident Buchanan eröffnete die Konvention der Eisenarbeiter. Wie erwartet wurde, machte alsbald Samuel Parks, der „spazirende Delegat", der in New York wegen Geld-Erpressung zu fünf Jahren Zuchthaus verurtheilt ist, aber sich unter Bürgschaft auf freiem Fuße befindet, einigen Radau.

Pittsburg, 21. Sept. Die erwartete Arbeiter-Aussperrung seitens des Nationalverbandes der Marmorhändler hat im Pittsburger Distrikt begonnen. Man schätzt, daß 6000 Mann insgesammt müßig sind. Die Werkstätten sollen, wie ein Mauer-Anschlag besagt, drei Tage hindurch geschlossen bleiben und dann als Nicht-Gewerkschafts-Plätze den Betrieb wieder aufnehmen.

Ouray, Kolo., 21. Sept. Die hiesige Bergleute - Gewerkschaft beschloß mit 150 gegen 50 Stimmen, von einem Streik der Stampfmühlen - Arbeiter, behufs Erzwingung des achtstündigen Arbeitstages, vorläufig Abstand zu nehmen.

Victor, Kolo., 21. Sept. Etwa 500 Streiker behelligten die Nicht - Gewerkschaftler, welche aus dem Staat Minnesota hierher gebracht worden waren, wurden aber von einer Kavallerie - Abtheilung der Milizen auseinander getrieben.

Philippinen-Kämpfe dauern fort.

Manila, 21. Sept. Eine Abtheilung des 28. amerikanischen Infanterie-Regiments, welche sich in Booten eingeschifft hatte, gerieth auf dem Taros-See am 10. September in ein scharfes Gefecht mit einer Schaar unversöhnlicher Moros, wobei der Gemeine O. D. Barnett fiel. Einer der Führer der Moros, ein Priester, wagte sogar ganz allein einen Angriff auf eine Bootsladung Soldaten, wurde aber getödtet.

Eine Schaar sogenannter Ladrones griff Ausgangs der Woche das Städtchen Taisan, auf der Insel Luzon, an und erbeutete die Flinten der Stadtpolizei. Auf besonderen Widerstand stießen die Angreifer nicht, und sie entkamen auch unbelästigt.

Das Städtchen San Franzisko Ananao, im Distrikt Tiagan auf der Insel Luzon, wurde später gleichfalls angegriffen, doch hier wurden die Angreifer zurückgeschlagen. Während des Kampfes wurde ein Mitglied der Polizeimannschaft getödtet.

„Theerjacken" schießen gut.

New York, 21. Sept. Die Offiziere und die Bemannung des Schlachtschiffes „Indiana", welches nach seinen Schieß-Uebungen unweit Martha's Vineyard, Mass., hier eingetroffen ist, sind voller Jubel über ihre Schieß-Leistungen, welche sie für die besten, je verzeichneten erklären und verhältnißmäßig noch besser, als die kürzlichen des Kriegsschiffes „Albama" waren, das unfern der Küste von Florida einen neuen Welt - Rekord erzielte. Mit „verhältnißmäßig" ist nämlich der weniger günstige Typus der schweren Geschütze des ersteren Kriegsschiffes gemeint.

Bahnfrevel beabsichtigt.

Kansas City, Mo., 21. Sept. Eine Spezialdepesche aus Independence, Kans., meldet: Ein von Kansas City abgegangener Personenzug der Missouri - Pacificbahn entgleiste zu früher Morgenstunde etwa zwei Meilen nördlich von Independence. Offenbar war die Entgleisung vorsätzlich verursacht worden; denn man fand, daß auf jeder Seite des Geleises eine Schiene losgezwängt und die „Fischplatte" verschoben war. Es wurde indeß Niemand verletzt, und der ganze Zug blieb aufrecht stehen.

Hospital für Augenkranke.

New York, 21. Sept. Wegen des Umsichgreifens der gefährlichen, unter dem Namen „Trachoma" bekannten Augenkrankheit in New York — sind doch schon über 100,000 Fälle berichtet — hat sich der Gesundheitsrath entschlossen, ein Hospital ausschließlich für die Behandlung dieser Krankheit zu begründen.

Die meisten der Leidenden sind Schulkinder und bilden nahezu 20 Prozent der jetzigen Zöglinge von öffentlichen Schulen von Groß-New-York.

Braumeister-Konvent.

Philadelphia, 21. Sept. In der Halle des Jungen Männerchors dahier wurde die 15. Jahres-Konvention des Braumeister - Verbandes der Ver. Staaten eröffnet. 400 Delegaten waren zugegen. Man sieht dieser Konvention besonders deswegen mit Interesse entgegen, weil man auch die Erörterung des Kampfes erwartet, welchen jetzt der staatliche Milcherei- und Nahrungsmittel - Kommissär gegen unreines Bier führt.

Wanamaker gewinnt.

Beaver, Pa., 21. Sept. Die Verleumdungsklage des früheren Staats-Druckers Thomas Robinson gegen den früheren General - Postmeister John Wanamaker wurde heute zugunsten des Beklagten entschieden.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Cymric von Liverpool.
New York: Kroonland von Antwerpen; Hesperia von Neapel u. s. w., Minneapolis von London.
New York: H. Olav von Kopenhagen; LaBretagne von Havre.

(Weitere Depeschen u. Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Zur letzten Ruhe.

Heute fand das Begräbniß der Frau Spilka statt.

Zur selben Zeit durfte Frau Pesant zum ersten Male nach seiner Verhaftung ihren Mann sprechen.

Während heute die sterbliche Hülle der Frau Mary Spilka zur letzten Ruhe geleitet wurde, gestattete die Polizei der Frau Louis Pesant zum ersten Mal, ihren Mann, den Mörder der Frau Spilka, in seiner Zelle zu besuchen.

Als sich heute die Freunde der Familie Spilka im Trauerhause aufstellten, um der Ermordeten die letzte Ehre zu erweisen, schlich sich Frau Pesant, ihr zwei Monate altes Kind auf dem Arme, aus ihrer Wohnung.

Pesant hatte gerade gefrühstückt, als die Frau, die standhaft zu ihm hält, in der Bezirkswache an der Canal Straße erschien und bat, ihren Mann zu sprechen. Ihr Wunsch wurde ihr gewährt.

Nachdem die Trauerfeier in der Spilka'schen Wohnung beendigt war, setzte sich der Leichenzug, mit einer Abtheilung Polizei an der Spitze, nach dem böhmischen Nationalfriedhof in Bewegung.

Vor dem Hause hatte sich eine ungeheure Menschenmenge angesammelt, die sich wiederholt zu Kundgebungen hinreißen ließ und mehrmals von der Polizei auseinandergejagt werden mußte.

Während sechs Kinder den Verlust ihrer Mutter beklagten, umarmte Frau Pesant den Mörder und ermahnte ihn, standhaft zu sein und die Strafe zu dulden für den Mord, den verübt zu haben er geständig ist.

Pesant hatte eine schlaflose Nacht verbracht. Er schritt unruhig in seiner Zelle auf und ab und erklärte dem Schließer, daß er von gräßlichen Visionen geplagt werde. Sein Schädel scheine bersten zu wollen. Er beklagte das Schicksal seiner Frau und seines Kindes und schien so verzweifelt, daß die Polizei es für gerathen hielt, ihn scharf bewachen zu lassen, um einem Selbstmordversuch seinerseits vorzubeugen.

Schadenfeuer.

J. P. Valentine bezichtigt leichtfertige Feuerwehrleute des Diebstahls.

Im dreistöckigen Miethsgebäude Nr. 5836 Prairie Ave. entstand heute zu früher Morgenstunde ein Feuer, welches in der im zweiten Stock gelegenen Wohnung von J. P. Valentine ausgebrochen war. Die Bewohner brachten sich rechtzeitig in Sicherheit. Das Feuer wurde gelöscht, nachdem es etwa $1200 Schaden verursacht hatte.

Nach dem Brande bemühte sich Valentine vergeblich, drei Sparbüchsen zu finden und bezichtigte dem Marschall Kenyon gegenüber Feuerwehrleute, sie wahrscheinlich entwendet zu haben. Die Sparbüchsen wurden später in der Wohnung hinter der Heizvorrichtung gefunden.

Die Entstehungsursache des Brandes konnte nicht ermittelt werden.

Ohne Streit.

Die Lehrerschaft wird diesmal für den Arbeitertag bezahlt.

Der Fall Gildea.

Die neue Gerichtsverordnung. — Man erwartet eine Verminderung im „Geschworenen-Verbrauch" und infolgedessen eine bedeutende Gebühren-Ersparniß.

Die städtische Erziehungs - Behörde wird sich diesmal nicht, wie im vorigen Jahre, mit der Lehrerschaft wegen deren Bezahlung für den „Arbeitertag" streiten. Die Schule hat zwar erst am Tage nach dem Arbeiterfeste begonnen, aber die Mitglieder des Lehrpersonals werden dennoch für die erste Woche des Schuljahres ihre volle Bezahlung erhalten.

Bei der Untersuchung der gegen den Hausmeister Gildea von der Stadthalle schwebenden Anklagen sagte heute vor der Zivildienst-Kommission der Hausmeistergehilfe Wm. C. Gohde aus, daß alle Plumberarbeiten, die in der Stadthalle zu besorgen waren, von Gildea fast ausnahmslos ohne Weiteres an die „Union Plumbing Co." (Alderman Sullivan) vergeben worden seien. Das sei auch dann geschehen, wenn der städtische Einkaufs-Agent Brandecker ausdrücklich angeordnet hatte, daß die Arbeit kontraktlich an den Mindestfordernden vergeben werden sollte. — Zeuge Gosh sagte aus, daß Gildea als Erlös für abgenutzte Sachen, die er verkauft, nach und nach $335 an die Stadtkasse abgeliefert hätte. Früheren Hausmeistern sei es garnicht eingefallen, derartige Einkünfte der Stadt zukommen zu lassen.

Auf Veranlassung des Ex-Alderman Goldzier, der in dieser Angelegenheit verschiedene Milchhändler vertritt, die von der „Citizens Mutual Alliance" drangsalirt werden, hat die Staatsanwaltschaft sich nunmehr entschlossen, dieser „Alliance" das Handwerk zu legen. Sämmtliche Friedensrichter, vor denen die Gesellschaft Leute wegen angeblicher Uebertretung irgend welcher in Vergessenheit gerathener, dummer Gesetze angeklagt hat, werden vom Staatsanwalt ebenso freundlich wie dringend ersucht werden, das betreffende Verfahren niederzuschlagen.

Im Kreis- und im Superior - Gericht sind heute die September - Termine eröffnet worden. In den beiden Gerichtshöfen zusammen traten vierzehn Richter ihren Dienst an. Die Vertheilung der vor dem Superior-Gericht schwebenden Prozesse erfolgt, zum ersten Male, von einer Zentralstelle aus, dem Zimmer 217. Auch versammeln sich die Jurykandidaten nicht mehr in den einzelnen Gerichtssälen, sondern sie kommen sämmtlich im Gerichtssaale des Richters Clifford zusammen.

Man erwartet, daß durch diese Neuerung eine starke Verminderung im „Geschworenenverbrauch" und dadurch eine Ersparniß an Gebühren im Betrage von $96 den Tag erzielt werden wird.— Mit der Erledigung der Kanzleifälle sind im Superior-Gericht die Richter Chytraus und Holdom beauftragt worden, im Kreisgericht die Richter Tuthill und Brown.

Anläßlich der „Studienreise" welche Mitglieder des Finanz-Ausschusses wegen der Abfallfrage nach dem Osten gemacht haben, meint der Mayor, die Herren würden besser thun, zu erforschen, wie die Stadt Geld genug zur Einrichtung von Verbrennungsöfen oder für Anlagen zu industrieller Verwerthung der Abfälle auftreiben könnte. Daß die Abfälle entweder verbrannt oder industriell verwerthet werden sollten, das unterliege gar keinem Zweifel, werde auch garnicht bestritten. Es sei auch einmal die Möglichkeit vorhanden gewesen, die Abfallfrage auf gute Art zu lösen, die Gerichte hätten aber entschieden, daß die Stadt nicht ermächtigt sei, einen entsprechenden Kontrakt — wie es in dem Plane lag — auf die Dauer von fünf Jahren abzuschließen.

Die Ald. Jones und Moynihan klagten heute dem Mayor, daß sich nicht nur verschiedene Eisenbahn-Gesellschaften, sondern auch die Erziehungsbehörde, der Anlegung von Abzugskanälen in der Nachbarschaft von Jackson Park widersetzen. Herr Harrison rieth den Herren, zu veranlassen, daß der Stadtrath den Eisenbahngesellschaften in dieser Angelegenheit zu Leibe gehe; an den Schulrath sollten die interessirten Bürger sich auf dem Petitionswege wenden, er, der Mayor, würde das Gesuch befürworten.

In der Thomas F. Hoyne- und in der Englewood-Schule ist jetzt versuchsweise mit dem Verkauf sterilisirter Milch an die Kinder (zu 1 Cent das Fläschchen) der Anfang gemacht worden.

Dem Bürgermeister wurde heute mitgetheilt, daß es in der Bezirkswache an der Ost Chicago Avenue aus Gründen der Parteipolitik beständig Reibungen zwischen dem Inspektor Campbell und dem Leutnant Hanley gebe. Der Bürgermeister gab zu verstehen, daß, wenn einer von den Beiden versetzt werden müßte, dieser Eine jedenfalls der Leutnant und nicht der Inspektor sein würde. — Für die Inspektorstelle, welche durch das Ableben des Herrn Shea frei geworden ist, wird dem Mayor von deutschen Freunden des Kapitäns Rehm dieser sehr warm empfohlen.

Nach den Berichten der Wahlbeamten sind im November vorigen Jahres in dem 1. Stimmbezirk der 29. Ward 218 demokratische und 45 republikanische Stimmen abgegeben worden. Bei der jetzt im Gange befindlichen Nachzählung der Stimmen in dem Kontest wegen fünf von den Sitzen des Countyraths hat es sich herausgestellt, daß in besagtem Bezirk ursprünglich 14 Stimmen entweder für die Kandidaten der sozialistischen oder der prohibitionistischen oder der Einsteuer-Partei markirt gewesen sind. Die Wahlbeamten sind aufgefordert worden, zu erklären, weshalb die Markirung dieser Zettel nachträglich zugunsten der Demokraten umgeändert worden sind. Name und Adressen der Kandidaten folgen: James Tynan, 917 W. 47. Str.; Jos. Smith, 927 W. 48. Str.; J. Thompson, 4706 Halsted Str.; 915 W. 47. Str.; 1128 W. 47. Str.

Griffen zum Giftbecher.

Zwei Lebensmüde gingen freiwillig in den Tod.

Der 26jährige James Davis machte heute früh seinem Dasein mittels Karbolsäure ein Ende. Die Gründe, welche ihn veranlaßten, sich das Leben zu nehmen, konnten nicht ermittelt werden.

Der Verstorbene war verheirathet und wohnte Nr. 126 Colorado Avenue. Er stand als Weichensteller in Diensten der Atchison, Topeka & Santa Fe-Bahn. Als seine Frau heute früh erwachte, fand sie ihn als Leiche vor. Neben dem Bette lag eine Flasche, die einen kleinen Rest Karbolsäure enthielt. Seine Frau erklärte, nicht zu wissen, was ihn in den Tod getrieben habe.

Eine Koronersjury gab einen den Thatsachen entsprechenden Wahrspruch ab.

Die Polizei bemüht sich, zu ermitteln, ob Julia Murphy Selbstmord begangen hat. Die Verstorbene, welche in einem Allerweltsladen an State Str. beschäftigt war, wurde gestern Abend von Krämpfen befallen. Man hatte sofort Dr. E. C. Resnow, Nr. 618 W. Monroe Str. geholt. Als dieser eintraf, hatte sie ausgelitten. Die Polizei war der Ansicht, daß sie an Krämpfen gestorben war. Ein Koronersarzt öffnete heute die Leiche, und stellte narkotisches Gift als Todesursache fest.

Frl. Murphy, die seit Jahren eine verantwortliche Stellung in einem Allerweltsladen bekleidete, wohnte Nr. 617 W. Monroe Str. Weshalb sie sich vergiftet haben sollte, ist ein Räthsel.

Von wuthkrankem Hunde gebissen.

In ihrer elterlichen Wohnung, Nr. 1515 Warren Ave., Evanston, liegt die 15jährige Anna Gustis an Bißwunden schwer erkrankt darnieder, die ihr heute Vormittag auf ihrem Wege zur Schule ein anscheinend wuthkranker Hund beibrachte. Die Bestie, ein schottischer Schäferhund, sprang an dem Mädchen empor und vergrub wiederholt seine mit Geifer bedeckten Zähne in den Muskeln von dessen rechter Hüfte. Das wüthende Thier wurde später in der Warren Ave. von einem Polizisten gestellt und getödtet.

Darf nicht bezahlen.

Bankerottsachen-Referent Eastman entschied heute dahin, daß das Bundeskreisgericht die Machtbefugniß habe, es der Firma Work Bros. zu verbieten, Schulden zu bezahlen, welche von Andrew S. Work und Charles L. Shattuck als frühere Mitglieder der Firma Work Bros. gemacht worden sind. Gleichzeitig wies der Referent die Anwälte an, einen dahingehenden Einhaltsbefehl zu entwerfen, der dann Richter Kohlsaat zur Gutheißung vorgelegt werden soll.

Wird daran glauben müssen.

Der Materialwaarenhändler Jakob Miller, welcher am Samstag im Kriminalgerichtsgebäude fast im nämlichen Augenblick, als er dem Richter Brentano wegen Hehlerei vorgeführt werden sollte, sich in selbstmörderischer Absicht mit einem Rasirmesser eine schwere Wunde an der Kehle beibrachte, mußte heute aus der County Jail-Krankenabtheilung nach dem Passavant Hospital geschafft werden. Sein Zustand ist in hohem Grade bedenklich, weil sich auch noch Lungenentzündung bei ihm entwickelt hat.

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Schön heute Abend und Dienstag, anhaltend milde Lufwärme. Veränderlicher, vorherrschend aber Südwind.

Illinois, Nieder-Michigan und Wiskonsin: Schön heute Abend und Dienstag, veränderlicher Wind.

Indiana: Schön heute Abend und Dienstag, im südlichen Theil etwas wärmer heute Abend. Veränderlicher Wind.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 74 Grad; Nachts 12 Uhr 62 Grad; Morgens 6 Uhr 59 Grad; Mittags 12 Uhr 75 Grad.

— Gemüthlich. — Köchin: Darf' ich heut' bis neun Uhr ausbleiben? — Frau: Meinetwegen, aber kommen Sie nicht wieder mit einem Affen heim!

Unter schwerem Verdacht.

Albert Shupe soll Artie Eaton entführt haben.

Rache der Beweggrund.

Der Angeklagte befindet sich in Haft.—„Artie" ist seit Mittwoch Nachmittag verschwunden.—Tags zuvor soll er aus der Shupe'schen Wohnung $5 entwendet haben.

Unter der Anklage, „Artie" Eaton entführt zu haben, befindet sich ein gewisser Albert Shupe in der Bezirkswache an Desplaines Str. in Haft. C. W. Eaton, der Vater des Knaben, welcher seit Mittwoch Nachmittag von der Polizei gesucht wird, sprach heute, der Verzweiflung nahe, in Inspektor Wheelers Amtsstube vor. Er war nicht rasirt und sah übernächtig und hohläugig aus.

Ueber seine Meinung befragt, sagte er, unruhig im Zimmer auf- und abgehend: „Ich bin überzeugt, daß Albert Shupe meinen Sohn ermordet hat. Kein Anderer ist für das Verschwinden meines Jungen verantwortlich. Ich habe die Hoffnung aufgegeben, meinen Sohn lebend wiederzusehen. Ich bin überzeugt, daß seine Leiche irgendwo versteckt ist. Lumpiger $5 wegen wurde er ermordet. Aus Rache hat man ihn umgebracht. Ich will nicht behaupten, daß mein Sohn die $5 nicht entwendet hat. That er es, so ist es aber doch kein Grund, ihn umzubringen."

Den Angaben von Chester, dem neunjährigen Bruder des Vermißten, gemäß erschien Albert Shupe in der Mittagspause vor der Skinner-Schule, welche die beiden Knaben besuchten, und entführte gewaltsam „Artie", der mit mehreren Schulkameraden spielte.

Chester sagte: „Er fragte, ob „Artie" mit ihm gehen wollte, und als Artie nein sagte, packte er ihn und schleppte ihn trotz seines Sträubens mit sich fort in der Richtung nach Harrison und Aberdeen Straße.

Albert Shupe wurde von Chester identifizirt.

Frau Shupe, die Mutter des Angeklagten, behauptet, daß Chester lüge. Sie betheuert, daß sich Albert am Mittwoch, kurz nach Mittag, mit ihr nach dem County - Hospitale begab, in dem ihr Mann, der 55jährige Phillip Shupe, an Schwindsucht und Wassersucht todtkrank darniederliegt, daß er also unmöglich zur selben Zeit „Artie" entführt haben könne. Sie gab auch an, daß Artie am Tage vor seinem Verschwinden aus ihrer Wohnung ein Portemonnaie entwendet haben soll, das $5 enthielt.

Arties Angehörige behaupten, daß er aus Rache für diesen angeblichen Diebstahl entführt und wahrscheinlich ermordet wurde.

Albert Shupe ist ein Bruder von W. Shupe, Nr. 763 W. Lake Str., welcher zum Delegaten für den in Kansas City stattfindenden Nationalkonvent der Bauschlosser erwählt wurde.

Er ist 25 Jahre alt und soll wegen Einbruchs eine Zuchthausstrafe verbüßt und als junger Bursche eine Strafhaft in der Besserungsanstalt zu Pontiac abgesessen haben.

Die Polizei glaubt nicht, daß „Artie" todt ist.

„Ich würde nicht glauben, daß Shupe beim Verschwinden des Knaben seine Hand im Spiele hatte," sagte Inspektor Wheeler, „aber er hat sich, als ich ihn ins Kreuzverhör nahm, in Widersprüche verwickelt. Ich hatte schon früher mit dem Burschen zu thun, und er hatte mir sonderbare Geschichten erzählt, welche mich auf die Vermuthung brachten, daß er vielleicht doch etwas Näheres über den Verbleib des Knaben weiß. Jedenfalls werde ich den Fall gründlich untersuchen, und wenn der Junge nicht bald gefunden wird, so werde ich mich vielleicht Eaton's Ansicht anschließen."

Die Detektivs Jenks und Dawson werden sich nach dem County-Hospital und nach der Skinner - Schule begeben, um festzustellen, ob Chester's Angaben, oder die der Frau Shupe, auf Wahrheit beruhen. Shupe wurde heute unter der Anklage der Entführung dem Richter Doyle vorgeführt, der auf Antrag von Leutnant O'Hara das Verhör auf den 29. September verschob.

Später wurde Shupe unter der Anklage des Menschenraubes gebucht, unter der er sich morgen im Polizeigericht zu verantworten haben wird.

* Heute mit Sonnenuntergang beginnt das jüdische Neujahr, und von den strenggläubigen Juden wird das Fest bis Mittwoch Abend begangen. In allen Synagogen der Stadt findet heute Abend um 7½ Uhr der übliche Festgottesdienst statt.

Deutscher Katholikentag.

Dayton, O., 21. Sept. Unter sehr zahlreicher Theilnahme wurde die 48. jährliche Konvention des Deutschen Römischkatholischen Zentralverbandes der Ver. Staaten eröffnet. Am Sonntag-Nachmittag fand, nach der Pontifikal-Messe, eine glänzende Parade statt. Heute nahmen die geschäftlichen Verhandlungen ihren Anfang.

Das Gasthaus am Strande.

Roman von Florence Warden.

(15. Fortsetzung.)

Der Geheimpolizist war im Begriff, Meg weiter auszufragen, als das Erscheinen des Gastwirths ihn daran hinderte, der sie zur Rede stellte, warum das Frühstück nicht fertig wäre. Und sehr zu seinem Leidwesen fand er beim nächsten Zusammentreffen mit ihr, daß ihrer Seele das Gift des Verdachts von ihrem Herrn eingeflößt worden war und sie sich nicht mehr ausholen ließ.

Als er daher diese Auskunftsquelle versiegt sah, schickte der Detektive, der scharfsinnig schloß, daß Nell nicht eher zurückkehren würde, als bis er abgereist wäre, einen Knaben mit seinem Gepäck nach Stroan, bezahlte seine Rechnung und reiste ab.

Er ging aber nicht allzuweit. Als er den Knaben eingeholt hatte, hieß er ihm sein Gepäck im Bahnhof zu Stroan abgeben, und sobald der Bursche ihm dort aus dem Gesichte war, ließ er es nach einem der Gasthöfe des Ortes bringen.

Dann nahm er sein Gabelfrühstück ein und kehrte nach dem „Blauen Löwen" zurück.

Er wünschte aber nicht, sich dort eher sehen zu lassen, als bis er wußte, daß Miß Nell von ihrem Besuche bei ihren Freunden zurückgekehrt wäre. Es war jedoch für den Gasthof eine todte Tageszeit, und Niemand zeigte sich, den er hätte befragen können. Doch gelang es ihm, im Vorübergehen einen Blick in die Schenkstube zu werfen, die indeß wie ausgestorben war. Als er sich einige Zeit so herumgetrieben hatte, sich dabei so viel als möglich hütend, gesehen zu werden, wurde er die vierschrötige Gestalt Megs an der Seitenthür gewahr. Sie schüttelte ein Kleid aus und fuhr bei seinem Anblick mit einem kleinen Aufschrei zurück.

„Ei," sagte er, indem er durch eine geschickte Bewegung zwischen sie und die Thür trat, „was ist denn geschehen? Sie sind ja ganz erschrocken bei meinem Anblick."

„Nun, ich verlange auch gar nicht danach, Ihnen weiter Rede zu stehen, kann ich Sie versichern," erwiderte Meg entschieden, die Hände in die Hüften gestemmt. „Mir scheint, daß Sie nichts weiter als so 'n Detektive sind, der hierher gekommen ist, uns auszuhorchen und uns alle in's Verderben zu bringen. Hu! ich schäme mich, daß man mich mit Ihnen sprechen sieht."

„Aber sehen Sie denn nicht ein, daß die Aufklärung dieser Sache zu Ihrer Aller Besten ist, und daß es an's Licht kommen sollte, wer es ist, der dieses Haus in Verruf gebracht?" sagte er überredend. „Ich bin überzeugt, daß Ihr Alle zum Tode erschrecken würdet, wenn Ihr die Dinge hörtet, die man sich erzählt. Es wird damit enden, daß Ihr noch Alle den ‚Blauen Löwen' verlaßt, wie Miß Nell schon gethan hat."

„O, die ist längst wieder da!" platzte Meg heraus, die in der Behauptung, ihre junge Herrin sei von hier verscheucht worden, einen Tadel gegen diese erblickte. „Sie brauchte, das kann ich Ihnen sagen, nicht lange zu warten, bis der Herr nach ihr schickte."

„Und sie ist jetzt im Hause?" fragte der Detektive begierig.

„Ja, doch nicht sichtbar für Sie," entgegnete Meg barsch. „Sie können mir, wenn Sie wollen, mit ihren Fragen zusetzen — werden aber nicht zu ihr gelangen, wenn ich es hindern kann."

In diesem Augenblick wurde über ihnen ein Fenster geöffnet, und der Detektive blickte, ohne der Magd zu antworten, schnell hinauf. Er sah Nell am Fensterrahmen stehen, ein Stück Brot zerbröckelnd, dessen Krumen sie für die Vögel auf den Fenstersims streute.

Mit raschen Blicken davon Notiz nehmend, starrte er schweigend hinauf, bis Nell, deren Gesicht bisher abgewendet war, sich bewegte und ihn gewahrte. Sie erröthete tief und wollte schon hastig das Fenster schließen, als er sie mit einer gebieterischen Gebärde darin aufhielt.

„Um Vergebung, Miß, könnte ich Sie wohl ein paar Minuten sprechen?"

Einen Augenblick schien sie zu zögern, und in diesem Augenblick bemerkte er, daß sie todtenblaß wurde. Schließlich machte sie aber doch eine Bewegung der Zustimmung, schloß das Fenster und verschwand.

Der Detektive, welcher glaubte, Grund zu der Befürchtung zu haben, daß sie auf's Neue versuchen würde, zu entfliehen, drängte sich hastig an Meg vorbei und öffnete die Seitenthür.

„Was gehen Sie so hinein, ohne auch nur ‚mit Erlaubniß' zu fragen?" fragte sie auf der Stelle.

„Sie hörten ja doch, daß die junge Dame mich sprechen will," erwiderte der Detektive, als er ohne weitere Umstände in's Haus trat.

Am Fuße der Treppe begegnete er Nell.

„Was wünschen Sie mir zu sagen?" fragte sie in sehr ruhigem Ton.

Es war jetzt so dunkel im Gange, daß sie nur schwer einander in's Gesicht sehen konnten.

„Nun, zunächst, Miß, würde ich gern in besserem Lichte mit Ihnen sprechen," antwortete der Mann.

„Hier herein also," sagte sie, ihm nach einem neuen Augenblick sichtlichen Zögerns den Weg in das kleine Wohnzimmer an der Rückseite des Hauses zeigend.

Hier brannte ein Feuer und auch eine Lampe, deren Docht der Geheimpolizist in die Höhe drehte.

„Sie werden entschuldigen, Miß, aber ich habe es ganz besonders nöthig, Sie, während ich spreche, zu sehen."

Sie war rund um den kleinen Tisch gegangen und stand an der ihm gegenüberliegenden Seite. Mit einer plötzlichen Bewegung schoß der Detektive zu ihr hinüber, und sie mit festem Griff beim Handgelenk fassend, zeigte er auf die innere Fläche ihrer rechten Hand.

Auf der zarten rosigen Haut war eine kleine, offenbar frische Blase, mit einer rothen Entzündungslinie rund herum.

X. Kapitel.

Zem Stickels wird eine Person von Wichtigkeit.

„Das ist ein Brandmal, wie?" fragte er ruhig.

Das Mädchen war weiß und zitterte von Kopf zu Füßen. Ihre Stirn wurde feucht und glitzerte im Schein der Lampe. Ihre Lippen schienen kaum fähig zu sein, die Antwort zu bilden, die sie mechanisch vorbrachte.

„Ja."

„Darf ich Sie ersuchen, mir gefälligst zu sagen, wie Sie dazu gekommen sind?"

Sie blickte schreckensstarr zu ihm auf.

„Was — kümmert Sie das? Warum brauchen Sie es zu wissen?"

Es schien, als ob sie etwas bei sich überlegte, und er nahm ohne Weiteres an, daß sie eine glaubhafte Geschichte zu ersinnen versuche, um das Merkmal auf ihrer Hand zu erklären.

„Sie nehmen, wie ich sicher bin, an, daß mir nichts daran liegt, Ihnen mit unnöthigen Fragen lästig zu fallen. Und natürlich, wenn Sie sich weigern, mir zu antworten, kann ich Sie nicht dazu zwingen. Verweigern Sie es?"

„O nein, sicherlich nicht," antwortete sie schnell, „ich habe mich beim Plätten gebrannt."

„Und wann war dies?"

Wieder zauderte das Mädchen. Der Geheimpolizist nahm auch von diesem Umstand Notiz und wiederholte die Frage.

„Heute — diesen Morgen."

„Ich glaube, Miß, Sie waren diesen Morgen nicht hier."

„Ich war nicht hier im Hause."

„Haben Sie etwas dagegen, mir zu sagen, wo Sie gewesen sind, Miß?"

Ihr blasses Gesicht erröthete

„Ich möchte es lieber nicht." Dann, als sie wahrnahm, daß dies gegen sie sprach, fügte sie hinzu: „Mein einziger Grund dafür ist, daß ich im Hause einer Freundin war und ich sie nicht durch Ihre Erkundigungen über — nun über mich beunruhigt zu sehen wünsche."

Der Mann lächelte kalt.

„Ich fürchte, Miß, es ist zu spät, uns darüber zu beunruhigen. Da ich wirklich wünsche, Ihnen so viel Unruhe und Belästigung als möglich zu ersparen, so lassen Sie es mich vielleicht errathen, wo Sie gewesen sind. War es nicht bei dem Oberst Bostal, Miß, in dem Hause, das man Shingle End nennt?"

„Ja. Sie weiß hiervon aber nichts, ich sagte ihr nicht, weshalb ich käme."

„Ganz recht, Miß. Beunruhigen Sie sich nicht darüber. Ich werde ihr nicht sehr zur Last fallen, das verspreche ich Ihnen. Bei dem jetzigen Stande der Sache handelt es sich nur um Fragen. Doch begreifen Sie natürlich, daß wir uns versichern müssen, wahre Antworten zu erhalten.

Nell sah ängstlicher als je aus, erhob aber keinen Einwand.

„Wünschen Sie mich noch etwas zu fragen?" sagte sie ruhig.

„Vorderhand nicht, Miß. Und ich bin Ihnen sehr verbunden für die kurze Unterredung, die Sie mir gewährt haben."

Er verbarg aber nicht — vielleicht konnte er's nicht — daß seine Stimmung sich beträchtlich gehoben hatte. Nicht nur das Brandmal auf ihrer Hand, sondern auch noch ein Dutzend Kennzeichen — ihre Leichtfüßigkeit, ihre Größe, die Schlankheit ihrer Gestalt, die Weichheit ihrer Hand, ihre stockenden Antworten — gaben ihm vollkommene Gewißheit, endlich auf der richtigen Fährte zu sein. Doch mußte er ihr natürlich weis machen, daß er sich auf der falschen befinde.

„Natürlich, Miß," sagte er, „geht es nicht an, zu viel zu sagen, so lange man selbst noch im Unklaren ist, doch will ich Ihnen gestehen, daß Sie mir, und zwar auf eine Weise, wie Sie es sich nicht vorstellen werden, in hohem Grade behilflich gewesen sind, den Dieb ausfindig zu machen, der all diese Verwirrung angerichtet hat."

Wieder erblaßte das Gesicht des Mädchens mit der zarten, verrätherischen Haut und zuckte vor Schrecken zusammen.

„Und nun kann ich noch, beachten Sie's wohl, im strengsten Vertrauen hinzufügen — denn es ist eine Sache, die ich nicht ruchbar werden lassen möchte, bevor ich den Burschen wirklich erwischt habe — daß es einer der berüchtigsten Diebe von East End in London ist, der schon mehr als einmal gesessen hat."

Als er diese Worte mit schlauem Blinzeln sagte, drückte Nells Gesicht, das so leicht wie ein Buch zu lesen war, zunächst Staunen, dann Erleichterung und endlich eine Freude aus, die sie vergeblich zu verbergen suchte. Er konnte erkennen, obschon sie die Augen niedergeschlagen hatte und ihr Mund dicht geschlossen war, daß sie ihre Freude, die den Qualen seines Verhörs gefolgt war, kaum verbergen konnte.

Sie brauchte eine ganze Weile, bis sie sich gesammelt hatte und in ruhigem Tone zu antworten vermochte.

„Nun, ich bin sicher, daß mein Onkel und wir Alle von Herzen froh sein werden, wenn Sie seiner habhaft geworden sind. Wollen Sie diesen Weg nehmen?" Und die innere Thüre des Wohnzimmers öffnend, zeigte sie ihm den Weg durch die Schänkstube.

Als der Geheimpolizist, nachdem er sich am Schänktisch erfrischt und sich bei George Claris, dem er einen ähnlichen Wink gab, entschuldigt hatte, sich wieder auf der Straße nach Stroan befand, lächelte er in sich hinein.

(Fortsetzung folgt.)

Leset die „Sonntagpost".

Deutschlands Besitz an großen und schnellen Dampfern.

Nach Lloyds Register für 1903—4 beträgt der gesammte Dampferbestand der Welt 17,761 Schiffe. Davon kommen auf Großbritannien 8553 (= 48 Prozent), Deutschland 1425 (=8 Prozent) und die Ver. Staaten von Amerika 1211 (= annähernd 7 Prozent). Dann folgen Norwegen, Schweden, Frankreich, Rußland, Japan usw.

Berücksichtigt man statt der Anzahl der Dampfer ihren Tonnengehalt, so stellt sich Deutschlands Antheil schon etwas besser: Von dem Gesammttonnengehalt der Dampfer von 27,183,365 Brutto-Register-Tonnen kommen auf Großbritannien 14,193,583 (= 52 Prozent), auf Deutschland 2,794,311 (= über 10 Prozent, Amerika 2,222,067 (= 8 Prozent) u. s. f.

Um die wirkliche Leistungsfähigkeit der Dampferflotte eines Landes zu beurtheilen, genügt es aber nicht, die Gesammttonnage seiner Dampfer zu berücksichtigen. Im Wettbewerb auf dem Weltmeer spielen die Hauptrolle die großen Dampfer. Als solche dürfen wir mit Lloyds Register alle über 10,000 Brutto-Register-Tonnen besitzenden Dampfer ansehen. Von diesem Gesichtspunkte aus betrachtet, bietet Deutschlands Antheil ein ganz anderes Bild. Lloyds Register zählt insgesammt 84 Dampfer von über 10,000 Brutto-Register-Tonnen mit einer Gesammttonnage von 1,053,811 Register-Tonnen auf. Davon kommen auf Großbritannien der Zahl nach 39 (=46 Prozent), der Tonnage nach 47 Prozent, auf Deutschland sowohl der Zahl (25) als der Tonnage nach annähernd 30 Prozent, auf die Ver. Staaten der Zahl (11) wie der Tonnage nach 13 Prozent, während alle übrigen Staaten zusammen mit 9 (= 11 Prozent), nach der Tonnage nicht einmal ganz 10 Prozent besitzen. Wie man sieht, ist Deutschland in Bezug auf die großen Dampfer Großbritannien sehr nahe gerückt.

Von den angeführten 25 großen deutschen Dampfern gehören 12 dem Norddeutschen Lloyd, ebenfalls 12 der Hamburg-Amerika-Linie und 1 der Werft von Schichau in Elbing.

Die beiden genannten großen deutschen Rhedereien hatten zur Zeit ihres letzten Jahresberichtes (Frühjahr 1903) eine Gesammtdampfertonnage von 1,069,697 Brutto-Register-Tonnen in Fahrt, also über 38 Prozent der gesammten deutschen Dampfertonnage. Davon kamen auf die Hamburg-Amerika-Linie 578,176 Register-Tonnen (mit 120 Dampfern), auf den Norddeutschen Lloyd 491,521 Register-Tonnen (mit 113 Dampfern).

Neben der Größe der Dampfer ist, namentlich für die Personenbeförderung im internationalen Wettbewerb, hauptsächlich ihre Schnelligkeit von Bedeutung.

An die Spitze stellt Lloyds Register alle über 20 Knoten laufenden Dampfer. Als solche zählt er beim Norddeutschen Lloyd 4 Dampfer („Kaiser Wilhelm II.", „Kronprinz Wilhelm", „Kaiser Wilhelm der Große" und „Kaiserin Maria Theresia"), bei der Hamburg-Amerika-Linie 1 („Deutschland"). Diese Dampfer mit Ausnahme der „Kaiserin Maria Theresia", sind dazu noch bekanntlich die schnellsten der ganzen Welt.

Von Dampfern mit 15 Knoten und darüber besitzt nach Lloyds Register der Norddeutsche Lloyd 18, die Hamburg-Amerika-Linie 9.

Von Dampfern mit 12 Knoten und darüber zählt das Lloyds Register beim Norddeutschen Lloyd insgesammt 72, bei der Hamburg-Amerika-Linie 32.

Von den übrigen deutschen Schifffahrtsgesellschaften besitzen an Dampfern mit 12 Knoten und darüber: Hamburg-Südamerikanische Dampfschifffahrt-Gesellschaft 12, „Kosmos" 11, Deutsche Ostafrika-Linie 8, Rob. M. Sloman & Co. 7, Woermann-Linie 5, Sartori & Berger 4, Deutsche Levante-Linie und Nordsee-Linie je 3.

Die Maschinenstärke der Dampfer der beiden großen deutschen Rhedereien beträgt insgesammt 721,640 Pferdekräfte. Davon besitzen die Dampfer der Norddeutschen Lloyd 388,140, die der Hamburg-Amerika-Linie 333,500.

Von den für die Sicherheit des Dampferbetriebs, z. T. auch für die Schnelligkeit so wichtigen Doppelschrauben-Dampfern hatten im Frühjahr dfs. Js. die beiden Rhedereien zusammen nach Ausweis des Germanischen Lloyd 67 in Fahrt, wovon 41 auf den Norddeutschen Lloyd, 26 auf die Hamburg-Amerika-Linie kommen.

Der Ausgleich.

Ueber eine heitere Gerichtsverhandlung berichtet das Wiener Extrablatt aus Wien: Der Richter der Josefstadt kündigte eine Pause an, da tritt rasch eine kugelrunde, resolute Frau vor und fragt: „Was is denn mit mir, Euer Gnaden?"

Richter: „Wer sind Sie?"

Die Frau: „I bin die Haslauer Kathi, Kräutlerin Am Hof."

Richter: „Ah jah! Sie waren von der Frau Rosalie Gschwendt geklagt? Wegen einer Ohrfeige am Markt?"

Die Frau: „Dös stimmt, Euer Gnaden!"

Richter: „Die Frau Gschwendt war ja schon hier und hat angegeben, sie hat sich mit Ihnen ausgeglichen?"

Die Frau: „So, so? Ausgeglichen? Na ja ... sie hat mir heut' um a Dreie in der Fruah am Markt a Ani geben ... dös ist der Ausgleich!"

Richter: „Das Verfahren wurde eingestellt!"

Frau Haslauer: „Was g'schieht jetzt mit mir, Euer Gnaden?"

Richter: „Nichts! Sie können nach Hause gehen, aber Sie dürfen jetzt nicht vielleicht die Frau Gschwendt klagen!"

Frau Haslauer: „A beilei (die Hand auf's Herz legend) ... mir san jo ganz ausgeglichen!"

Merkwürdige Inserate aus deutschländischen Zeitungen.

Von Heinz Hesdin.

Ein holdes Trio ist es, das die merkwürdigsten Inserate in der Tagespresse zeitigt: die Liebe, der Ehrgeiz und die Spekulation.

Ich habe mir eine ganz kleine Blüthenlese solcher Inserate aus verschiedenen Tageszeitungen zusammengesucht, weil mir bei deren Lektüre unwillkürlich allerhand Betrachtungen kamen.

Also zunächst die Liebe. Diese tummelt sich gewöhnlich dann am ungenirtesten auf den Inseratenseiten, wenn irgend ein störendes Hinderniß das Zusammentreffen der Liebenden vereitelt. Dann tritt die Zeitung in Aktion und vermittelt gegen die übliche Insertionsgebühr die Liebesschwüre, bei denen selbst der „postlagernde" Brief nicht möglich ist.

Wer hat sich noch nicht an unentgeltlichen Liebespoesien erfreut, die alle so ziemlich nach gleicher Schablone gearbeitet sind und ähnlich dem hier folgenden Original lauten:

> Bist Du Lieb, auch noch so weit, —
> Schlägt Dir doch mein Herz entgegen.
> Sei's bei Sonne — sei's bei Regen —
> Immer — schlägt es Dir — entgegen.

Wessen Poesie nicht so wetterfest ist, wie diese Liebe bei Sonne und Regen, der stöhnt seinen Liebesschmerz ungefähr wie folgt in Prosa aus:

> Liebling süßer, wünsche Dir von ganzem Herzen viel Glück. Bitte, bitte, süßer Schatz, überanstrenge Dich nicht, laß lieber alles fahren! Viele Grüße und heiße Küsse.

Ein ganzer Roman liegt in diesen fünf Zeilen verborgen; wer genug Phantasie hat, mag ihn sich zusammenreimen. Wenn freilich Papa oder Mama hinter diese moderne „Korrespondenz" kommen sollten, dann wird die Freude an der Findigkeit des Töchterchens keine ganz ungetrübte sein!

Der Menschheit ganzer Jammer faßt uns an, wenn wir Inserate wie die folgenden beiden beim Morgenkaffee lesen müssen:

> Diejenige junge Dame in modefarbenem, langem Jackett und weißer Taille mit durchbrochenem Einsatz und Aermeln, in Begleitung ihrer Frau Mutter, welche Montag Nachmittag die Festwiese besuchte, wird von Herrn in grauem Anzug, welcher einige Mal in der Schaubudenreihe ihren Weg kreuzte und nicht unbemerkt blieb, herzlichst gebeten, falls ehrenhafte Annäherung angenehm ist, Brief unter P. J. 183 lagernd Amt 4, Antholzerstraße zu senden.

> Dienstag, den 30. Juli fuhren sieben junge Damen, hellgekleidet, froh gelaunt, mit der Laubegaster Straßenbahn, Vorm. gegen elf Uhr nach Dresden. Von diesen Damen wird die weißgekleidete (durchbroch. Einsatz) mit dunklem Haar, Strohhut mit 3 Rosen auf der unteren Seite, von dem beobachtenden Herrn, welcher am Fürstenplatz die Bahn verließ und dann noch grüßte, um ein Lebenszeichen höflichst gebeten unter A. B. 175.

Das ist das Pech des wahrhaft guten Menschen, der erröthend „ihren" Spuren folgt und sie nicht anzusprechen wagt: Beide Male scheint ein „durchbrochener Einsatz" dem Herzen des stummen Beobachters gefährlich geworden zu sein. Und — seltsamer Widerspruch! — wer zu schüchtern war, eine „ehrenhafte Annäherung" in Person zu versuchen, schreit das Geheimniß seines Herzens in die große Oeffentlichkeit einer Zeitung, obwohl er weiß, daß in den meisten Fällen sein Werberuf ungehört verhallen wird. Zuweilen freilich melden sich statt der einen wohl auch mehrere Damen mit „durchbrochenem Einsatz" und „dunklem Haar" — auch wenn sie nicht mit der Laubegaster Straßenbahn gefahren sind!

So sind die Frauen, wenigstens manche. Aber es gibt auch andere, wie die folgende Annonce verräth:

> Dame der Gesellschaft durchgeistigten Empfindens sucht neue Lebenswerthe ritterlich stolzen Edelmannes, der auf Höhe Lebens und Gesellschaft steht. — Briefe unter „Stolz und einsam" an die Expedition des Intelligenzblattes.

Diese Dame, die so kräftig mit dem Genitiv umspringt, wird ihre „neuen Lebenswerthe" hoffentlich gefunden haben. Es ist anzunehmen, daß sie diese Werthe anders auffaßt, als der junge Graf in Wien, der sich wie folgt vernehmen läßt:

> Eine Wirthschafterin sucht junger Graf in Wien, intelligente Person, bis 30 Jahre alt, mit Kapital von 10,000 Gulden aufwärts. — Offerten sind erbeten unter „Alter Adel" postlagernd Postamt 1, Salvatorgasse.

Sollte der altadlige Herr Graf die gewünschte „intelligente" (??) Wirthschafterin entdeckt haben — was ja immerhin nicht unmöglich ist, denn Frauen sind bekanntlich unberechenbar, was auch so viel heißen kann wie: sie verstehen nicht, zu rechnen — so bin ich gewiß, daß es seiner gräflichen Kunst geglückt sein wird, das „Kapital von 10,000 Gulden aufwärts" zu verwirthschaften. In jedem Fall sind zehntausend Gulden auch ein „Lebenswerth" und zwar kein schlechter.

Sollte aber die Annonce keinen Erfolg gebracht haben, dann braucht der Herr Graf nur die folgende zu lesen und zu beantworten, dann dürfte ihm bald geholfen werden:

> Aufruf! Wer eine reiche Heirath sucht, erhält sof. eine koloss. Ausw. v. 600 reich. passend. Part. a. Bild. Senden Sie nur Adr. „Heirath", Hamburg.

Zwei Inserate für die — Guten, die nicht alle werden, mögen den Schluß machen.

Das eine lautet:

> Sofortiger Geldverdienst f. jedermann, auch ohne Kaptl. Anltg. geg. M. 1,10 franko! Zuschriften an „Munter", Magdeburg, postlagernd.

Das andere lockt:

> Einflußreiche Persönlichkeit verschafft sehr rasch höchste Adelstitel unantastbar authentisch. Diskretion Ehrensache. — Offerten unter L. T. postlagernd Bad Homburg.

Die Kunst des sofortigen Geldverdienens „ohne Kapital" und „rasch besorgte" höchste Adelstitel dürften sich in ihrem Werth ziemlich gleich kommen. Doch kann man Herrn Munter, der sich postlagernd so viele Märker wie möglich senden läßt, nicht abstreiten, daß seine Methode des Geldverdienens für ihn selbst immerhin einen gewissen Werth haben kann.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Graf Roon als Briefsteller.

Daß Graf Roon, wenn er nicht ein großer soldatischer Organisator geworden wäre, das Zeug zu einem erstklassigen Feuilletonisten in sich hatte, ist bekannt. Die Briefe von ihm, welche die „Deutsche Revue" veröffentlicht, bestätigen das von neuem. Mit Vergnügen wird man den Brief lesen, den Roon unmittelbar nach seinem Eintreffen in Thorn und nach der Uebernahme des seiner Führung anvertrauten damaligen 33. Infanterie-(Reserve)-Regiments, des heutigen ostpreußischen Füsilierregiments Nr. 33 Graf Roon, unter dem 1. Februar 1851 an die Eltern seiner Gattin in Groß-Tinz gerichtet hat:

„Nachdem ich hier ein wenig warm geworden, eile ich Euch, Ihr Lieben in Groß-Tinz, zu sagen, daß ich am 24. v. M. gesund hier angekommen und am folgenden Tage die Zügel meines Regiments mit Gottes Hilfe in die Hand genommen habe, daß es mir wohl geht und dem Anschein nach auch ferner wohl gehen wird. Ich befinde mich in der vortheilhaften Lage, daß man höheren Orts mein Regiment für etwas verwahrlost hält; wenn es nun künftig wieder in Gunst käme, wird man es auf mein Konto schreiben; geht es aber auch nicht gleich nach Wunsch, so wird man die bemerkten Mängel mir wenigstens nicht allein zur Last legen. Ihr seht, der Philosoph Panglos ist mein Vorbild oder auch Chamissos Hans im Glück. Von Thorn unterhalte ich Euch gar nicht; es würde mir ohne allen Zweifel hier recht sehr gefallen, wenn ich hier bliebe. Nun ist aber heute vom Generalkommando der Befehl eingegangen, mich zum baldigen Abmarsch nach Königsberg zu rüsten, was denn auch geschehen wird. Es geht also nicht nach Danzig, sondern vom Sauerkohl zur grauen Erbse, und vom Pfefferkuchen zum Marzipan. Ich werde meine geographischen Kenntnisse erweitern und meines neuen Laufes Pflichten unter den Augen des kommandirenden Generals lernen und üben. Hat auch sein Gutes! Wie mir Oberpräsident Eichmann gestern in einem sehr lieben und freundlichen Briefchen geschrieben, so ist Graf Dohna in den allergünstigsten Dispositionen für mich, ohne Zweifel infolge Eichmannscher und Hirschfeldscher Mittheilungen. Hat sein Bedenkliches und Demüthigendes, werde mir indeß Mühe geben, die günstigen Gönner bei Kredit zu erhalten. — Für meine armen Kadetten ist diese neue Garnisonsveränderung freilich äußerst bedenklich, werde ich sie nun in die Sommerferien kommen lassen können? Die Hin- und Herreise wird mir wieder über 100 Thaler kosten. Es lebe der große v. d. Heydt! (Der Eisenbahnminister.) Indeß das muß sich historisch entwickeln; jeder Tag hat seine eigene Plage.

Meine Sorgen für meine hiesigen 2000 Kinder haben nun auch begonnen. Die fallen mir recht, recht schwer auf's Herz, je mehr ich sehe, in wie vielfacher Beziehung ihnen geholfen werden muß. Der verdammte Fusel thut auch hier unendlichen Schaden; ihm sind alle Exzesse und Vernachlässigungen zur Last zu legen. Aber wie ist dagegen anzukämpfen? Die ganze Provinz säuft, sagt man mir, und wer von Mäßigkeitsvereinen spricht, wird für einen offenbaren Narren gehalten. — Saufen, Stehlen, Unreinlichkeit, das sind die drei Teufeleien, deren ferneres Gedeihen ich zu hindern habe. Aber wie? Gott steh' mir bei, ich weiß es nicht! Aber bin ich nur erst aus dem hiesigen Kasernenschmutz heraus, und habe ich nur erst einige Alliirte, so hoffe ich, wird es mit Gottes Hilfe allmählich besser werden. Die Verlegung des Regiments ist in vielfacher Beziehung sehr erwünscht. Verschleppte Wechselfieber und eine epidemische Augenkrankheit, die nicht selten mit tödtlicher Wassersucht und gänzlicher Erblindung endigen und ihren Entstehungsgrund in den schlechten, dunklen und feuchten Kasernenräumen finden, überfüllen das Lazareth, und eine fast gänzliche Entblößung von ärztlicher Pflege läßt es zweifelhaft, ob die Kranken nicht besser daran sind, wenn sie gar nicht in's Lazareth geschickt werden. Das ist aber nur eine Seite des Elends, das ich hier gefunden, aber mehr als wahrscheinlich, erst ganz geringen Theils gefunden habe. Aber ich bin guten Muths, Gott wird helfen! Verzeiht, Ihr Lieben, diese Ergießungen meines regimentsväterlichen Herzens; Ihr werdet es natürlich finden, daß ich von dem spreche, was mich am meisten beschäftigt. Wie weit liegen dagegen alle Koblenzer Amtssorgen, die ganz anderer und verschiedener Art waren, hinter mir!"

Aus den „Denkwürdigkeiten" ist bekannt, daß Roon schon im Herbst 1851 von Königsberg nach Köln mit seinem Regiment übersiedelte und dort bis zum Jahre 1856 an dessen Spitze gestanden hat.

Das Lieblingsschloß der Kaiserin Josefi ꝛc.

Schloß La Malmaison ist von seinem Besitzer Herrn Osiris dem französischen Staat zum Geschenk gemacht worden, und durch Beschluß des Ministerraths hat die dritte Republik das Geschenk angenommen. Der Staat wird vielleicht dort ein Museum errichten. An Erinnerungen fehlt es jedenfalls diesem Schlosse ebensowenig wie den übrigen Herrenbesitzen in der schönen Umgebung der französischen Hauptstadt, und diese Erinnerungen sind von sehr verschiedener und farbig wechselnder Beschaffenheit.

„Versailles" hieß ursprünglich danach, daß die an dieser Stelle damals sehr schlechten Wege die französische Post umzuwerfen pflegten. Der Name blieb typisch; in dem Glanz des dann dort von Louis XIV. errichteten Schlosses ist das geschichtliche französische Königthum untergegangen; 1870 folgte ihm darin durch die Schöpfung des Deutschen Reiches die bisherige französische Vorherrschaft auf dem westeuropäischen Festland. La Malmaison besitzt gleichfalls einen ominösen Namen; es heißt ursprünglich „mala mansio", die schlimme Wohnung, und bekam diesen Namen daher, daß 885 die Normannen an dieser Stelle zum Zwecke der furchtbaren Belagerung von Paris gelandet waren. Später hat der ursprüngliche Meierhof u. a. dem Kardinal Richelieu gehört, jenem größten französischen Aristokraten des 17. Jahrhunderts, der die geistliche Würde mit hervorragenden Eigenschaften als Staatsmann, als Feldherr, als Literaturmäcen und als Damenerobeter zu vereinigen verstand. Wenigstens mit Bezug auf die Galanterie hat er in den späteren Besitzern und Besitzerinnen des Schlosses überwiegend eifrige Nachfolger gefunden.

Die Glanzzeit des Schlosses knüpft sich an die Namen Napoleon I. und Kaiserin Josefine. Im Jahre 1798 kaufte die Generalin Bonaparte das Gut aus den ihr reichlich zugeflossenen italienischen Beutegeldern ihres Gemahls; während dessen egyptischer Abwesenheit verwandelte die leichtlebige Kreolin diesen Landsitz in einen neuen Liebeshof; man weiß, daß die Geschwister Napoleons ihn bei seiner Rückkehr aus dem Orient zur Scheidung von der „seiner unwürdigen" Gefährtin drängen wollten. Sie gewann ihn wieder durch einen Fußfall, und im übrigen war das Ganze vielleicht seinerseits Komödie gewesen, so zweifellos echt der Haß zwischen den Schwestern und seiner ersten Gemahlin fortdauernd gewesen ist; er hatte die verwittwete Vicomtesse de Beauharnais geheirathet, weil er durch sie in Beziehungen zu dem französischen Geschichtsadel gelangen wollte. In Bezug auf die Beauharnais traf die Berechnung in gewissen Grenzen zu, während der ihm von Josephine vorgeredete Glanz ihres väterlichen Geschlechts Tascher de la Pagerie schwerlich einwandfrei genannt werden konnte. Auf jeden Fall kam ihm der Beistand seiner Gemahlin für die Vorbereitung des Staatsstreichs vom 18. Brumaire sehr zu statten; die ebenso kluge wie liebenswürdige Dame gewann durch Einfluß ihrer keineswegs sehr skrupelhaft gewählten Freundinnen die Generale, die den galligen kleinen Korsen überwiegend persönlich nicht leiden mochten; sein eigener Halbschwager Bernadotte, später als Karl XIV. Johann König von Schweden und Norwegen, hat ihn zeitlebens angefeindet.

Malmaison sah dann die glänzenden Zeiten des Konsulats und der ersten Kaiserzeit; das dortige Prachtleben trug auf gut Französisch einen gewissen operettenhaften Zug: trotz der eigenen Leichtlebigkeit verfolgte Josefine die Liebeshändel des Gemahls mit unersättlicher Eifersucht und führte dadurch gelegentlich wahrhaft lustspielartige Szenen herbei. Ernsthafteren Charakter trugen die Auseinandersetzungen über Napoleons Scheidung von ihr; die Vorstellungen ihres Sohnes, des damaligen Vizekönigs von Italien und späteren Herzogs von Leuchtenberg, wies sie ab; Napoleon selbst mußte ihr die Forderungen der Staatsraison begreiflich machen. Nach einer sehr leidenschaftlichen Szene willigte sie ein: am 16. Dezember 1809 wurde die Scheidung ausgesprochen; beide haben bei dem endgiltigen Beschluß stundenlang geweint. Kaiserin Josefine blieb in Malmaison mit Titel, Einkünften, Wohlthätigkeit, Toilettenluxus und dem unvermeidlichen Schuldenmachen. Der Kaiser stand nach wie vor mit ihr im Briefwechsel und hat sie auch mehrfach besucht. Gelegentlich wurde auch der kleine König von Rom zu ihr gesandt, der Sohn des Kaisers, von ihrer Nachfolgerin Marie Luise; die letztere selbst hat sie natürlich nie gesehen. Merkwürdig übrigens, daß dieser größte Mann seiner Zeit von beiden Lebensgefährtinnen betrogen worden ist. Mme. Mere, die Mutter Napoleons, schrieb zornig 1814 an Kaiserin Marie Luise, daß eine von ihrem Mann getrennte Frau zu ihm in das Fenster einsteigen müsse, wenn man ihr die Thür sperre; aber die Urenkelin Maria Theresias erhielt den schönen Grafen Neipperg zum Begleiter, und aus dieser Verbindung stammen die Fürsten von Montenuovo. Bei dem ersten Sturz Napoleons 1814 wurde Josefine von den verbündeten Monarchen allerseits mit großer Auszeichnung behandelt; Zar Alexander I. stattete ihr in Malmaison einen Besuch ab; nur ihre Bitte um Erlaubniß zur Reise nach Elba zu dem früheren Gemahl wurde abgeschlagen. Kurz darauf erlag sie, noch nicht 51-jährig, einer Halsentzündung am 29. Mai 1814; ihr Grab ist in der Kirche von Ruel unweit Malmaison.

Josefine hatte stets dem Gemahl sein Unglück aus der zweiten Vermählung wie aus der Annahme der Kaiserwürde vorausgesagt; wenigstens in der letzteren Angelegenheit war sie durchaus uneigennützig. Napoleon liebte den Ort auch nach ihrem Tode; nach Waterloo zog er sich dorthin zurück und unterzeichnete am 22. Juni 1815 die Abdankung zu Gunsten seines Sohnes, die aber von den Mächten nicht angenommen wurde. Er blieb noch eine Woche da, und reiste dann nach Rochefort, wo ihn die englische Gefangenschaft und St. Helena erwarteten.

Die über Malmaison gelagerte Ruhe wurde 1842 unterbrochen, als die spanische Königin-Regentin Marie Christine nach deren unfreiwilligem Regentschaftsverzicht den Sitz ankaufte und dort ihre Wohnung aufschlug. Donna Munoz, wie die leichtlebige Wittwe König Ferdinands VII. nach ihrer zweiten Ehe mit einem Gardekorporal im Volksmunde hieß, veranstaltete von neuem dort ein sehr sittenfreies Leben; von Zeit zu Zeit fand sich dort auch der Gerichtsvollzieher ein; 1868 nach der Verbannung ihrer Tochter Königin Isabella II. soll eines Tages Marie Christine in den Pariser Salon der Tochter mit den Worten getreten sein: „Ich habe nichts mehr zu essen!" Napoleon III. kaufte Malmaison von Marie Christine und schenkte es seiner Gemahlin, die dort zeitweilig Sommerfeste mit Liebhaber-Theatern veranstaltete; zum ersten Male in der Geschichte des Schlosses wurde aber bei diesen Festen die Sittlichkeit gewahrt, obschon bekanntlich die Gesangsvorträge der Pariser Vorstadtchanteuse Theresa nicht an übergroßer Prüderie litten. Beiläufig haben die Feinde des zweiten Empire die Kaiserin Eugenie für eine natürliche Tochter jener Marie Christine ausgegeben, was aber schwerlich der Wahrheit entspricht. Auch den Krieg lernte Malmaison kennen. Am 21. Oktober 1870 haben dort Theile des V. deutschen Armeekorps einen Pariser Ausfall zurückgeschlagen. Im Jahre 1877 veräußerte Kaiserin Eugenie das Schloß an einen Privatmann, und, wie berichtet, geht es jetzt durch Geschenk in den Besitz der dritten Republik über.

Ob diese dort dauernd Eigenthümerin bleiben wird? Sie besteht jetzt gerade 33 Jahre, eine in dem Frankreich seit 1789 völlig unerhörte Dauer eines Systems. Aber die Geschichte hat gerade in jenem Lande oft sonderbare Launen gezeigt. Was denn auf Erden ist im Grunde dauernd als der Wechsel?

Gerade was es vor 25 Jahre war, ist auch

St. Jakobs Oel

noch heute.

Die rasche, sichere Kur gegen

Schmerzen und Steifigkeit, Verrenkungen und Quetschungen.

Preis 25c und 50c.

Die Behandlung der Ausländer in Rußland.

Ein dieser Tage in Petersburg veröffentlichtes Gesetz betrifft die Ausweisung von Ausländern. Das Recht zur Ausweisung steht danach dem Minister des Innern und in den dem Kriegsminister oder General-Gouverneuren unterstellten Gebieten, — diesen Funktionären zu. Die unmittelbare Anwendung des Gesetzes kann in den Grenzprovinzen mit kaiserlicher Genehmigung den Gouverneuren übertragen werden. Die Ausweisung geschieht durch Vorweisung einer bezüglichen Aufforderung, in der die Frist anzugeben ist, innerhalb deren der Ausgewiesene Rußland zu verlassen hat oder durch Abschiebung an die Grenze und Uebergabe an die ausländischen Grenzbehörden. Das erstere Verfahren kommt nicht zur Anwendung gegenüber Personen, die bereits einmal die bezügliche Aufforderung unbeachtet gelassen haben oder die nach erfolgter Ausweisung eigenmächtig wieder nach Rußland zurückgekehrt sind. Ausländer, welche zum zweiten Male eigenmächtig nach Rußland zurückgekehrt sind, oder solche, deren Ausweisung nicht ausgeführt ist, entweder weil sie der bezüglichen Aufforderung nicht nachgekommen sind, oder weil die ausländischen Grenzbehörden bezw. die ausländischen Regierungen deren Uebernahme verweigert haben, können zwangsweise in Gegenden angesiedelt werden, die ad hoc für je drei Jahre im Voraus vom Ministerkomite bezeichnet werden. Die so angesiedelten Ausländer werden zu einer Bauern- oder Kleinbürgergemeinde angeschrieben, stehen unter Polizeiaufsicht und dürfen sich aus dem Kreise, in dem sie angesiedelt sind, nicht entfernen. Zur Ausübung von Handel und Gewerbe werden sie nicht anders als mit Genehmigung des zuständigen Gouverneurs zugelassen. Nach Ablauf von 5 Jahren können sie um Aufnahme in die russische Unterthanenschaft und in die Bauern- oder Kleinbürgergemeinde bitten, in welchem Falle die erwähnten Beschränkungen in Fortfall kommen. Von Interesse ist noch die Bestimmung, daß dem Minister des Innern anheimgegeben wird, ausgewiesenen Ausländern, welche eigene Mittel zum Verlassen Rußlands nicht besitzen, Hilfe und Mitwirkung zu erweisen.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Todesurtheil erwartet.

Wenigstens von der Verfolgung im Jett-Prozeß.

Cynthiana, Ky., 20. Sept. Der vielgenannte Prozeß gegen Curtis Jett wegen Ermordung von James Cockrill (vor einem Jahre zu Jackson) wurde auf Montag vertagt, um der Vertheidigung etwas Zeit zu geben, sich mit ihren Zeugen zu berathen. Die Anklage brachte am Samstag ihre Beweisaufnahme zum Abschluß, nachdem sie noch mehrere Zeugen vorgeführt, darunter auch Chas. T. Green, welcher erst Samstag früh zu Lexington eingefangen und nach Cynthiana gebracht worden war. Derselbe hatte sich bisher aus Furcht vor Ermordung von den Verhandlungen zu drücken versucht. Er war Augenzeuge der Ermordung Cockrill's und beschwor, daß Jett den Schuß abgefeuert habe. Die Verfolgung hat jetzt eine starke Beweiskette geschmiedet und erwartet, daß Jett zum Tode verurtheilt werden wird.

Die Wahnsinns-Ausrede.

Rettete einen Mörder wenigstens vor dem Galgen.

Lexington, Ky., 20. Sept. James Cooper wurde der Ermordung von Charleton Hulett schuldig befunden und zu lebenslänglichem Zuchthaus verurtheilt. Hulett war ein hervorragender Kontraktor. Cooper hatte die Mordthat in kaltem Blute verübt, und der Prozeß erregte großes Aufsehen. Von der Verfolgung wurde sehr gravirendes Beweismaterial beigebracht; indeß machte die Vertheidigung Wahnsinn geltend und erreichte es damit wenigstens, daß, statt der Todesstrafe, lebenslängliches Zuchthaus über Cooper verhängt wurde.

Ausland.

Wollten den Teufel bestechen.

Zwickau, Sachsen, 21. Sept. Der, schon erwähnte Prozeß gegen Frau Frenzel und ihren Gatten unter der Anklage, grobe Betrügereien unter dem Deckmantel des Spiritismus verübt zu haben (welcher Prozeß mit Verurtheilung der Frau Frenzel zu sechs Monaten Gefängniß endete), hat ein kaum glaubliches Maß von Aberglauben erkennen lassen! Frau Frenzel sagte ihren Anhängern, die steif und fest an sie glaubten, Jesus verlange von ihnen die Gründung eines Bundes zur Rettung der dem Teufel verfallenen Seelen. Da diese Sache aber immerhin hier auf Erden mit Unkosten verbunden sei, so müßten sie wöchentlich 10 Pfennige als Beitrag zahlen, was auch geschah und zur Verurtheilung der Frenzel wegen Betrugs genügte. Aber damit nicht genug, der Teufel mußte direkt bestochen werden, um die Seel wieder heraus zu geben! Dieses Geld konnte freilich nicht durch direkte Besteuerung aufgebracht werden, weil die Gläubigen schon über die 10 Pfennig-Steuer murrten. Frau Frenzel wußte alle Finanzminister zu übertrumpfen. Die Gläubigen mußten mit ihr Skat um die „Viertel“ spielen und den Gewinn in des Teufels Kasse zahlen. Es konnte vor Gericht nicht festgestellt werden, ob Frau Frenzel bei diesem Spiel im Interesse der Seelenrettung gemogelt habe oder nicht, konstatirt wurde nur, daß sie unverschämt oft die vier Wenzel hatte und dergleichen!

Bebel siegt wieder.

Dresden, 21. Sept. Mit mehreren Hundert Stimmen gegen nur 11 nahm der deutsche sozialdemokratische Parteitag die mehrerwähnte Resolution Bebel's an, welche sich gegen die Revisionisten in der Partei und deren Bestreben richtet, daß die Partei ein Vizepräsidenten-Amt im Reichstag verlange. Auch wurden in den neuen Vollzugs-Ausschuß nur Bebel-Leute, also Angehörige des radikalen Flügels, gewählt.

Die ungemein geringe Stimmenzahl, welche gegen Bebel's Resolution abgegeben wurde, erweckt jetzt vielfach den Verdacht, daß Bebel selber die Agitation gegen ihn ermuthigt habe, nur um seine Herrschaft über die Partei auf's Neue vor der Welt recht entschieden bekunden zu können.

Die neue Kreuzervorlage.

Berlin, 21. Sept. In der deutschen Presse beginnt man jetzt bereits, sich mit der neuen großen Kreuzervorlage zu beschäftigen, die in Gestalt einer ergänzenden Novelle zu den Flottengesetzen an den Reichstag kommen wird, obwohl der Zeitpunkt der Bekanntgabe dieses weiteren, wichtigen Schrittes der Verstärkung der deutschen Wehrkraft zur See auch erst in das Etatsjahr 1904—05 fallen wird. Im engsten Zusammenhange mit den, jetzt bereits von den leitenden Stellen zu treffenden vorbereitenden Schritten für diese Kreuzervorlage steht die erfolgte Neubesetzung der Stellung des Staatssekretärs des Reichsschatzamtes, dessen Leitung Freiherr v. Stengel übernommen hat. Dagegen steht es außer jeder Frage, daß die Ausarbeitung der neuen Kreuzervorlage und die Vertretung derselben im Parlamente noch der jetzige Staatssekretär des Reichsmarineamtes, Vizeadmiral v. Tirpitz, übernehmen und durchführen wird, wenn einige deutsche Blätter auch das Gegentheil behaupten.

Kaiser Wilhelms Heimkehr.

Wien, 21. Sept. Der deutsche Kaiser nahm gestern Abend noch an einem, ihm zu Ehren gegebenen Festmahl in der Hofburg theil und wohnte später einer Theater-Vorstellung bei. Um 10 Uhr Abends reiste er nach Danzig ab. Der Kaiser Franz Josef gab ihm das Geleit nach dem Bahnhofe, wo die beiden Monarchen sich ebenso herzlich von einander verabschiedeten, wie sie sich bei der Zusammenkunft begrüßt hatten.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Einbrecher stahlen aus dem Heim von Ralph Ault in Muncie, Ind., für $3000 Juwelen.

— Zu Grayling, Mich., brannte das Haus von C. W. Hill nieder, und das kleine Enkelkind kam dabei um.

— In Grand Rapids, Mich., wurde bei einem Straßenbahn-Unfall John Delater getödtet, und John Manni tödtlich verletzt.

— Edward Elliott, ein Muschelsucher von Clinton, Ia., fand im Mississippi eine Perle, welche 120 Gran wiegt, und deren Werth auf $20,000 geschätzt wird.

— Bundessenator Clark von Montana wurde von dem nationalen Berieselungs-Kongreß, der in Ogden, Utah, tagte, abermals zum Präsidenten gewählt.

— Die erwähnte Feuersbrunst im Staats-Irrenhospital zu Columbus, O., wurde ohne großen Schaden gelöscht. Man glaubt, daß sie vorsätzlich gelegt worden sei.

— Aus Scham über ihre Verhaftung wegen eines Rausches beging Myrtle Bell von Hancock, Mich., im Gefängniß Selbstmord, indem sie sich mit einer Besatz-Schnur, die sie aus ihrem Kleid riß, erdrosselte.

— Dem 4. jährlichen Musikfest in Brazil, Ind., wohnten reichlich 5000 Personen bei. Auch Musikkapellen aus den Illinoiser Städten Greencastle, Danville und Decatur sowie aus Indianapolis nahmen daran theil.

— Der politische „Boß“ Edwin Butler in St. Louis, der wegen Bestechung verurtheilt wurde, erklärt, daß der Distrikts-Anwalt Joseph Folk, welcher seine Schuldigsprechung herbeiführte, zum Gouverneur gewählt werden sollte.

— Henry Mockley, früher Eigenthümer der Riverside-Großschlächterei in Kansas City, Mo., beging Selbstmord durch Erschießen. Den Verlust von $35,000 infolge der Juni-Ueberschwemmung konnte er nicht überwinden. Er war 64 Jahre alt und ein geborener Schweizer.

— Aus Portage, Wis., wird gemeldet: Der Wiskonsin-Fluß erreichte eine Höhe von reichlich 12 Fuß und durchbrach den Stadt-Damm auf der Westseite, sodaß das ganze, sechs Meilen lange Gebiet zwischen der Flußrücke und Baraboo jetzt ein einziger See ist. Die dort liegenden Farmen haben große Verluste erlitten.

— In East St. Louis, Ill., sprang während einer Vorstellung der Straßenkarneval-Gesellschaft ein Löwe, der schon drei Menschenleben „auf dem Gewissen hat“, auf den, im Käfig befindlichen Wärter Namens Ricardo und riß ihm die rechte Hand ab. Andere Wärter verhinderten größeres Unheil.

— In vielen Städten des Landes feierten gestern die Irländer den 100. Jahrestag des Todes von Robert Emmet. In New York war Oberst Finerty von Chicago der Hauptredner in der Festversammlung. Eine besonders große Emmet-Feier aber, zu der sich an die 25,000 Exkursionisten eingefunden hatten, fand in der Ohioer Staatshauptstadt Columbus statt.

— Gestrige Baseball-Spiele: „National League“: — New York 6; Chicago 2. Philadelphia 8; Cincinati 4. Cincinnati 10; Philadelphia 1. Boston 8; St. Louis 3. „American Association“ — Louisville 4; Columbus 0. Indianapolis 9; Toledo 2. Kansas City 7; St. Paul 5. Kansas City 12; St. Paul 5. Minneapolis 4; Milwaukee 0. Milwaukee 7; Minneapolis 4.

— Die San Franzisko'er Einwanderungs-Behörde hält 31 Philippiner an Bord des Transportschiffes „Sherman“ fest. Sie kommen von Manila mit der Absicht, nach St. Louis zu gehen, wo sie an den philippinischen Ausstellungs-Bauten Beschäftigung erhalten sollten; aber da sie so gut wie mittellos sind, glaubt die Behörde, daß sie nach ihrer Landung dem Gemeinwesen zur Last fallen könnten.

Ausland.

— Alle Fremden in Fez, Marokko, sollen vertrieben worden sein.

— Eine neue britische Flottenstation soll angeblich zu Galway Bay, Irland, angelegt werden.

— Man ist in Mexiko sehr zufrieden mit der Aufnahme der Mexikanischen Währungskommission in Europa.

— Der berühmte norwegische Dramatiker Hendrik Ibsen erklärte alle neuerlichen Nachrichten über seine schwere Erkrankung für grundlos.

— Die Königin-Wittwe Margherita von Italien traf auf der Durchreise nach Schweden wohlbehalten in Kopenhagen ein.

— Fürst Ferdinand von Bulgarien gab ein Diner zu Ehren des neuen (und ersten daselbst) diplomatischen Agenten der Ver. Staaten, J. B. Jackson.

— Es verlautet in Wien, die ungarische Kabinets-Krise habe ihre Lösung gefunden, und entweder Julius Andrassy oder Koloman v. Szell werde ein neues Kabinet bilden.

— Eine halbamtliche Erklärung, die in Wien erschien, schwächt den jüngsten kaiserlichen Armee-Befehl (bezüglich der deutschen Sprache im Heere) hinsichtlich der zugrundeliegenden Absichten einigermaßen ab. Diese Abschwächung soll sogar nochmals in einem eigenhändigen kaiserlichen Reskript wiederholt werden, um die Ungarn zu beschwichtigen.

— Im deutschen Botschafts-Amt in Wien wurde ein Diner gegeben, welchem Kaiser Franz Josef, Kaiser Wilhelm und eine Anzahl ihrer Minister und andere hervorragende Persönlichkeiten beiwohnten.

— Eugenie Fougere, eine bekannte französische Konzerthallen-Sängerin, wurde in ihrer Villa zu Aix-les-Baines von Räubern ermordet. Dasselbe Schicksal hatte eine ihrer Dienerinnen, während eine zweite so schwer mißhandelt wurde, daß sie in Irrsinn verfiel.

— Wie aus St. Petersburg gemeldet wird, wurde in Irkutsk ein Jude von einem Offizier erschossen, weil jener sich geweigert hatte, diesem Feuer für seine Zigarette zu geben, als der Offizier ihn in beleidigendem Tone darum anging.

— General W. D. Snyman, einer der Boerenführer im südafrikanischen Kriege, hat in der Nähe der Eisenbahn-Station Ortiz, Mexiko, Land gekauft und sich dort mit seiner Familie niedergelassen. Es sind 50 Familien von Südafrika dorthin unterwegs.

— Die Erwiderung des Königs Leopold von Belgien auf die Note der Mächte betreffs des Kongo-Staates besagt, daß die Idee eines Schiedsgerichts unvereinbar mit seinen souveränen Rechten sei, und die Angaben über vorgekommene Grausamkeiten im Kongostaat nur auf Hörensagen beruhten.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

Portland, Oreg.: Indrapura von asiatischen Häfen.
Glasgow: Sardinian von Montreal.
San Franzisko: City of Peking, von China und Japan.
Liverpool: Parisian von Montreal.
Antwerpen: Finland von New York.
Cherbourg: Deutschland, von New York nach Hamburg.

Abgegangen.

New York: Graf Waldersee nach Hamburg; Minnehaha nach London.
Boston: Cambroman, nach den Azoren und Neapel.
San Franzisko: Hongkong Maru, nach China und Japan; Mariposa nach Australien, über Honolulu.
Tacoma, Wash.: Texas, um die ganze Welt nach Philadelphia (Soll nirgends unterwegs anlegen.)
Am Lizard vorbei: La Lorraine und La Champagne, von Havre nach New York. Arabic, von Liverpool nach New York; Tritonia von Liverpool nach Montreal; Lucania, von Liverpool nach New York.

Lokalbericht.

Deutsches Theater.

„Im bunten Rock“, Lustspiel von F. v. Schönthan und H. v. Schlicht.

Nächsten Sonntag: „Monna Vanna“, Schauspiel von Maurice Maeterlinck.

Zur Eröffnungs-Vorstellung des deutschen Theaters fand sich gestern Abend ein ebenso zahlreiches wie wohlwollendes und dankbares Publikum ein. Dasselbe versuchte sein Bestes, sich für das militärische Lustspiel zu erwärmen, welches Herr Franz von Schönthan zusammen mit seinem neuen Geschäftstheilhaber, dem Herrn von Schlicht, nach einem recht alten Muster hergestellt hat. Besonders zu erfreuen hat man sich aber nur an der fremdartigen und sonderbaren „Amerikanerin“ vermocht, welche die Herren Verfasser für ihr Stück zusammengestoppelt haben. Frl. Steimann, der die Aufgabe zugefallen war, diese Figur der Dichtung zu verkörpern, gab sich dabei große Mühe. Den Applaus, den sie geerntet, hat sie redlich selber verdient. Die Dichter haben es ihr wahrlich nicht leicht gemacht, denselben einzuheimsen. Ebensowenig wie die „Missis“ Clarkson erschienen die meisten anderen Figuren des Stückes nach dem Leben gezeichnet. Unter den Berliner Fabrikanten von heute dürfte man schwerlich mehr einen finden, der in militärischen Dingen eine so erfrischende Unbefangenheit an den Tag legen würde, wie den Herrn Wieprecht. Auch für den Husaren-Leutnant Hohenegg, den Herrn General Troßbach und den „Einjährigen“ Hans Wieprecht würde man im Reichsheere wohl vergeblich nach entsprechenden Vorbildern Umschau halten. Weit „amerikanischer“, beiläufig, als die „Missis“ Clarkson ist in dem Stücke der Herr von Gollwitz, welcher, nachdem er eben noch als Assessor voller Standesbewußtsein auf der vorletzten Sprosse der bureaukratischen Stufenleiter gesessen, sich im Handumdrehen als gewandtester aller Kommissionäre und Heirathsvermittler entpuppt.

Indessen, man muß halt in Betracht ziehen, daß die Herren v. Schönthan und v. Schlicht für ein militärfrommes Publikum in Deutschland gearbeitet haben und nicht für uns. Da heißt es denn, aus der Noth eine Tugend machen, sich genügen lassen an ein paar hübschen Wendungen und wirksamen Abschlüssen, die sich dem Stücke nicht absprechen lassen, und vor Allem mit den im Allgemeinen sehr guten darstellerischen Leistungen, welche geboten worden sind.

Daß Frl. Steimann sich ihrer schwierigen Aufgabe mit Glanz entledigt hat, ist bereits oben angedeutet worden. Besonders zu erwähnen wäre noch, daß die Künstlerin ihr Publikum überrascht hat durch die Fertigkeit, welche sie im Gebrauch der englischen Sprache bekundete. — Die Herren Schumacher, Pechtel, Elfeld, Kreiß und Kleemann, sowie Frl. Ganella haben ihre Sache durchweg so brav gemacht, wie man's von früher her von ihnen gewohnt ist. Ueber Herrn Niedt, der gestern zum ersten Male aufgetreten ist und der, in einer nur kleinen und nicht eben dankbaren Rolle blos im dritten Akte zu thun hatte, schon jetzt ein Urtheil abzugeben, ist nicht wohl thunlich. Immerhin ließ sich erkennen, daß es ihm an Bühnengewandtheit ebensowenig fehlt, wie an ausdrucksvollen Geberden und Gesten, so daß man seinen weiteren Leistungen mit Interesse entgegensehen darf.

Für kommenden Sonntag wird von der Direktion ein Schauspiel von Maurice Maeterlinck angekündigt, den sie den belgischen Shakespeare nennen. Es ist zum ersten Male, daß auf unserer deutschen Bühne ein Werk dieses eigenartigen Denkers und Dichters in Szene gehen wird, weshalb man wohl erwarten darf, daß sich alle Bühnen- und Literaturfreunde im deutschen Publikum diese Gelegenheit zu Nutze machen werden. Gegeben wird das vielbesprochene dreiaktige Schauspiel „Monna Vanna“.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Starben den Flammentod.

Zwei Kinder in einer Scheune bei lebendigem Leibe geröstet.

Verlief tödtlich.

Nathan Butler Swift einem Unfalle erlegen.—Schlug sein Leben für eine Greisin in die Schanze.—Verkehrsunfälle.—Brutaler Schaffner.—Im September erfroren.

Der sechsjährige Norman Higley und seine jüngere Schwester Grace starben in der Scheune ihres Vaters J. P. Higley an Dale Ave., West Großdale, den Flammentod.

Man glaubt, daß die Kinder auf dem Heuboden mit Zündhölzchen spielten und unabsichtlich das Heu in Brand setzten. Das Feuer wurde von Frau Higley entdeckt, welche die Feuerwehr alarmirte und, als sie die Kinder vermißte, in die brennende Scheune zu dringen versuchte.

Die Kinder starben, ohne daß man einen Schrei von ihnen gehört hatte. Erst als der Brand gelöscht war, wurden ihre verkohlten Ueberreste gefunden.

Die Scheune, welche gänzlich eingeäschert wurde, war zweistöckig, aus Holz aufgeführt und befand sich auf dem Hofe. Die Kinder pflegten mit Vorliebe auf dem Heuboden zu spielen. Da sich außer ihnen gestern Nachmittag Niemand in der Scheune befand, glaubt man, daß sie durch unachtsames Umgehen mit Streichhölzern den Brand verursachten.

J. F. Sieling, ein in Großdale ansässiger Kolonialwaarenhändler, fand sich als einer der Ersten auf der Brandstätte ein. Er betheiligte sich an den Löscharbeiten und half die Leichen bergen.

Frau Higley war gänzlich niedergeschmettert. Ihr Mann, der sich in Chicago befand, wurde benachrichtigt und eilte umgehend nach Hause.

Nathan Butler Swift erlag gestern Vormittag um neun Uhr einem Unfall, den er vorgestern Nachmittag auf dem Onwentsia Polo-Felde erlitten hatte. Ganz Lake Forest trauerte gestern und das Polo-Feld wird fast gar nicht benützt.

Der Verstorbene wurde, während er mit Frederick McLaughlin, W. W. Rathbone, Walter Farwell, Sidney C. Love, Walter Keith, R. R. McCormick und Charles Garfield King einem Polo-Spiel oblag, von einem Ball an die rechte Schläfe getroffen. Er stieg ohne fremde Hilfe ab und wurde in einer Kutsche nach der Wohnung seines Vaters, Louis F. Swift, geschafft. Sein Zustand wurde anfänglich für nicht bedenklich gehalten. Sofort geholte Aerzte erklärten die Verletzung für nicht gefährlich.

Der Zustand des Patienten verschlimmerte sich und um halb zwei Uhr wurde der junge Mann von Dr. Nicolas Senn, der von Dr. Charles E. Kahlke und Dr. A. C. Haven assistirt wurde, operirt, was zum Zweck hatte, ein Blutklümpchen, das sich infolge eines Aderbruches im Gehirn gebildet hatte, zu entfernen. Die Operation schien dem Patienten Linderung zu verschaffen, er erlangte aber nicht mehr das Bewußtsein wieder und schlummerte gestern Vormittag ins Jenseits hinüber.

Die Beerdigung findet wahrscheinlich am Donnerstag oder Freitag statt.

Der Verstorbene wurde am 1. Juli 1881 in Chicago geboren, besuchte die öffentliche Schule, dann ein Jahr die St. Albans Akademie in Knoxville, und als sein Vater im Jahre 1900 sich ein neues Haus in Lake Forest baute, trat er als Zögling in die Lake Forest-Akademie ein. Er war ein leidenschaftlicher Fußballspieler und galt für den besten „Center“, den die Akademie jemals gehabt hatte. Als Kapitän des Fußballteams der Akademie brachte er das Team zu hohem Ansehen.

Carsey Whittacker vom 14. Artillerie-Regiment, Fort Sheridan, rettete eine bejahrte Frau, die in Gefahr war, von einer Trolleycar überfahren zu werden; er selbst aber büßte sein Leben ein.

Whittaker befand sich auf dem Wege nach der Kaserne, als er der 69jährigen Frau Caroline Black begegnete, die in der Mannschaftsküche als Köchin beschäftigt ist. Da es sehr dunkel war, erbot er sich, die Greisin nach Hause zu begleiten. Als sie im Begriffe waren, die Geleise der Milwaukee Electric Railway zu kreuzen, bemerkte er, aufblickend, eine Car, die sich dicht an ihrer Seite befand. Er hätte sich ohne Anstrengung retten können. Anstatt es zu thun, schob er erst seine Begleiterin zur Seite, dann sprang er, wurde aber von der Car erfaßt und auf der Stelle getödtet. Frau Black war mit ganz unerheblichen Verletzungen davongekommen.

Whittaker war 22 Jahre alt. Er hatte sich im Juni anwerben lassen und kam aus seiner Heimath, Breathitt County, Ky., nach Fort Sheridan. Seine Führung war ausgezeichnet.

Der Koroner wird den üblichen Inquest abhalten. Wie verlautet, war die Car mit keiner Laterne am vorderen Schutzbrett versehen.

Auf den Geleisen der Chicago, Milwaukee & St. Paul-Bahn in der Nähe von Edgebrook wurde gestern die Leiche eines noch unbekannten Mannes entdeckt, der augenscheinlich von einem Zuge überfahren worden war.

In einem Schuppen hinter dem Gebäude Nr. 554 S. Jefferson Str. wurde gestern Samuel Sotocic, 45 Jahre alt, von seinem Arbeitgeber, dem Kolonialwaarenhändler Joseph Crasne, als Leiche aufgefunden. Man muthmaßt, daß der Mann den Witterungsunbilden erlegen ist. Sotocic war verheirathet, lebte aber getrennt von seiner Frau und seinen Kindern, die Nr. 663 S. Jefferson Str. wohnen.

An Davis Str., Evanston, gerieth gestern Nachmittag ein Kraftwagen, in dem sich ein Herr und eine Dame befanden, in Brand. Der Herr hielt vor einer Apotheke. Die Feuerwehr wurde benachrichtigt. Ehe sie aber eintraf, hatte der Apotheker einen Schuß Selterswasser in die Flammen gespritzt und das Feuer gelöscht.

An Sheridan Road und Cornelia Straße stieß gestern Abend ein Buggy mit einem Kraftwagen zusammen, dessen Insassen, Edward Anderson, Nr. 575 La Salle Ave., und der Fahrer Bert Rouse, in weitem Bogen auf das Pflaster sausten. Der Kraftwagen wurde schwer, das Buggy nur leicht beschädigt. Letzteres wurde von dem Kutscher an Ort und Stelle ausgebessert, worauf er davonfuhr, ohne daß sein Name ermittelt werden konnte.

Herr Anderson, der mit dem Kopfe auf das Pflaster aufgeschlagen war, hatte die Besinnung verloren. Rouse erlitt schwere Hautabschürfungen. Beide befinden sich in ärztlicher Behandlung.

Frau Maria Burke, Nr. 242 Nord Union Straße, wurde gestern Abend an Milwaukee Ave. von einer Car der Chicago Ave.-Linie gestoßen und erlitt Schädelwunden, sowie Verletzungen am Rückgrat.

Ein von O. E. Johnson, Nr. 320 62. Place, gelenktes Fuhrwerk stieß gestern an 65. Straße und Center Ave. mit einer Trolleycar zusammen, bei welcher Gelegenheit der Rosselenker Verletzungen an den Hüften und Beinen erlitt. Seine Frau erlitt eine Stirnwunde, Hautabschürfungen an der rechten Schulter und Verletzungen am Rückgrat; seine 19-jährige Tochter Helene eine Schnittwunde oberhalb des rechten Auges und Hautabschürfungen am Kopfe; seine 13-jährige Tochter Lydia Verletzungen am Rückgrat, an der rechten Schulter und der rechten Hand, und die sechsjährige Babetta endlich Verletzungen am Rückgrat und an den Armen.

Frau Emma Swanson, Nr. 6243 Justine Straße, erlitt bei derselben Gelegenheit Verletzungen am rechten Bein, sowie am Halse; ihr vierjähriger Sohn Harry Hautabschürfungen.

An 55. Straße stieß gestern ein von Louis Kohn, Nr. 1936 Butler Str. gelenktes Buggy mit einem Kabelbahnzug der Cottage Grove Ave.-Linie zusammen. Kohn und eine zweijährige Tochter, sowie ein gewisser Marcus Levy, kamen mit unerheblichen Verletzungen davon; Marie Kohn aber erlitt einen Schädelbruch. Ihr Zustand wird als besorgnißerregend bezeichnet.

An Van Buren und Washington Straße entgleiste gestern ein Straßenbahnwagen. Keiner der Passagiere wurde verletzt. Der Unfall hatte eine halbstündige Betriebsstockung zur Folge.

Der 82jährige P. Broß, Nr. 2148 W. Monroe Str., der am Donnerstag von einem Straßenbahnwagen über den Haufen gefahren wurde, erlag gestern in seiner Wohnung den erlittenen Verletzungen.

Frl. Annie Hyland, Nr. 3044 Parnell Ave., die angeblich von einem Schaffner einer Center Ave.-Car gewaltsam abgesetzt wurde, weil sie eine Umsteigefahrkarte verlangte, liegt in besorgnißerregendem Zustande in ihrer Wohnung darnieder. Ihr Arzt, Dr. T. F. Libby, erklärte, daß sie eine Verletzung am Rückgrat erlitten hat, die eine theilweise Lähmung der Beine zur Folge hatte. Falls sie mit dem Leben davonkomme, werde sie muthmaßlich ein Krüppel bleiben. Die Patientin und ihre jüngere Schwester waren die einzigen Stützen ihrer 75jährigen Mutter.

Im Befinden von Gustav Becker, einem Zögling der Lake Forest-Akademie, der am Freitag gelegentlich eines Fußballspieles schwer verletzt wurde, ist keine Aenderung eingetreten. Sein Zustand wird als hoffnungslos bezeichnet. Der Patient, dessen Eltern in Belen, N. M., wohnen, wurde erst am Mittwoch in die Akademie aufgenommen.

Die hölzerne Cottage Nr. 1352 W. 18. Straße stürzte gestern ein, als die morschen, 12 Fuß hohen Grundpfeiler nachgaben, und sieben Personen wurden unter den Trümmern verschüttet. Zwei Feuerwehr-Kompagnien und etwa 100 Männer, Frauen und Kinder waren bald darauf emsig beschäftigt, die Trümmer fortzuschaffen und die Verunglückten zu retten. Drei der letzteren waren übel zugerichtet worden, die Uebrigen hatten nur leichte Verletzungen erlitten.

Die schwerer Verletzten sind:

Frank Prittler, 70 Jahre alt, Schädelwunden.

Joseph Vanek, 10 Jahre alt, Schädelwunden.

Mamie Vanek, 12 Jahre alt, muthmaßlich Schädelbruch. Zustand bedenklich.

Anfänglich hieß es, daß ein Dutzend Personen in den Trümmern begraben seien. Polizisten und Nachbarn, denen sich bald auch Feuerwehrleute anschlossen, arbeiteten unermüdlich, die Trümmer fortzuschaffen. Das Geschrei der Verunglückten spornte sie zu größter Anstrengung an. Bald wurde Joseph hervorgezogen, dann die Schwester. Beide waren bewußtlos. Nach kurzer Zeit wurde Herr Prittler gefunden, der gleichfalls die Besinnung verloren hatte. Herr Joseph Vanek, seine Frau und zwei Kinder wurden in einem anderen Theil des Trümmerhaufens gefunden. Sie waren mit unerheblichen Verletzungen davongekommen.

Vanek war der Eigenthümer des Hauses, welches vom Bauamt für baufällig erklärt worden war und abgetragen werden sollte. Als die damit beauftragten Zimmerleute an den Grundpfeilern hämmerten, gaben diese nach und die Bude stürzte ein. Die Zimmerleute entkamen unversehrt.

Der Abwasser-Kanal.

Die Beweisaufnahme hinsichtlich seiner angeblichen Schädlichkeit für St. Louis wird nunmehr hier fortgesetzt.

Im Zimmer 869 des „Rookery“ wird nunmehr hier, vor dem Bundeskommissär Frank S. Bright aus Washington, mit der Beweisaufnahme in dem Prozeßverfahren fortgefahren, welches die St. Louiser gegen unsere Abwasserbehörde angestrengt haben, um dieselbe womöglich zur Absperrung des großen Grabens zu zwingen, weil die Fluthen desselben angeblich die reinlichen Gewässer des Mississippi durchseuchen.

Seitdem Kommissär Bright im November vorigen Jahres beauftragt worden ist, in dieser Klagesache die erforderlichen Erhebungen anzustellen, hat derselbe bereits Zeugenaussagen entgegengenommen, die — in Maschinenschrift protokollirt — zusammen gegen 7000 Folioseiten bedecken. Eine gleich große Menge Stoff dürfte jetzt noch hinzukommen. Von dem bisherigen Material sind gegen 5000 Seiten von klägerischer Seite geliefert worden, zusammen 2000 Seiten sind in verschiedenen Ortschaften längs des Illinois-Flusses hinzugekommen, wo die Abwasserbehörde durch Dutzende von Zeugen hat feststellen lassen, daß nicht einmal in Bezug auf den Illinois-Fluß von einer Verschlechterung des Wassers durch den Inhalt des Drainage-Kanals die Rede sein kann. Hier in Chicago wird nun die Vernehmung von Entlastungszeugen fortgesetzt. Späterhin werden die St. Louiser Gelegenheit erhalten, durch Beibringung weiterer Zeugen die zu Gunsten der Vertheidigung gemachten Angaben zu entkräften, und schließlich dort die Abwasser-Behörde Leute zur Widerlegung der Widerlegungs-Zeugen aufrufen. Daß die Beweisaufnahme vor Ende des Jahres zum Abschluß gebracht werden wird, ist nicht anzunehmen.

Bei der Verhandlung vor dem Kommissär wird die klägerische Seite vertreten von dem Ober-Staatsanwalt Jeffries aus Jefferson City, Mo., und von dem St. Louiser Hilfs-Stadtanwalt Woerner; die verklagte von Ober-Staatsanwalt Hamlin aus Springfield, sowie Herrn James Todd, dem Rechtsbeistande der Abwasser-Behörde. Die Anwälte der Klagepartei haben als Sachverständige die Bakteriologen W. F. Sedgwick aus Massachusetts und George W. Fuller aus New York. Als Zeugen wurden heute zunächst eine Anzahl Männer und Knaben vernommen, welche in Städten längs des Illinois-Flusses und des Kanals im Auftrage der Abwasser-Behörde sich's haben angelegen sein lassen, dem Flusse, bezw. dem Kanal, fast täglich Wasserproben zu entnehmen und diese, wohlversiegelt, zwecks analytischer Prüfung an Professor Jordan von der „Chicago“ und an Professor Palmer von der „Illinois Universität“ einzuschicken.

Bös für Young.

Er soll einem Manne gleichen, der vor der Remise gesehen wurde.

Die Polizei will nunmehr die, ihrer Ansicht nach wichtige, Entdeckung gemacht haben, daß Clyde T. Young, der als der Theilnahme an dem Raubmorde in der Remise der Südseite Straßenbahn-Gesellschaft verdächtig verhaftet worden war, der Personalbeschreibung entspricht, welche die Behörde von einem Manne erlangt hat, der wenige Minuten vor der Mordthat vor der Remise gesehen worden sein soll. Gestern Abend wurden Young und „Dutch“ Britton, die bisher in der Bezirkswache an der Harrison Straße gefangen gehalten worden sind, nach der Bezirkswache in Englewood gebracht, wo sie Kapt. Shippy mehrere Stunden lang in's Gebet nahm. Man stellte ihnen mehrere Personen gegenüber, darunter auch einen Mann, dessen Namen die Polizei noch geheim hält, der aber angeblich Young als den Burschen bezeichnet haben soll, den er nur wenige Minuten, ehe das Verbrechen verübt wurde, vor der Remise habe stehen sehen. James Martin, welcher in den Remisen der Straßenbahngesellschaft die Wagen wäscht, sagte aus, daß Young und Britton zwei Männern sehr ähnlich sähen, die ihn am Dienstag vor dem Raube nach der Adresse von Sleuder frugen. Young sitzt vorläufig noch in der Bezirkswache in Englewood, während Britton nach der an Harrison Straße zurückgeschafft wurde.

Wasser-Bulletin.

Laut Bericht des Gesundheitsamtes ist heute das städtische Leitungswasser aus den Bezugs-Quellen 14. Str., Hyde Park, Lake View und Harrison Str., von einwandsfreier, das aus den Bezugsquellen Chicago Ave. und Rogers Park dagegen von verdächtiger Beschaffenheit. Von der C. H. Harrison-Saugstation war keine Probe eingelaufen.

— Zurückgegeben. — Wenn man so die Damen in allen Farben schillern sieht, erinnert einen der Ballsaal lebhaft an einen Farbenkasten. — Umsomehr, als auch der Pinsel nicht fehlt.

— Empfindlich. — Herr (zu dem stellesuchenden Diener): „Sie haben ein ehrliches Gesicht; das gefällt mir.“ — Diener (beleidigt): „Na, so sehr dumm bin ich aber doch gerade nicht, Herr Baron!“

$33.00 Kalifornien, Oregon und Washington.

Chicago & Northwestern Bahn.

Täglich vom 15. September bis 30. November nach San Francisco, Los Angeles, Portland, Seattle und Tacoma, und anderen Plätzen an der Pacific-Küste. Sehr niedrige Raten nach Helena, Butte, Spokane, Ogden und Salt Lake City. Tägliche und persönlich geleitete Exkursionen in Pullman Touristen-Schlafwagen, durchfahrend ohne Umsteigen. Ticket-Offices: 212 Clark Str. (Tel. Central 723) und Wells Straße-Station.

fep9,11,15,17,19,21,23,25,29

Aus den Polizeigerichten.

Hatte sich angeblich als Verschwender gezeigt.—Machte von seinem Knüppel Gebrauch.

Gegen ihren Gatten William Dunklau, Eigenthümer des Fleischladens im Gebäude Nr. 1729 State Straße, erwirkte Frau Dunklau heute Vormittag einen Haftbefehl. Sie behauptete, wie die Polizei bekannt gab, ihr Mann sei ein Verschwender und trage sich mit dem Vorhaben, sie sitzen zu lassen. In einer der letzten Wochen hätte er $1000 verjubelt. Der Angeklagte ward verhaftet. Als der Fall aber heute Nachmittag vor Richter Prindiville zur Verhandlung aufgerufen wurde, erklärte die Frau, sie weigere sich, weiter als Anklägerin gegen ihren Gatten aufzutreten. Dunklau wurde daraufhin auf freien Fuß gesetzt.

Wegen Widerstandes gegen die Polizeigewalt wurde Fred Hansen heute von Richter Mayer im Ost Chicago Ave.-Polizeigericht um $85 gestraft. Hansen hatte sich angeblich des unordentlichen Betragens schuldig gemacht. Polizist Fred Moritz von der Nord Halsted Str.-Bezirkswache war im Begriff, den deswegen Angeklagten auf dem Bürgersteige vor dessen Wohnung, Nr. 1024 Nord Halsted Straße, zu verhaften, als sich Hansen weigerte, mit ihm zu gehen, und bei dem nun folgenden Handgemenge den Sicherheitsbeamten in's linke Bein biß. Der Polizist machte alsdann von seinem Knüppel Gebrauch. Die Folge der Streitszene war, daß Beide, der Polizist und der Verhaftete, erst nach dem Alexianer-Hospital wandern und sich dort ihre Wunden verbinden lassen mußten, ehe der Polizist seinen Arrestanten in der Polizeiwache einliefern konnte.

Gegen die Anklage, $700 von George L Hildebrand, aus Worth, Ill., durch Schwindel erlangt zu haben, hatte sich heute Charles Greenfield im Harrison Str.-Polizeigericht zu verantworten.

Greenfield ist angeblich der Sohn eines wohlhabenden Geschäftsmannes in Philadelphia. Er wurde in der Stadt der Quäker und der brüderlichen Liebe verhaftet und danach von hiesigen „Geheimen“ nach der Gartenstadt geleitet. Am Samstag Abend war der Gefangene mit seinen beiden handfesten Begleitern hier eingetroffen. Da Greenfields Vater inzwischen telegraphisch mitgetheilt hat, er wolle unverzüglich nach Chicago abreisen, um den Verhandlungen beizuwohnen, wurden diese bis zum nächsten Mittwoch Nachmittag vertagt.

Der 20jährige Charles Greenfield war bis vor Kurzem im Hildebrand'schen Geschäftshause, zu Worth, Ill., angestellt.

Markus Kaatz bankerott.

Die Hüte- und Kappenfabrik im Gebäude Nr. 204 Market Straße geschlossen.

In Abwesenheit des Bundesrichters Kohlsaat gelangte heute vor Gerichtsreferent Eastman das von der Advokatenfirma Moses, Rosenthal und Kennedy eingereichte Gesuch um Bankerotterklärung des Hutfabrikanten Markus Kaatz zur Verhandlung. Dem Verlangen ward entsprochen; mit der Regelung der Bankerottmasse wurde die Royal Trust Company nach Stellung von $50,000 Bürgschaft betraut. Kaatz und seine beiden Söhne Rudolph und Bernhard, die ihm in der Leitung der Fabrik und des Geschäftes zur Seite standen, konnten nicht ermittelt werden. Sie waren weder im Wohnhause der Familie Kaatz, Nr. 168 34. Straße, noch in den Räumlichkeiten der Fabrik zu finden. Die Fabrik ist geschlossen. Im Wohngebäude war ebenfalls Niemand anzutreffen. Die Polizei glaubt sich zu der Annahme berechtigt, daß sich die ganze Familie aus dem Staube gemacht habe; doch bedarf dieser Verdacht noch der Bestätigung. Angeblich hat Kaatz $80,000 Schulden hinterlassen. Der Werth des Waarenlagers, wie auch der Fabrikeinrichtung, und die Außenstände wurden heute Nachmittag auf im Ganzen $15,000 abgeschätzt. Von Kaatz und seinen Familienangehörigen fehlt angeblich schon seit dem 16. September jede Spur. Er soll Alles, was er losschlagen konnte, zu Gelde gemacht und dann heimlich das Weite gesucht haben. Fünfunddreißig Kisten mit Hüten, welche von ihm nach Milwaukee versandt, vom dortigen Frachtbahnhof aber noch nicht abgeholt waren, wurden heute Nachmittag von Bundesbeamten mit Beschlag belegt.

Vom Tode ereilt.

Wm. Coleman gestern den erlittenen Verletzungen erlegen.

Der 40-jährige Landwirth W. Coleman von Beverly Heights wurde gestern Nachmittag bewußtlos neben den Geleisen der Chicago & Northwestern-Bahn in der Nähe von Highland Park, Ill., liegend, vorgefunden. Heute früh starb er im St. Lukas-Hospital, ohne die Besinnung wiedererlangt zu haben. Man muthmaßt, daß er von einem Zuge über den Haufen gefahren wurde.

Hermann Abraham, Nr. 628 W. 21. Straße, der am Freitag Nachmittag im County-Hospital Aufnahme fand, starb dort heute, wie man glaubt, an Blutvergiftung.

In Verhandlung.

Vor Richter Smith begann heute Morgen die Verhandlung des Antrages auf Abweisung der von der Abwasserbehörde eingereichten Petition zwecks Eröffnung des Enteignungsverfahrens gegen die Besitzer von Land an dem Westufer des Flusses, zwischen Madison und Van Buren Straße. Hauptsächlich an dem Falle interessirt sind die Pittsburg, Ft. Wayne & Chicago, sowie die Pennsylvania Bahn. Sie begründen ihren Einwand hauptsächlich damit, daß sie, falls sie das Land zu räumen gezwungen werden, an ihrem Frachtverkehr zum Betrage von Millionen geschädigt würden.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY

„Abendpost"-Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße.
CHICAGO . . . . ILLINOIS.
Telephon: Main 1497 und 1498.

Preis jeder Nummer, frei in's Haus geliefert, 1 Cent
Preis der Sonntagpost .... 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Mit Sonntagpost $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Besser spät, als niemals.

In seinen alten Tagen hat der Kaiser Franz Joseph noch eine Erfahrung gemacht, die ihm sehr werthvoll hätte werden können, wenn er sie früher herausgefordert hätte. Es hat ihn nämlich nur ein einziges kraftvolles Wort gekostet, die nationalistischen Schreier in Ungarn zum Schweigen zu bringen, die sogenannte Kabinetskrisis zu Ende zu führen und alle Losreißungsgelüste im Keime zu ersticken. Also wird er sich wohl eingestehen müssen, daß es wahrscheinlich ein großer Fehler war, den Völker- und Sprachenzwist in Oesterreich-Ungarn erst so heftig werden zu lassen, daß er den Fortbestand des Reiches ernstlich gefährdet. Wäre den Jung-Tschechen, Polen, Slovenen u. s. w. schon vor fünfundzwanzig Jahren so scharf entgegengetreten worden, wie jetzt den Ultra-Magyaren begegnet worden ist, so hätte sich ihre Begehrlichkeit nicht von Jahr zu Jahr gesteigert, und die Doppelmonarchie hätte sich ihren großen wirthschaftlichen Aufgaben widmen können, statt sich in unfruchtbaren Zänkereien zu erschöpfen. Im Vergleiche mit dem gewaltigen Aufschwunge, den das benachbarte Deutschland seit seiner politischen Einigung genommen hat, muß man in Oesterreich-Ungarn geradezu von einem Rückgange reden. Das liegt aber sicherlich nicht an seinen schwächeren natürlichen Hilfsquellen, sondern einzig und allein an dem Nationalitätenhader, der den Unternehmungsgeist lähmte und den Fortschritt nahezu unmöglich machte.

Den Ungarn hat Franz Joseph rund heraus erklärt, daß er sich nun und nimmermehr dazu verstehen wird, die altbewährte Heereseinheit zerstören zu lassen. Gewissen einseitigen Bestrebungen gegenüber, die auf die Untergrabung der herrlichen Heeresverfassung gerichtet seien, müsse er betonen, daß er niemals auf seine Rechte als Höchstkommandirender verzichten werde. „Einig und ungetheilt, wie mein Heer ist, soll es auch bleiben," schloß der Kaiser und die Wirkung seiner Worte war beinahe zauberhaft. Selbst der jüngere Kossuth zeigte sofort seine Unterwerfung an, während die anderen „All-Magyaren" so bestürzt waren, daß sie gar nichts zu sagen wußten. Wie es heißt, wird entweder der in den Hintergrund geschobene Graf Julius Andrassy abermals an die Spitze der Regierung treten, oder ein anderer ebenso maßvoller und mit den Verhältnissen rechnender Staatsmann. Ungarn wird sich wieder auf sich selbst besinnen und die alten Beziehungen zu Oesterreich, die in der letzten Zeit nur allzu sehr gelockert waren, wiederanzubahnen versuchen.

Hoffentlich wird der auf die ungarischen Fanatiker gerichtete kalte Wasserstrahl auch auf die anderen „Ultras" ernüchternd wirken. Die Ungarn haben thatsächlich den Anstoß zu der ganzen Zerstückelungsbewegung in den habsburgischen Ländern gegeben. Nachdem ihnen eine Selbstständigkeit eingeräumt worden war, die an Unabhängigkeit grenzte, machten sie sich sofort an die gewaltsame Magyarisirung aller im Gebiete der Stephanskrone seßhaften Völkerschaften. Die scheinbaren Erfolge, die sie anfänglich erzielten, obwohl sie nicht einmal die Mehrheit bildeten, ermunterten selbstverständlich die Tschechen, Polen u. s. w., ebenfalls an die Ausrottung alles „Fremdartigen" heranzutreten. In Zisleithanien wurde aber der Kampf vorwiegend gegen die Deutschen geführt und ganz besonders gegen die deutsche Amtssprache, die den Slaven gewissermaßen als Symbol der deutschen Vorherrschaft galt und aus diesem Grunde verhaßt war. Statt nun von vornherein Stellung gegen eine Agitation zu nehmen, die augenscheinlich auf die Zerstörung der Landeseinheit gerichtet war, machte die Regierung den Slaven immer größere Zugeständnisse, die sie nicht zufriedenstellten, sondern im Gegentheil nur noch zu dreisteren Forderungen anspornten. Endlich erkühnten sich die Tschechen, nach dem Vorbilde der Ungarn, sogar die Abschaffung der einheitlichen Heeressprache zu verlangen. Da sah der Kaiser denn doch ein, daß er durch weitere Nachgibigkeit nur den Untergang der ganzen Monarchie heraufbeschwören würde. Er entschloß sich zu einer mannhaften Abwehr zunächst gegen die Ungarn, die sich am weitesten vorgewagt hatten und die beste Angriffsstellung einnahmen. Daß die Ungarn so leicht zurückzudrängen waren, sollte insbesondere den Tschechen zur Lehre dienen.

Niemand will den slavischen Völkerschaften in Oesterreich, oder gar den Magyaren in Ungarn ihre Sprache rauben. Sie haben ihre eigenen Kirchen, Schulen und Zeitungen und können ungehindert ihr eigenartiges Volksthum pflegen. Im amtlichen Verkehr dagegen und namentlich im Heere muß offenbar für alle Theile des Reiches eine gemeinsame Sprache anerkannt sein, und daß das nur die deutsche Sprache sein kann, sollte füglich nicht bestritten werden dürfen. Denn diese ist nicht allein die geschichtlich überlieferte Einheitssprache, sondern auch die einzige, die außerhalb Oesterreich-Ungarns eine weite Verbreitung hat und sich einer hervorragenden Literatur rühmen kann. Jeder einigermaßen gebildete Oesterreicher und Ungar spricht ohnehin schon deutsch und tritt durch diese Kenntniß seiner besonderen Nationalität nicht zu nahe. Es ist also nur recht und vernünftig, daß der Kaiser die deutsche Sprache als Bindeglied zwischen den verschiedenen Völkerschaften seines Reiches aufrechterhalten will.

Prämien für die Ausländer.

Aus New York wird gemeldet, daß die United States Steel Corporation Vorbereitungen treffe für „einen planvollen Einfall des englischen Marktes mit ihren Produkten". Das ist binnen ganz kurzer Zeit die zweite derartige Meldung, und es will fast scheinen, daß sie auf Wahrheit beruht. Das Inlandgeschäft ist allerdings und erfreulicherweise noch andauernd gut, aber der große „Buhm" ist doch vorüber; die Nachfrage hat bereits etwas nachgelassen, und selbst wenn das Allgemeingeschäft in erfreulicher Weise weiterblüht, muß ein weiteres Abflauen erwartet werden — solange die Preise auf ihrer jetzigen Höhe gehalten werden sollen. Dazu ist der „Stahltrust" aber offenkundig entschlossen und so scheint es ganz natürlich, daß er sich darauf vorbereitet, den zu erwartenden Produktions-Ueberschuß auf das Ausland abzuladen. Und ebenso natürlich wird es dem Durchschnittsbürger erscheinen, daß man sich den englischen Markt zur Abladung aussuchte, denn dieser ist ja der nächste und der einzige große Markt, welcher nicht durch Zölle geschützt ist.

Oberflächliche und wohl auch Durchschnitts-Menschen würden gar nicht noch einen andern Grund suchen, aber der weit- und tiefblickende Schutzzollapostel hat noch einen zweiten Grund entdeckt. Der britische Eisen- und Stahlmarkt ist, so führt er gewichtig aus, durch die kürzlich erfolgten Abladungen deutschen Eisens und Stahls so geschwächt worden, daß er weniger widerstandsfähig ist, als er früher war.

„Um ihre Werke während der industriellen Krisis des Jahres 1900 in Betrieb halten zu können, luden die deutschen Eisenfabrikanten ihren Ueberschuß auf den englischen Markt ab. Die englische Einfuhr deutschen Eisens und Stahls stieg von 51,000 Tonnen im Jahre 1900 auf 282,000 Tonnen in 1901. Die Wirkung dieser Einfuhr auf die britische Industrie läßt sich aus einer Vergleichung der britischen und deutschen Eisen- und Stahlproduktion während der letzten drei Jahre erkennen":

	Großbritannien	Deutschland.
1900	..13,900,000 T.	15,100,000 T.
1901	..12,800,000 T.	14,200,000 T.
1902	..13,300,000 T.	16,200,000 T.

Die Zahlen gelten für Eisen und Stahl. Das deutsche Mehr ist aber ausschließlich auf Rechnung der Stahlproduktion zu schreiben, denn in der Eisenerzeugung sind sich die beiden Länder mit 8,500,000 (England) und 8,400,000 (Deutschland) in 1902 fast gleich.

Aus jenen Zahlen wird nun der Unbefangene nur das herauslesen, daß die Eisen- und Stahlindustrie beider Länder im Jahre 1901 einen schlimmen Rückschlag erlitt, daß sich aber die deutsche Industrie sehr schnell wieder erholte und schon im folgenden Jahre nicht nur den Verlust wieder einholte, sondern sogar einen weiteren Vorsprung gewann, während die englische sich allerdings auch wieder etwas erholte, aber nicht genug, auf ihre frühere Höhe zu kommen. Der tiefgründige Schutzzöllner aber, der den Segen des Schutzzolls im Allgemeinen und die wohlthätige Weisheit des Stahltrusts im Besonderen nachweisen will, versucht seinen Lesern und Hörern weiszumachen, daß der Abfall von 1,100,000 Tonnen in der englischen Produktion des Jahres 1901 dem Vorjahre gegenüber der Zunahme der Einfuhr deutschen Eisens um 231,000 Tonnen zu danken sei. Wie es kommt, daß diese Einfuhr von 231,000 einen Produktionsrückgang von 1,100,000 T. verursachte, das sagt er nicht und er erwähnt auch nicht, daß im Jahre 1902 die deutsche Eisen- und Stahlausfuhr nach England bereits wieder um etwa 50,000 Tonnen abnahm. Aber er führt gewichtig aus, die „englische Produktion ging thatsächlich zurück, trotz vermehrter Ausfuhr nach den Ver. Staaten; daher ist der britische Markt ganz besonders geeignet zur Abladung irgendwelchen Ueberschusses, den die amerikanischen Produzenten in den nächsten Jahren wünschen mögen loszuwerden." Dann heißt es, man dürfe kaum hoffen, daß das britische Volk immer an einer Wirthschaftspolitik festhalten werde, welche es ihren deutschen und amerikanischen Wettbewerbern ermöglicht, den heimischen Markt für Eisen und Stahl zu erobern, aber so lange es dabei beharre, dürfe es sich nicht wundern, wenn Deutschland und Amerika Heu machen, so lange die Sonne scheint. Zum Schluß heißt es, der Stahltrust mache sich höchlichst verdient, indem er sich vorbereite, den Ueberschuß auf den vertheidigungslosen englischen Markt abzuladen, um die amerikanische Arbeit stetiger beschäftigen zu können.

Irgendwo auf der Erde scheint die Sonne zu jeder Zeit und es bläst kein Wind, der nicht Jemandem Gutes bringt. Die Frage ist nur, für wen die Sonne scheint und wem der Wind nützt.

* * *

Unsere Einfuhr an Stahl- und Eisenprodukten ist trotz des sehr hohen Zolls von $4 (gewöhnliches Muldeneisen) bis $12 (Stangeneisen) die Tonne und weit mehr für Eisen- und Stahlprodukte, von $17,874,789 in 1901 auf $51,617,312 in 1903 (Rechnungsjahr) gestiegen und zwar war es zum größten Theil schon fertiges Fabrikat oder doch wenigstens Halbzeug, was eingeführt wurde, nicht Muldeneisen und Stahlknüppel, die gewissermaßen als Rohstoff gelten können. — Die hohen Preise welche dies ermöglichten, sollen nun aufrecht erhalten und damit das möglich werde, soll der „Ueberschuß" auf den englischen Markt abgeladen werden. Das kann natürlich nur geschehen, wenn man ihn dort unter den englischen Herstellungspreisen anbietet. So haben's deutsche Fabrikanten in 1901 gemacht und der angebliche Entschluß des Strahltrusts, es so zu machen, wird riesig belobt. Das soll ein Segen für die amerikanische Arbeiterschaft sein. So sagt der für hohe Inlandpreise schwärmende Schutzzöllner.

Man kann die Sache aber auch Stahl und Eisen in Knüppel- oder Muldenform ist nicht Selbstzweck. Das Eisen wird nicht gegessen und die Stahlknüppel werden so, wie sie sind, nicht als Spazierstöcke benutzt. Sie müssen weiter verarbeitet werden, zu Maschinen, zu Handwerkszeug, Dampfern, Lokomotiven, Gebäuden usw. Es erfordert Arbeit, das im Erz steckende Eisen in die Mulden- und Stahlknüppelform zu bringen, aber es gehört viel mehr und geschicktere und damit einträglichere Arbeit dazu, es aus dieser Form in Dampfmaschinen, Seeschiffe usw. umzuwandeln. Die amerikanische Eisen- und Stahlgewinnung und in ihr beschäftigte Arbeit wird durch den Verkauf amerikanischen Eisens im englischen Markte unter dem englischen Herstellungspreise gefördert und beschützt; die amerikanische Stahl- und Eisenverarbeitung (und ihre viel größere Arbeiterschaft) aber wird dadurch geschädigt. Denn amerikanischen Stahl im englischen Markt unter englischen (und deutschen) Preisen verkaufen, heißt, ihn tief unter dem hiesigen losschlagen, sintemalen zur Zeit englischer und deutscher Stahl importirt wird trotz der sehr hohen Zölle und der Transportkosten. Wenn man den englischen Markt erobern will, um die hiesigen Preise aufrecht zu erhalten, so wird man in England wahrscheinlich um 40 bis 50 Prozent billiger verkaufen müssen als hier, und um genau so viel werden die englischen Maschinenfabrikanten, Schiffbauer u. s. w. den amerikanischen gegenüber, mit denen sie im Weltmarkte in Wettbewerb treten, im Vortheil sein.

Wenn jener angebliche Beschluß durchgeführt wird, dann dürfen die Engländer sich das gern gefallen lassen. Sie würden für ihre Industrieen billigeren Stahl bekommen als die Fabrikanten irgend einer anderen Nation, und mit Stahlprodukten und allen anderen Waaren, in deren Herstellung der Eisen- und Stahlpreis eine große Rolle spielt, die ganze Welt unterbieten können, wenn sie sonst das Zeug dazu haben. Die Sonne wird scheinen, aber für die Engländer, und diese werden das Heu machen. Die amerikanische Stahl- und Eisenindustrie wird ihnen dabei Handlangerdienste leisten, zum Vortheil weniger und zum Schaden vieler amerikanischer Arbeiter.

Wenn Stahl und Eisen in größeren Mengen im Ausland unter dem amerikanischen Marktpreise verkauft werden, dann werden die Stahl- und Eisenzölle zu Prämien für den ausländischen Verarbeiter von Stahl und Eisen. Jene Meldung aus New York ist hoffentlich nicht wahr.

Briefmarken als Zahlungsmittel.

Man kann von einer Sache füglich nicht mehr verlangen, als daß sie den Zweck ihres Daseins erfülle. Es ist eine unbillige Forderung, daß das Fleischmesser sich als Rasirmesser bewähre, oder der Stiefelknecht Dienste thue als Pfropfenzieher. Es braucht sich deshalb auch die Briefmarke nicht zu schämen, daß sie, außer für ihren besonderen Zweck, nicht zum Zahlungsmittel taugt. Sie ist als solches ein höchst trauriger Nothbehelf. Und wenn man sie trotzdem dazu verwendet, so geschieht das eben nur deshalb, weil selbst der traurigste Nothbehelf immer noch besser ist als gar kein Behelf.

Trotz mehr als hundertjährigen Bestehens, trotz unbeschränkter Hilfsmittel und trotzdem die ganze Macht und die ganze politische Weisheit der Regierung hinter ihr steht, hat unsere gerühmte Postverwaltung sich bisher unfähig erwiesen, dem Volke ein brauchbares, bequemes und wohlfeiles Mittel zur Uebersendung kleiner Zahlungen zu bieten. Man kann nicht das baare Geld in Briefe legen, ohne daß sich der Inhalt verräth und jeder solcher Brief eine Versuchung bildet für alle Postbediensteten, durch deren Hände er geht. Die Gefahr des Verlustes ist so groß, daß solche Sendung wo immer möglich vermieden wird. Die Erlangung von Postanweisungen ist mit lästigen Umständen verknüpft. In der großen Menge der kleinen Postämter sind sie überhaupt nicht zu haben, können auch dort nicht eingelöst werden. Auch sind sie zu theuer, wo es sich um die Uebersendung nur kleiner Beträge handelt. Vor einer Reihe von Jahren hat man es mit der Verausgabung sogenannter Postnoten versucht, bis zum Betrage von $5.00, die nur 1 oder 2 Cents kosteten, die aber sich nicht bewährten und deren Ausgabe darum wieder eingestellt werden mußte.

Erklärlich genug, daß unter den Umständen die überall zu habenden Briefmarken in unzähligen Fällen zur Uebermittelung kleiner Zahlungen Verwendung finden — zumeist zum großen Leidwesen der Empfänger, die die Marken nicht selber verwenden können und oft nur mit Mühe und Noth und mit Verlust sie wieder loswerden können. Aber es ist nichts Besseres da und so ist denn auch trotz aller Klagen und Beschwerden nicht zu erwarten, daß diese mißbräuchliche Verwendung ein Ende nehmen werde. Sie nimmt vielmehr immer größeren Umfang an. Namentlich in Folge der stetig zunehmenden Ausbreitung sogenannter „Mail-Order"-Geschäfte, deren Spezialität es ist, aus großstädtischen Waarenlagern die mannigfaltigsten Gegenstände direkt auf Bestellung und gegen Einsendung des Preises an ländliche und kleinstädtische Verbraucher zu versenden.

* * *

Der hiesige Hilfspostmeister Hubbard hat gestern in einer Versammlung des Vereins der Postangestellten über diesen Gegenstand gesprochen und dabei eine Berechnung oder Schätzung mitgetheilt, laut welcher allein hier in Chicago jährlich für nicht weniger als $2,000,000 Briefmarken als Zahlung für Waaren, Bücher, Zeitungen u. s. w. von auswärtigen Kunden eingehen. Herr Hubbard beklagt das besonders aus dem Grunde, daß dadurch die Einnahmen des hiesigen Postamtes um einen gleichen Betrag verringert werden. Wären diese Markensendungen nicht, so würden hier so viel mehr Marken verkauft werden, und es könnte das Postamt auf Grund der höheren Einkünfte entsprechend höhere Ausgabenbewilligungen erlangen, die zu erwünschter Verbesserung des hiesigen Dienstes helfen könnten.

Doch ist dies von den mancherlei Uebeln nur eines und ist das schlimmste nicht. Viel schlimmer vom Standpunkte der Postverwaltung ist die bekannte Thatsache, daß diese Art der Markenverwendung zur Quelle ausgedehnter Schwindeleien gemacht wird und dadurch die Kosten der Verwaltung, die ohnedies beständig mit einem Defizit arbeitet, noch ganz bedeutend erhöht. Das Gehalt der sämmtlichen 50 bis 60 Tausend Postmeister vierter Klasse wird geregelt nach den Markenverkäufen; unter der Voraussetzung, daß diese Verkäufe den Maßstab bilden für den Verkehr jedes Postamts und für jedes Postmeisters Arbeitsleistung. Die Voraussetzung wäre richtig, wenn die Marken nur zu dem Zwecke, zu dem sie bestimmt sind, Verwendung fänden: zur Freimachung von Briefen und anderen Poststücken, die aus dem betreffenden Postamte abgeschickt werden. Seitdem jedoch die Marken noch anderweitiges Zahlungsmittel geworden sind, wird von Tausenden und aber Tausenden der Postmeister mit den Marken geflissentlich Handel getrieben. Der Postmeister, der in der Regel zugleich „Storekeeper" ist, schickt Marken zu Hunderten an die Händler, denen er Zahlungen schuldet. Ist er Agent für Zeitungen oder andere Geschäfte, so nimmt er das Geld des Kunden, steckt es in die Tasche und sendet Marken statt dessen. Es sind Fälle ermittelt worden, wo Postmeister große Markenbeträge planmäßig und für weniger als den Nennwerth an andere Geschäftsleute zur Benutzung als Zahlungsmittel verkauften und dadurch eine doppelt und dreifach so große Besoldung sich sicherten, als von Rechts wegen ihnen zugekommen wäre. Nicht wenige Postämter, die nach dem Umfange ihres Verkehrs in die unterste Klasse gehörten, haben durch solche Machenschaften die Versetzung in eine höhere Klasse erlangt, mit dem Rechte, einen Hilfspostmeister und Clerks anzustellen.

Das Schlimmste von Allem jedoch ist die Benachtheiligung des Publikums, das darauf angewiesen ist, die Post zu benutzen, die krampfhaft ihr Monopol aufrecht erhält, und ihm trotzdem jedes Mittel zu besserer Befriedigung eines der wichtigsten Verkehrsbedürfnisse versagt. Ungezählte Tausende erleiden täglich Verdruß und Schaden dadurch, daß ihnen statt des Geldes, das sie zu fordern haben, Mengen von Briefmarken zugehen, die sie nicht zurückweisen können, trotzdem sie keine Verwendung dafür haben. Es ist sicherlich nichts Uebermenschliches verlangt, wenn man Abhilfe dieses Uebels fordert. Alles was verlangt wird, ist eine leicht und ohne abschreckende Unkosten zu erlangende, Fälschung ausschließende Art der Bescheinigung, welche bezeugt, daß ein gewisser Geldbetrag in dem Postamt des Absenders einbezahlt worden ist und die dem Empfänger das Recht gibt, ohne weitere Umstände am Empfangsorte die Auszahlung des Betrages zu erhalten. So wenig damit verlangt wird, — die amtliche Postweisheit sieht sich zu dem beschämenden Geständniß ihrer Unfähigkeit genöthigt: — trotz ihrer unbeschränkten geldlichen und sonstigen Hilfsmittel und trotz aller Vortheile, die das Monopol ihres Betriebes ihr bietet. Und das ist das Institut, mit dem die „Municipal-Ownership"-Schwärmer in Vertheidigung ihrer Verstaatlichungs-Pläne Staat zu machen pflegen!

Lokalbericht.

Schwätzt aus der Schule

Ald. Sullivans trübe Erfahrungen mit seinem Geschäftsführer.

Kaum glaubwürdiger Zeuge.

Der Unterschlagung und Fälschung angeklagt, sucht John J. Bowen, Staub aufzuwirbeln, der ihn schützen soll. — Aussöhnung zwischen Harrison und Hopkins angebahnt.

Auf Veranlassung des Alderman Sullivan von der 22. Ward sind von der Grandjury gegen den Geschäftsführer John J. Bowen von der Union Plumbing Co., unter welchem Namen Sullivan sein Plumbergeschäft Nr. 328 Division Str. betreibt, seit er vor vier Jahren in den Stadtrath gewählt worden ist, zehn Anklagen erhoben worden, die theils auf Unterschlagung, theils auf Fälschung lauten. Um sich nun an Sullivan zu rächen, oder vielleicht auch in der Hoffnung, daß er diesen so werde zwingen können von seiner strafrechtlichen Verfolgung Abstand zu nehmen, macht Bowen allerlei interessante Angaben über den Geschäftsbetrieb des Herrn Sullivan. Er sagt, daß dieser den Namen seiner Firma nur gewechselt habe, um durch seine Eigenschaft als Stadtrath nicht verhindert zu werden, Geschäfte mit der Stadt zu machen. Seinem Einflusse in der Stadthalle hätte Sullivan es danken gehabt, daß er bei der Vergebung städtischer Plumberarbeiten Andern vorgezogen wurde, und so einträglich seien diese Arbeiten gewesen, daß Sullivan dem Hausmeister der Stadthalle, John W. Gildea, und dem Superintendenten Rapp von der Abtheilung für Einrichtung kleiner Parks und Spielplätze einen persönlichen Rabatt im Betrage von zwanzig Prozent seiner Rechnungen habe gewähren können. Die Bezüge Sullivans für Arbeiten, welche die „Union Plumbing Co." auf städtische Kosten besorgte, hätten sich jährlich auf etwa $3000 gestellt. Ferner habe das Wasseramt von Sullivan einen sogenannten Zapfwagen gemiethet, für dessen Ueberlassung er $3.00 den Tag erhalte. — Schließlich hätte man in der Abtheilung für Inspektion von Plumberarbeiten Sullivan gegenüber stets bereitwillig beide Augen zugedrückt. Er habe in sehr vielen Fällen nicht nöthig gehabt, die für Vornahme von Plumberarbeiten vorgeschriebene Erlaubniß zu erwirken, hätte also in diesen Fällen erstens einmal die Gebühr für die Erlaubniß ($3.50) gespart und sodann auch keinerlei üble Folgen zu befürchten gehabt, welche eine gründliche Inspektion der gelieferten Arbeiten für ihn hätte haben können. — Bowen gibt eine Reihe von Grundstücken an, auf welchen die „Union Plumbing Co." Arbeiten ausgeführt haben soll, ohne die städtische Erlaubniß hierzu eingeholt zu haben.

Hausmeister John W. Gildea von der Stadthalle, der bekanntlich zur Zeit mit den leitenden Geistern in der Stadthalle auf dem Kriegsfuße lebt, bestätigt, daß Sullivans Einfluß in der Parteipolitik demselben bei der Erlangung städtischer Aufträge von Vortheil gewesen ist, bestreitet aber, daß er, Gildea, die von Bowen erwähnten Rabatte erhalten habe.

Ald. Sullivan hat zur Entkräftung von Bowens Anschuldigungen eine längere, ziemlich gewundene Erklärung abgegeben. Er habe es, sagt er, nachdem er zum Stadtrathsmitgliede gewählt worden war, für zweckmäßig erachtet, seinem Geschäft den Namen einer Korporation beizulegen, inkorporiren lassen habe er die „Union Plumbing Co." freilich nicht, aber es auch nie ein Geheimniß gewesen, daß er nach wie vor Besitzer des Geschäftes gewesen. Aber mit der Leitung des Geschäftes hätte er wenig mehr zu thun gehabt. Diese hätte er leider dem Bowen übertragen, in den er Vertrauen setzen zu dürfen geglaubt hätte, weil derselbe nicht nur seine Lehrzeit bei ihm durchgemacht, sondern auch nachher ständig für ihn gearbeitet hatte und wie zu seiner Familie gehörig betrachtet worden wäre. Als er ihm die Geschäftsleitung übertrug, hätte er ihm große Materialvorräthe und ein Bankkonto von $6,000 zur Verfügung gestellt. Jetzt seien weder Vorräthe noch ein Bankkonto mehr vorhanden, die Geschäftsbücher befänden sich in traurigster Verfassung, es seien Beweise in Hülle und Fülle dafür vorhanden, daß Bowen ihn lange Zeit hindurch bestohlen und betrogen habe. Was den Zapfwagen anbelange, so stelle er diesen dem Wasseramte schon seit dem Jahre 1902, seine Mitgliedschaft im Stadtrathe hätte sonach damit nichts zu thun. Städtische Plumberarbeiten hätte die „Union Plumbing Co." zuweilen zu besorgen bekommen, doch hätten die Beträge für dieselben sich während der letzten zwei Jahre zusammen kaum auf $1000 beziffert. Rabatte an Geldern oder sonstwie habe er nicht gezahlt. Daß seine Firma je Arbeiten ausgeführt hätte, für die keine Erlaubniß erwirkt war, sei ihm nicht bewußt; auch glaube er das nicht, denn er halte es nicht für möglich, daß derartige Arbeiten ohne die vorgeschriebene Erlaubniß gethan werden. — Falls Bowen erwarten sollte, sich durch seine Anklagen gerichtlicher Verfolgung entziehen zu können, so befinde er sich auf dem Holzwege. — Daß für die Arbeiten, welche von Bowen als ohne Erlaubniß ausgeführt bezeichnet werden, die Erlaubniß in Wirklichkeit eingeholt worden ist, wird übrigens durch entsprechende Eintragungen in den Büchern des Wasseramtes bewiesen.

* * *

Zwischen den Gefolgsleuten des Mayor Harrison und denen des Ex-Mayor Hopkins sind Unterhandlungen im Gange, welche auf die Einstellung aller Feindseligkeiten zwischen den beiden Fraktionen abzielen.

Die Anwartschaft des Staatsanwalt Deneen auf die Gouverneurs-Kandidatur sind bisher von den aktiven republikanischen Parteigängern in 21 von den 35 Wards der Stadt Chicago befürwortet. Diese Wards stellen zusammen 303 Delegaten für den Staatskonvent, und Deneen kann schon jetzt mit unbedingter Sicherheit auf 90 von diesen 303 zählen, die anderen 213 sind ihm so gut wie sicher. Von den verbleibenden 14 Wards dürfte Herr Deneen auf mindestens vier zählen können.

Die zehn anderen Wards sind fast durchweg überwiegend „demokratisch", und man will unter Hinweisung auf diesen Umstand zu bewirken versuchen, daß der Konvent den Vertretern der zehn Bezirke einen zu großen Einfluß zugestehe.

In einer „Bürger-Versammlung", die gestern in der Kongregationalisten-Kirche zu Harvey abgehalten worden ist, wurde beschlossen, vom Stadtrath zu verlangen, daß die neun in Harvey zur Zeit in Kraft befindlichen Schanklizensen nicht erneuert werden; daß der Verkauf von Zigaretten und Zigarettenpapier untersagt werde; und daß Minderjährigen verboten werde, sich nach 8 Uhr Abends auf der Straße aufzuhalten.

Das städtische Gesundheitsamt empfiehlt jetzt zur Anschaffung für die Schulen einen Apparat zum Abkochen, Durchlüften und Abkühlen des Trinkwassers, welcher große Aehnlichkeit mit dem für den gleichen Zweck auch schon von seinem Erfinder befürworteten Bierkühler des Herrn Joseph Theurer hat. — Dr. Reilly stellt im Wochenausweis des Gesundheitsamtes fest, daß von Beamten der Schulzwangs-Abtheilung kürzlich ein Schulkind als „blatternverdächtig" vom Schulbesuch ausgeschlossen worden ist, weil am Gesicht desselben Spuren zahlreicher Mückenstiche bemerkt wurden.

Ein blutiger Sonntag.

Der Revolver und das Messer spielten gestern eine große Rolle.

Farbiger Schießbold.

Er hätte beinahe der Frau eines Straßenbahnschaffners das Lebenslicht ausgeblasen. — Der Wächter Jesse McLaine von einem unerbittlichen Feind verfolgt.

Nur einer Metallschnalle an ihrem Gürtel, an der eine für ihren Mann bestimmte Kugel abprallte, hatte gestern Abend Frau Anna Burkhart ihr Leben zu danken, erlitt aber eine hochgradige Nervenerschütterung.

Frau Burkhart stand zur Zeit auf der hinteren Plattform einer westlich fahrenden Lake Straße-Car, deren Schaffner ihr Mann war. Dieser hatte an der Peoria und Lake Straße einen farbigen Passagier, Namens Elmer Terry, gewaltsam abgesetzt, weil er sich geweigert hatte, den Fahrpreis für sich und zwei Kinder zu entrichten. Aus Rache feuerte der Mohr den Schuß ab, der beinahe Frau Burkhart das Leben gekostet hätte.

Terry bestieg mit den Kindern die Car an Lake und Halsted Straße. Als der Schaffner den Fahrpreis verlangte, weigerte er sich zu zahlen. Der Schaffner ließ die Car an Peoria Straße halten und setzte den Neger und seine Sprößlinge ab. Als die Car sich in Bewegung setzte, feuerte Terry den Schuß ab. Die Kugel schlug auf Frau Burkhart's Gürtelschnalle auf und prallte, plattgedrückt, ab.

Eine Anzahl erbitterter Passagiere war im Begriffe, an dem Mohren ihr Müthchen zu kühlen, als die Detektives Booner und Barry von der Bezirkswache an Desplaines Straße auf der Bildfläche erschienen, den Schießbold unter ihre Fittiche nahmen und ihn einkäfigten. Seine Kinder wurden nach der Wohnung einer befreundeten Familie geschafft.

Terry behauptete der Polizei gegenüber, daß er den Fahrpreis entrichtet hatte und erklärte, eine Anzahl Zeugen beibringen zu können, die seine Angaben bestätigen würden. Er wohnt mit seiner Familie im Gebäude Nr. 2232 Dearborn Straße.

Nachdem er seit kaum drei Stunden aus dem Alexianer-Hospital entlassen worden war, in dem er seit Juni darniedergelegen hatte, wurde gestern Abend Jesse McLaine, ein Wächter der J. M. Berry Iron Works, in deren Anlage von einem Unbekannten mit dem Tode bedroht.

McLaine ist der Ansicht, daß sein Angreifer derselbe Mann war, der im Juni den Mordangriff auf ihn verübte.

„Ich hatte gerade das Erdgeschoß betreten, um die Kontroluhr zu ziehen," sagte McLaine, „als ich hörte, wie eine Fensterscheibe, die einige Fuß von mir gelegen war, zertrümmert wurde. Ich sah dann in der Oeffnung den auf mich gerichteten Lauf eines Revolvers. Ich löschte meine Laterne und warf mich auf die Dielen. Nachdem der Mann, der mir nach dem Leben trachtete, durch mehrere Fenster gespäht hatte, ohne mich zu erblicken, stieß er einen Fluch aus und entfernte sich."

McLaine erklärte, keine Ahnung zu haben, wer der Mann sein könnte. Er werde indeß seine Stellung aufgeben, da er sein Leben gefährdet glaube.

Joseph Zellin, Nr. 812 W. 21. Straße, wurde gestern Abend an der 18. Straße-Station der Metropolitan-Hochbahn von einem ihm unbekannten Manne, der von zwei Frauenzimmern begleitet war, in das Bein geschossen. Er betheuert, daß er dem Schießbold keine Veranlassung zu dem auf ihn verübten Mordangriff gegeben habe.

Im Verlauf eines Streites zwischen Mitgliedern der Henry Straße-Bande wurde gestern der Exzuchthäusler John Shanley niedergeknallt und schwer verwundet. Er fand Aufnahme im County-Hospital.

In der Wirthschaft von Joseph Latesto, Nr. 431 Clark Straße, wurde gestern im Verlaufe einer Keilerei Giovanno Tosano, Nr. 461 Clark Straße, niedergeknallt. Der Verwundete, der eine Kugelwunde am rechten Fuß erlitten hat, befindet sich in ärztlicher Behandlung.

Nicholas Onesta, Nr. 251 Forquer Straße, erlitt während einer Prügelei im Gebäude Nr. 185 Forquer Straße, eine Kugelwunde, die ihm angeblich von Zaccorios Popa beigebracht wurde. Die Polizei fahndet auf den Schießbold.

Popa soll auch gelegentlich der vorerwähnten Prügelei Alexander Mazzona, Nr. 256 S. Clinton Straße, die Schußwunde beigebracht haben, an der jener darnieder liegt.

Rinaldo Regenelli, Nr. 203 W. Taylor Straße, gerieth eines Frauenzimmers wegen mit einem Mann in Streit, der einen Revolver zog und ihm eine Kugel in die linke Seite jagte. Der Verwundete weigert sich, der Polizei den Namen seines Angreifers zu verrathen.

Im Verlauf einer Holzerei wurde Mike Sippo, 49. Straße und Armour Avenue, von Frank Bozora durch einen Schuß in das linke Bein niedergestreckt.

Mit Messerstichen bedeckt wurde gestern Nicholas Mior, Nr. 73 Vedder Straße, an Vine und Vedder Straße aufgefunden und nach dem Alexianer-Hospital geschafft. Er weigert sich, die Namen seiner Angreifer zu nennen.

Aus Eifersucht gerieth der Farbige Jap Roysten, Nr. 452 Fifth Ave., mit einem gewissen Will Wear in Streitigkeiten, in deren Verlauf sein Gegner ihm einen Messerstich in die linke Schulter beibrachte. Wear wurde verhaftet.

— Das eigensinnige Peperl. — Arzt: Geben Sie dem Jungen jeden Vormittag ein Gläschen alten Wein. — Peperl (im Bett): An alten Wein mag i net, — i will an neia!

— Moderne Dienerschaft. — Gräfin: „Denk Dir, Erna, unsere Zofe ist mit dem Reitknecht durchgegangen." — Komtesse: „Ach, haben die auch schon Nietzsche gelesen?"

— Für unsere Maler. — „Potztausend — Du bist auch Automobilist?" — „Automobilist? — Unsinn! Das ist nur eine Brille, um die Landschaft in modernen Farben zu sehen!"

Todes-Anzeige.

Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser Vater

Franz Burger

im Alter von 45 Jahren, 4 Monaten und 6 Tagen selig im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Dienstag, den 22. Sept., um 9 Uhr, vom Trauerhaus, 1030, 31. Str., nach der Kirche der Unbefleckten Empfängniß, und dann nach dem St. Bonifazius Gottesacker. Mitglied und Schatzmeister vom St. Georgs Hof Nr. 48, C. o. F. Um stille Theilnahme bitten die Hinterbliebenen:

Angelina Burger, Gattin.
Margaretha, Peter, Franz, Carrie, Mamie, Barbara, Elisabeth und **Wilhelm**, Kinder.
Jakob und **Margaretha Burger**, Eltern.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater

Edward Isbrandt

im Alter von 49 Jahren am Samstag, den 19. September 1903, gestorben ist. Beerdigung findet statt am Dienstag, den 22. Sept., 10.30 Vorm., vom Trauerhause, 963 W. 13. Str., nach Oakridge.

Maria Isbrandt, Gattin.
Louise, William, Anna, Ida, Emma, Edward, Otto, Myrtle und **Agnes Isbrandt**, Kinder.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte

John Freeman

am Sonntag, den 20. September, im Alter von 67 Jahren im Hospital der Alexianer-Brüder gestorben ist. Beerdigung von der Wohnung, 4035 Southport Avenue, Rogers Park, am Mittwoch, den 23. September, um 2 Uhr Nachmittags, nach dem Rose Hill-Friedhofe. Die trauernde Gattin: modi

Martha Freeman, geb. Tiedemann.

Gestorben: Jakob Heine, geliebter Sohn von Monika geb. Schuppert und dem verstorb. Jakob Heine, Bruder von William, Mrs. J. Thielmann, Mrs. R. Luzen und dem verstorbenen John Heine. Beerdigung am Dienstag, den 22. Sept., um 1 Uhr Nachm., von P. M. Smith's Leichenbestattungsgeschäft, 871 S. Ashland Ave., mit Kutschen nach dem Waldheim Friedhof.

Gestorben: Anthony Schiller, geliebter Bruder von Mrs. Amalie Luger und Frank Schiller von Chicago und Sophia und Erhardt Schiller von Schaumburg, Deutschland, am 19. Sept. 1903, im Alter von 52 Jahren, 3 Monaten und 2 Tagen. Beerdigung vom Trauerhause, 181 Townsend Str., am Dienstag, den 22. Sept., 1 Uhr Nachm., mit Kutschen nach Rose Hill.

Gestorben: Edward C. Eckart, 16 Jahre, 17 Tage alt, geliebter Sohn von Emma Eckart geb. Kaiser, und des verstorbenen Chas. Eckart, und Bruder von Charles Eckart. Beerdigung vom Trauerhause, 1346 Ogden Ave., am Mittwoch, den 23. Sept., um 1 Uhr Nachm., per Kutschen nach Waldheim. modi

Gestorben: Lillie Jacob, gestorben am 19. Sept., geliebte Tochter von Lina Krine und Schwester von Alfred Jacob, im Alter von 17 Jahren, 6 Monaten und 18 Tagen. Beerdigung Dienstag, den 22. Sept., vom Trauerhause, 141 Fry Str., nach der St. Peters Kirche, von dort nach Concordia.

Gestorben: Johann Gottfried Scharf, im Alter von 78 Jahren und 10 Monaten. Beerdigung am Mittwoch, den 23. September, um 1 Uhr, von 750 S. Halsted Str., nach Forrest Home.

Charles J. F. Scharf, Sohn.
Minnie Scharf geb. **Eierdam**, Schwiegertochter. mdi

Gestorben: Lillian Krueger, geliebte Tochter von Max C. und Ida Krueger geb. Kay, im Alter von 5 Jahren, 3 Monaten und 9 Tagen, am Sonntag, den 20. Sept., 9.15 Nachm. Beerdigung Dienstag, den 22. Sept., 9 Uhr Vorm., von 472 W. Superior Str., nach Concordia.

Gegenseitiger Unterstützungs-Verein Bavaria.
Der aus der früheren Bavaria Loge Nr. 28 hervorgegangene Verein, welcher im Staate Illinois inkorporirt ist, hat in seiner letzten Versammlung nach Annahme der Konstitution folgende Beamte erwählt: **John Mahr**, Ex-Präsident; **Xaver Ehrenhuber**, Präsident; **Helena Fischer**, Vizepräsident; **Hugo C. Fischer**, protokoll. Sekretär; **Theodor Zimmermann**, Fin.-Sekr.; **J. N. Thurn**, Schatzmeister; **Emma Wirth**, Führer; **John J. Wiessen**, Wache; **Chas. Reinecke**, **Friedrich Stolle**, **Louis Mattern**, Trustees. — Der Verein hat eine Mitgliederzahl von 160 und ein Vermögen von $900. Derselbe gibt allen Personen weißer Rasse im Alter von 18 bis 55 Jahren Gelegenheit, demselben sich anzuschließen und bezahlt in Krankheitsfällen $5.00 wöchentlich Unterstützung für die Dauer von 13 Wochen, $100 Begräbnißkosten. Der Verein versammelt sich jeden 2. und 4. Samstag im Monat 183 East North Ave., und gibt allen Mitgliedern der früheren German American Federation of Ill. bis zu der am 26. September stattfindenden vierteljährlichen Versammlung Gelegenheit, sich unter den günstigen Bedingungen in Corpore oder als einzelne Mitglieder dem Vereine anzuschließen.

THE RIENZI,
Ecke Diversey, Clark und Evanston Ave.
KONZERT
Jeden Abend und Sonntag Nachmittag!
momife* EMIL GASCH.

DR. J. H. GREER,
52 Dearborn Str.,
berühmter Spezialist in der Behandlung aller geheimen Krankheiten der Männer und Frauen, Schwäche, Varicocele und Blutvergiftung. — Office-Stunden: Täglich bis um 8 Uhr Abends. Sonntags bis 12 Uhr Mittags. sp20,fodido,1l

Spezialbehandlung
für Magenleiden, Neuralgie, Kopfschmerzen etc. Sofortige Linderung. Dr. Fr. Wohrfritz, 475 Wabash Ave.
20sp,1wX

Habt Ihr Alles versucht?
Versucht es doch mit der Naturheilmethode!
NATURHEILANSTALT,
1712 Ost Wellington Avenue,
zwischen Clark Straße und Evanston Avenue.
19sp,famoni,1mt

WATRY **N. WATRY & CO.,**
99 Ost Randolph Str.
— Deutsche Optiker. —
Brillen und Augengläser eine Spezialität.
Kodaks, Cameras und photogr. Material.

EMIL H. SCHINTZ
120 Randolph Str.
Geld zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Telephon: Central 2804. lit,1l*X

Lokalbericht.

Herbe Enttäuschung.

Wie der Plan, einen Expreßwaggon zu plündern, scheiterte.

Kamen an den Unrechten.

Wm. Josenski knallte einen Räuber nieder, dessen beide Kumpane später verhaftet wurden.—Die Burschen hatten mit Hochdruck gearbeitet.

In dem Expreßwagen eines Zuges der Michigan Zentralbahn wurde gestern Abend gegen acht Uhr der Expreßmann Wm. Gaughran, Nr. 382 N. Ashland Ave., von zwei verwegenen Raubgesellen überfallen, niedergeschlagen und geknebelt. Nach Ansicht der Eisenbahnbeamten, beabsichtigten die Halunken, sich mit dem Expreßboten, nachdem sie ihn unschädlich gemacht hatten, im Waggon einzuschließen und sobald der Zug die Rangierhöfe an der 13. Straße verlassen hätte, die beiden Geldschränke zu sprengen und zu berauben. Sie entdeckten aber rechtzeitig, daß ihr Opfer nicht, wie sie vermuthet hatten, der Expreßbote war, und gaben Fersengeld, da sie befürchten mußten, entdeckt zu werden.

Der wirkliche Expreßbote, welcher Dienst in dem Expreßwaggon hat, verließ heute früh um halb vier Uhr Chicago mit $25,000 in den beiden Geldschränken. Die Bahngesellschaft hat ihm, der größeren Sicherheit wegen, einen bewaffneten Detektive mitgegeben.

Die Bahnbeamten glauben, daß die Räuber, welche Gaughran überfielen, es auf die $25,000 abgesehen hatten.

Gaughran wurde nach dem St. Lukas-Hospital geschafft, wo festgestellt wurde, daß er eine Verrenkung der linken Schulter und schwere Hautabschürfungen erlitten hatte.

Die Aerzte glauben, daß er elend erstickt wäre, wenn man ihn nicht rechtzeitig entdeckt hätte.

Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet.

Es wurde geltend gemacht, daß Gaughran von seinen Angreifern vielleicht für Harry Orr, einen anderen Angestellten der Bahn gehalten wurde, der vor mehreren Wochen einen heftigen Streit mit einem entlassenen Angestellten hatte, der, wie nicht ausgeschlossen schien, an ihm Rache nehmen wollte.

Gegen diese Muthmaßung wurde aber der Einwand erhoben, daß Orr über sechs Fuß groß und kräftig gebaut, Gaughran aber klein und schmächtig ist, also unmöglich für Orr gehalten werden konnte.

Die American Expreß Company, in deren Waggon Gaughran überfallen wurde, hat eine Privat-Detektiveagentur mit der Aufarbeitung des Falles betraut.

Gaughran war gestern Abend damit beschäftigt, Frachtgut in den Expreßwagen zu schaffen, der später der Aufsicht des Expreßboten George Hall unterstellt werden sollte. Um acht Uhr hatte er das letzte Frachtgut in den Waggon geschafft und war im Begriff, sich zu entfernen und die Thür zu schließen, als er, seinen Angaben gemäß, plötzlich hinterrücks gepackt und niedergeschlagen wurde. Ehe ihm die Sinne schwanden, hörte er noch, wie einer seiner beiden Angreifer seinem Kumpan zurief: „Tränke es ihm ein, ehe er schreit!“

Dann fiel er in Ohnmacht, aus der er erst im Hospital erwachte.

Er war um neun Uhr Abends von einem Genossen, Namens Patrick Lannon, Nr. 4055 Dearborn Straße, entdeckt worden. Lannon gibt an, daß er auf einer Plattform des Zuges stand, zu dem der Expreßwagen gehörte, als der Zug auf ein anderes Geleise rangirt wurde, als er plötzlich ein Stöhnen hörte, welches aus dem Expreßwagen zu dringen schien. Er habe den Zug halten lassen, sei in den Expreßwagen geklettert und habe Gaughran bewußtlos und geknebelt vorgefunden.

Gaughran wird voraussichtlich genesen. Er erklärte, daß er nicht beraubt wurde, daß er aber auch keine Feinde habe und daß er überzeugt sei, daß seine Angreifer es auf den Expreßboten Hall abgesehen hatten.

Seine Kleider waren ihm von den beiden Halunken zum Theil vom Leibe gerissen worden, woraus geschlossen wird, daß sie nach etwa an seinem Leibe verborgenen Schlüsseln suchten.

An Wochentagen verläßt der Zug um halb zehn Uhr Abends die Yards, und Hall schleppt, von einem Gehilfen unterstützt, um halb 9 Uhr Abends das Geld in die Car und schließt sich ein. An Sonntagen aber fährt der Zug nicht um halb zehn Uhr ab, und Hall kommt erst Montags früh zum Dienst.

In dem Expreßwagen befinden sich mehrere geladene Büchsen. Um eine Plünderung der Geldschränke zu erschweren, werden die Kombinationsdrücker, ehe der Zug abfährt, von einem Beamten der Expreßgesellschaft losgelöst und nach der Office genommen. Wenn der Zug eine Stadt erreicht, in der ein Geldschrank geöffnet werden muß, so geschieht es durch einen dortigen Beamten der Gesellschaft, der mit einem Duplikat-Kombinationsdrücker den Schrank öffnet und, nachdem das betreffende Packet herausgenommen wurde, wieder schließt.

An die falsche Adresse kamen drei Banditen, welche gestern Abend den Schankwirth Wm. Josenski in seinem Lokal, Nr. 119 W. Division Str., überfielen. Während etwa zwei Dutzend Gäste entweder unter Tische krochen, oder aber in wilder Flucht ihr Heil suchten, erwiderte der Wirth das Feuer der Banditen, die nicht gezögert hatten, von ihren Revolvern Gebrauch zu machen. Insgesammt fielen von beiden Seiten etwa ein Dutzend Schüsse. Stanley Dettmer, Nr. 18 Cleaver Str., einer der Raubgesellen, wurde durch Kugeln am Kopf und an der Brust verletzt. Zwei Kugeln streiften den Wirth und der große Spiegel wurde zertrümmert.

Als die Polizei eintraf, befanden sich nur der kampfunfähig gemachte Räuber und der Schankwirth im Lokal.

Dettmer wurde nach dem St. Elisabeth-Hospital geschafft und, nachdem dort seine Wunden verbunden worden waren, nach der Bezirkswache an Rawson Str. transportirt und eingekäfigt.

In seinem Besitze wurden zwei Revolver gefunden. Eine der Waffen ist den Angaben der Polizei gemäß Eigenthum des Schankwirths S. Pazelilewicz, Nr. 46 W. Division Str., der eine halbe Stunde zuvor von drei Räubern überfallen worden war.

Eine Stunde nach dem Ueberfall in Josenski's Wirthschaft verhaftete Sergeant Regan als der Theilnahme an dem Verbrechen verdächtig, Barney Golnbeck und Felix Rosinski. Sie wurden von beiden Wirthen und einer Anzahl Gäste als Dettmer's Kumpane identifizirt.

Die drei Burschen betraten gegen neun Uhr Abends Josenski's Wirthschaft, die von Gästen angefüllt war, traten an den Schanktisch und bestellten zwei Glas Bier. Als der Wirth sie bedient hatte, zogen zwei der Leute Revolver und befahlen dem Wirthe und den Gästen, die Hände hoch zu halten. Um ihren Worten Nachdruck zu verleihen, feuerten sie einen Schreckschuß ab.

Die Gäste stoben auseinander und suchten entweder Schutz unter Tischen, oder aber beeilten sich, die Straße zu gewinnen. Josenski indeß packte einen neben dem Kassenapparat liegenden Schießprügel.

In diesem Augenblick eröffneten die Banditen Feuer, das von Josenski prompt erwidert wurde. Ihre Kugeln verfehlten das Ziel; Josenski aber, der fünf Schüsse abgab, verwundete Dettmer. Dessen Kumpane versuchten, ihn aus der Wirthschaft zu zerren, ließen ihn aber an der Thür im Stich und suchten das Weite.

Bald sammelte sich eine größere Menschenmenge an. Als sie erfuhr, daß der Verwundete ein Räuber sei, wurden Rufe laut: „Hängt ihn! Holt einen Strick!“

Josenski stellte sich neben den Verwundeten, und den abgeschossenen Revolver in Anschlag bringend, drohte er, Jeden niederzuknallen, der versuchen sollte, sich an dem Räuber zu vergreifen. Die Drohung erwies sich als wirksam. Die Menge wich zurück und Josenski fand Zeit, mittels Fernsprechers die Polizei zu benachrichtigen.

Sergeant Regan und die Polizisten Myers und Molyneux verhafteten Golnbeck und Rosinski in einer Apotheke an Bradley und Noble Str. Sie leugneten, Dettmer zu kennen, sowie an den Räubereien sich betheiligt zu haben.

Pazelilewicz' Wirthschaft ist zwei Häusergevierte von dem Josenski'schen Lokal gelegen. Der Wirth und der Hausdiener befanden sich allein im Lokal, als die Räuber eintraten, den Befehl „Hände hoch!“ ertheilten und den Kassenapparat um seinen aus $4 bestehenden Inhalt plünderten. Dann nahmen sie dem Wirthe eine Uhr und einen Revolver ab und bewerkstelligten ihre Flucht.

Gustav Gustavson, Nr. 123 Cleveland Ave., wurde gestern Abend an Hobbie Str. und Milton Ave. von zwei Wegelagerern überfallen, die ihn niederschlugen und windelweich prügelten, weil er nur wenige Cents bei sich hatte.

Sie entkamen unbehelligt. Gustafson wurde wenige Minuten später bewußtlos von einem Polizisten aufgefunden. Er wurde, nachdem seine Wunden verbunden worden waren, nach Hause geschafft.

Auf dem Wege nach der St. Johns-Kirche, an 18. und Clark Straße, begriffen, wurde gestern Frl. Margaret Cook, Nr. 2218 Dearborn Straße, eine Nichte des früheren Stadtvaters Cook, bei dem sie wohnt, von einem Neger überfallen, der sie in eine Gasse an 18. und Dearborn Straße zerrte. Der Bedrängten eilte der 14-jährige Harold Page, Nr. 1815 Dearborn Straße, zu Hilfe und der farbige Unhold gab Fersengeld. Er wurde später im Erdgeschoß eines in der Nähe von 18. und Dearborn Straße gelegenen Gebäudes verhaftet. Anfänglich gab er an, George Cannon zu heißen, später gab er zu, daß sein Name James Henry sei. Den Angaben der Polizei gemäß ist er ein Ex-Zuchthäusler, der kürzlich in einem im Geschäftsviertel gelegenen Hotel als Thürhüter beschäftigt war.

Die Polizei bemüht sich, das Dunkel zu lichten, welches den Tod des Verputzers Martin Hughes umgibt. Hughes, der bei seinem Schwager Patrick O'Connell, Nr. 6617 Peoria Straße, wohnte, wurde am 11. September, bewußtlos in einer Gasse neben der Scheune Nr. 6617 Peoria Straße liegend, aufgefunden. Er war schwer mißhandelt worden und hatte einen Schädelbruch erlitten. Drei Tage später starb er. Den Angaben seines Bruders Michael Hughes, Nr. 548 79. Straße, gemäß, erlangte er nur für einen Augenblick das Bewußtsein wieder und äußerte: „Kerle, die in der Gasse ein Saufgelage abhielten, haben mich derartig zugerichtet. Wenn ich genesen sollte, werde ich es ihnen anstreichen. Sie haben mir $8 abgenommen.“ Vier Männer sollen über ihn hergefallen sein, ihn mißhandelt und beraubt haben. In Verbindung mit dem Fall wurde ein gewisser James Sheehan verhaftet, aber wieder entlassen, da keine stichhaltigen Beweise gegen ihn vorlagen.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Festlich geweiht.

Das neue Pfarrschulgebäude der deutschen St. Alphonsus-Gemeinde.

Der Jugend gewidmet.

Erzbischof Quigley nahm die Einweihung vor, nachdem der Festakt in der Kirche beendet war. — Die Parade nahm einen glänzenden Verlauf.

Die deutsche St. Alphonsus-Gemeinde hatte gestern einen Ehrentag, wie er in ihrer Geschichte bisher nur einmal verzeichnet wurde, bei der Einweihung ihres stattlichen Gotteshauses an Lincoln und Southport Ave. Es ist ihr gelungen, in nächster Nähe der Kirche, von dieser nur durch das Pfarrhaus getrennt, ein Schulgebäude zu errichten, das hinsichtlich seiner modernen und soliden Bauart wie auch seiner Größe — 185 bei 90 Fuß und vier Stockwerke hoch — kaum von einem der neueren städtischen Schulgebäude übertroffen werden dürfte. Seine innere Einrichtung — 24 Schulzimmer, zwei große Säle und Nebenräume — ist geradezu vorbildlich gestaltet. Die Gemeinde hat dabei aber auch keine Kosten gespart; die neue Schule kommt sie auf annähernd $100,000 zu stehen. Es war deshalb auch nicht zu verwundern, daß gestern Nachmittag um drei Uhr zur Einweihung derselben nicht nur Alt und Jung von der Gemeinde, sondern auch deren Freunde und Hunderte von Schaulustigen aus der Umgegend an der Kreuzung von Lincoln, Southport und Wellington Ave. vor dem neuen Schulhause zusammengeströmt waren. Dessen Eingangsthüren waren weit geöffnet, doch Niemand durfte vor der Einweihung die Räume betreten. Der Erzbischof hatte zugesagt, sie vorzunehmen. Um den höchsten Würdenträger der katholischen Kirche im Chicagoer Erzbisthum nach der St. Alphonsus-Kirche zu geleiten, hatten sich die Mitglieder sämmtlicher zur Gemeinde gehörenden Vereine, und auch Vertreter von befreundeten Vereinen, im festlichen Zuge nach der Ecke von North Ave. und Hudson Ave. begeben. Mit großem Jubel wurde dort der Erzbischof in seiner einfachen, schmucklosen, von zwei Rappen gezogenen Kutsche begrüßt. Große, wahre Freude leuchtete ihm ob dieses herzlichen Empfanges aus den Augen. Er verneigte sich dankend nach allen Seiten, und als ihm von weißgekleideten Mädchen Blumen in die Kutsche geworfen wurden, da bückten sich Erzbischof Quigley und seine beiden Begleiter, um die schönsten der ihnen gewidmeten Blumen vom Boden der Kutsche aufzulesen. Im langen festlichen Zuge ging es dann der Kirche zu. Voran ritten die Marschälle Nik. Wagner, L. Breseke, H. Odenwald, N. Lichter, A. Zimmermann, H. Steder, J. Zeiwel, W. Kempken, H. Glowienki, H. Scheller, H. Marmitt, J. Bungert und P. Jung. Dann folgte eine starke Abtheilung Polizei in Paradeuniform. Die starke Musikkapelle war unermüdlich im Spielen begeisternder Märsche. Dicht hinter ihr marschirte ein Trommler- und Pfeiferkorps, welches die Musikpausen der Kapelle ausfüllte. Dann kamen die zur Gemeinde gehörenden und die diesen befreundeten Logen und Brüderschaften, die St. Ludwigsjäger, die St. Georgs-Ritter, die Ritter von St. Alphonsus, vom St. Benedikt-Hof Nr. 29, die Mitglieder der Höfe St. Johann, St. Mathias, St. Nikolaus, St. Rochus, St. Bonifazius, die katholische Garde, ferner der Hidalgo-Hof, St. Thomas-Hof, St. Marino-Hof, Hofbauer-Hof, de Joto-Hof und viele Andere. Viele Fahnen und Hunderte von kostbaren, seidenen Bannern wurden im Zuge getragen. Uniformirte Ritter marschirten vor, hinter und zu beiden Seiten vom Wagen des Erzbischofs. Durch strammes Auftreten und echt militärische Haltung zeichneten sich die St. Pauls-Kadetten aus, welche ihre Gewehre wie gutgeschulte Soldaten trugen. Weitere Musikkapellen und Trommlerkorps sorgten für die musikalische Belebung des Zuges. An der Ecke von Wellington und Seminary Ave. wurde der Festzug von den Schulmädchen der Gemeinde empfangen, die dort Spalier standen. Die größeren Mädchen trugen über ihren weißen Kleidern breite hellgrüne, die kleineren über dem schneeigen Weiß ihrer Kleider hingegen rosafarbene Schärpen. Mit den zahlreichen kleinen Bannern, die sie trugen, boten die Mädchen einen bezaubernden Anblick dar. Sie schlossen sich dem Zuge an. In der Nähe von Wellington und Lincoln Ave. ward der Festzug von den Knaben der St. Alphonsus-Schule begrüßt, welche schmucke, rothe Thorknaben-Schulterumhänge über ihrer Festgewandung trugen. Von der Polizei wurde in der dichtgedrängten, nach vielen Tausenden zählenden Menschenmenge, die sich vor der Kirche angesammelt hatte, ein breiter Durchgang zu der großen Altane vor der Southport Avenue-Front der Kirche abgegrenzt. Der Festzug bewegte sich dann unter klingendem Spiel und mit fliegenden Fahnen ins Gotteshaus. Dort übernahm die Orgel die musikalische Erbauung der Menge. Pfarrer R. Cyprian Banscheid hielt die Festrede. Fromme Lobgesänge stiegen zum Himmel empor. Nach Beendigung des Gottesdienstes begab sich der festliche Zug in der nämlichen Ordnung, in der er eingerückt war, zur Kirche hinaus und die Wellington Ave. entlang in das neue Schulgebäude. Erzbischof Quigley, unterstützt von Pfarrer A. Beil, dem Rektor der St. Alphonsusgemeinde, und zahlreichen anderen Priestern, vollzog dann die Einweihung nach dem Ritus der katholischen Kirche. Der Ambrosius-Männerchor weihte die neuen Räume mit deutschen Klängen ein; er sang das bekannte Volkslied „Das ist der Tag des Herrn“ sehr stimmungsvoll. In den Kellerräumlichkeiten, links vom Haupteingange des neuen Schulgebäudes an der Wellington Ave.-Front, wurden darauf die Sänger und die erwachsenen Mitglieder der St. Alphonsuslogen und Brüderschaften, nebst ihren Freunden, mit einem Imbiß und köstlichem Gambrinustrank von der Gemeinde in echt deutscher Weise bewirthet. Im Konferenzzimmer der neuen Unterrichtsanstalt hingegen nahmen der Erzbischof, sein deutscher Privatsekretär Dr. Müller, Pfarrer Beil und die anderen Geistlichen, welche sich an der Einweihungsfeier betheiligt hatten, an weißgedeckten Tafeln Platz und nahmen ein Festmahl ein, bei welchem selbstverständlich auch vorzügliche Marken von Wein nicht fehlten, der an der Mosel und am Rhein wächst. Manch' kerniger Trinkspruch wurde dort in deutscher und englischer Sprache auf das Blühen, Wachsen und Gedeihen der neuen deutschen Pfarrschule ausgebracht, die jetzt schon mehr als eintausend Kinder zählt. Heute und morgen Abend finden im Konzertsaale des neuen Gebäudes von den Jugendvereinen vorbereitete musikalisch-gesellige Veranstaltungen statt.

Nur eine halbe Million.

Will Dowie als Zehrpfennig nach New York mitnehmen.

Den bescheidenen Zehrpfennig von einer halben Million Dollars will Dowie nach New York mitnehmen, wohin er demnächst mit einem Heerbann von 3000 Zioniten aufbrechen will. Natürlich greift aber Elias der Zweite nicht etwa in den eigenen, reich gefüllten Säckel — o nein! wozu rackern sich denn die geduldigen Schafe das ganze Jahr hindurch ab, die ihn ihren Hirten nennen, als daß er sie zur Schur führe, sobald sich wieder ein Flöckchen Wolle bei ihnen zeigt. Auf heute Abend hat Dowie eine Massenversammlung seiner Gläubigen einberufen und angekündigt, daß er ein großes Faß auf der Plattform aufstellen werde, allwohinein Jeder von ihnen alles Geld zu legen hat, das er zur Zeit besitzen mag. Diese Prozedur wird so oft wiederholt werden, bis die halbe Million beisammen ist. Wer diesem Befehl nicht nachkommt, den soll schwere Strafe treffen. Elias der Zweite sagt, er werde zum Himmel dafür beten, daß der Ungehorsame 50 Prozent seiner Habe verliert, ja, es könnte sogar sein, daß er darum bitten werde, den Frevler überhaupt vom Angesicht der Erde zu tilgen.

Dowie hat jetzt übrigens auch die Lösung der Rassenfrage gefunden, und zwar erblickt er sie in der Mischehe. Infolgedessen hat er angeordnet, daß in Zion sich Weiße mit Schwarzen zu verheirathen haben.

Besser als sein Ruf.

Was Präsident Harper über den Türken zu sagen hat.

Präsident Harper von der Universität Chicago traf gestern von seiner Orientreise wieder hier ein. Bekanntlich erwirkte er vom Sultan die Erlaubniß, im Interesse der Universität Ausgrabungen bei dem alten Babylon zu veranstalten, ein Unternehmen, für welches der Universität Chicago schon mehr als $300,000 zur Verfügung gestellt worden sind.

Hinsichtlich des Sultans sagte Dr. Harper, daß er entschieden besser sei, als sein Ruf. In den 29 Jahren seiner Regierung habe das türkische Reich geradezu großartige Fortschritte gemacht, und wenn Abdul Hamid heute seine Augen schließen würde, so wäre Niemand in der Türkei seines Lebens mehr sicher. Seit er sich an Ort und Stelle umgesehen, sagte Dr. Harper, hätten sich seine Ansichten hinsichtlich der Haltung der Türkei den Armeniern und Mazedoniern gegenüber bedeutend geändert, und er ließ durchblicken, daß der durchschnittliche Armenier und Mazedonier so ziemlich die niederträchtigsten Kanaillen sind, die der Herrgott auf seinem Erdboden frei herumlaufen läßt.

Während seines Aufenthaltes in Deutschland besuchte Dr. Harper auch Dr. von Holst, den ehemaligen Hauptprofessor der Geschichte an der Universität Chicago. Dr. von Holst geht rasch seiner Auflösung entgegen, und er weiß, daß es für ihn keine Rettung mehr gibt. Der Sterbende gab Dr. Harper eine Abschiedsbotschaft an die Fakultät und die Studentenschaft der Universität mit auf den Weg, welche Dr. Harper gelegentlich der Enthüllung des Portraits des berühmten Gelehrten, die demnächst stattfinden wird, verkünden will.

Kurz und Neu.

* Etwa 3000 Irländer betheiligten sich an der Robert Emmet-Gedenkfeier, welche die vereinigten hiesigen irischen Gesellschaften gestern Abend in der Waffenhalle des 1. Regimentes veranstalteten. Hauptredner war General Nelson A. Miles, den Richter Kavanagh als den „größten lebenden amerikanischen Soldaten“ vorstellte, mit dem Zusatz, daß heute kein Mann dem Herzen der Nation theurer sei, als General Miles.

Nahrung, die unverdaut bleibt, geht bald in Gährung über, — Schmerzen u. Unbehagen verursachend. Eine Dosis des Bitters vor dem Mahl sichert völlige Verdauung u. verhindert Aufstoßen, Gase, Sodbrennen, Dyspepsie und Unverdaulichkeit. Versucht eine Flasche. Bei allen Apothekern.

Des Zigarrenrauchers Schutz

Das Band an Cremo Zigarren ist der Schutz des Rauchers. Es steht für Reputation; für Qualität; Gleichmäßigkeit und Reinlichkeit. Es steht für eine Zigarre, die sich ihrer Identität nicht zu schämen braucht.

Cremo
5c Zigarren

Die gangbarste Zigarren-Sorte in der Welt.

Das Band ist des Rauchers Schutz.

Ueber den Haufen gerannt.

Ein betagter Expreßfuhrmann auf der elektrischen N. Clark Str.-Strecke schwer verletzt.

Lange Jahre hindurch hatte der nunmehr sechzigjährige Expreßfuhrmann Wm. J. Fields die Uebermittelung von Waaren aller Art für seine Kunden in Evanston besorgt, ohne daß ihm ein erheblicher Unfall zugestoßen war. Heute Vormittag befand er sich mit seinem schwer bepackten Wagen auf der Heimfahrt an N. Clark Str., zwischen Carmen Ave. und Winnemac Ave., als ein elektrischer Wagen der N. Clark Str.-Linie mit rasender Geschwindigkeit heransauste. Fields versuchte in der kurzen Spanne Zeit, die ihm dazu verblieb, seinen Wagen aus den Geleisen zu lenken. Doch war sein eifriges Bemühen vergebens. Die Car fuhr in den Expreßwagen hinein. Fields wurde durch den Anprall von seinem Kutschersitze geschleudert. Als man ihn aufhob, zeigte es sich, daß er schwere Verletzungen erlitten hatte. Im Alexianer-Hospital liegt er jetzt in bedenklichem Zustande darnieder. Der Verunglückte ist verheirathet und in Evanston wohnhaft.

Es ist Thorheit, an der schrecklichen Plage der Nacht, juckenden Hämorrhoiden, zu leiden. Doan's Ointment heilt schnell und dauernd. In jeder Apotheke, 50 Cents. momifr

Kein Stillleben am Sonntag.

Wollte seine Miether an die frische Luft setzen und setzt es auf Hindernisse.

Der in Evanston im Gebäude Nr. 1404 Benson Ave. wohnhafte Rechtsanwalt Edward M. Conoughie hatte gestern einen sehr unruhigen Sonntag. Er gab sich alle nur mögliche Mühe, den Bücher- und Zeitschriftenkolporteur E. Petrie und dessen Gattin, die sich bei ihm in Kost und Logis befanden, zu überreden, sich in einem anderen Kosthause einzumiethen. Der Mann ging auch ohne Zögern; die Frau aber verblieb und machte, wie Conoughie behauptet, einen Mordsspektakel. Heute Vormittag wurden Conoughie und dessen Sohn, ein Student der Northwestern Universität, unter der Anklage verhaftet, Frau Annie Peirie gestern Nachmittag thätlich angegriffen zu haben. Die Frau wies vor Richter Ely eine schmerzhafte Verletzung am rechten Handgelenk auf. Wie Conoughie sr. behauptet, hat sich die Frau diese Verletzung selbst dadurch zugezogen, daß sie mit der Hand eine Fensterscheibe ihres Wohnzimmers einschlug. Die Verhandlung wurde vertagt.

Wieder auf freien Füßen.

Harold R. Stone, früher Präsident der Harold R. Stone Lumber Company, deren Holzlager und Geschäftsstelle sich an der Ecke der 21. und Sangamon Straße befanden, jetzt Minenspekulant von Beruf, wurde am 8. September unter der Anklage verhaftet, im Staate Mississippi bei einem Bankbetrug hilfreiche Hand geleistet zu haben. Die Anklage lautet auf Erlangung von Geld durch falsche Vorspiegelungen. Richter Dunne bewilligte heute das Habeas Corpus-Gesuch, welches von Frau Marianne F. Stone, der Gattin des Angeklagten, eingereicht worden war, nachdem die für Stones Einfinden zur Verhandlung geforderte Bürgschaft, $2000, gestellt worden war.

Kurz und Neu.

* Aus Du Bois, Wyoming, erhielten Freunde des bereits als vermißt gemeldeten Professors J. H. Gray, von der Northwestern University, gestern Nachmittag telegraphisch die beruhigende Nachricht, daß sowohl Gray, wie auch dessen Begleiter R. C. Vandercook, wohlauf sind. Auf ihrer Zweiradtour durch Wyoming wurden sie von einem großen Schneesturm überrascht, der sie auf etliche Tage von der Außenwelt abschnitt.

* Der 75 Jahre alte Kundenschneider Joseph L. Day, welcher sich so neumodisch und elegant kleidete, daß er von seinen Bekannten scherzweise „das lebendige Modejournal“ genannt wurde, erlag heute, zu früher Morgenstunde, in seinem Zimmer, im Auditorium-Hotel, einem Schlaganfalle. Der Verblichene war länger als ein halbes Menschenalter im Geschäftstheile der Stadt als Kundenschneider thätig.

Rheumatismus, in diesem Klima schmerzhafter als jedes andere Leiden, geheilt durch Rezept Nr. 2851, von Eimer & Amend.

Versicherungsschwindel einer römischen Gräfin.

Wie aus Rom berichtet wird, erregt dort die Verhaftung der Gräfin Ubaldini, eines bekannten Mitgliedes der römischen Aristokratie, wegen eines umfangreichen Versicherungsschwindels große Sensation. Die Gräfin Ubaldini versicherte vor drei Jahren das Leben ihrer Schwester Elisa bei verschiedenen Gesellschaften für $5000. Als diese nach einem Jahre starb, erhielt die Gräfin von der New Yorker „Mutual Insurance Company“ die Summe ausbezahlt, während eine Mailänder Gesellschaft sich weigerte, zu zahlen, worauf ein Prozeß erfolgte. Elisas Gatte verheirathete sich wieder. Inzwischen erboten sich zwei Männer, der Gesellschaft Enthüllungen zu machen. Die Polizei hörte davon und entdeckte, daß die Schwester nicht todt, sondern in der Dachstube einer Villa unter dem Namen der Dienerin Toucher eingesperrt war. Eine Patientin aus einem Krankenhaus war im Hause der Gräfin gestorben; sie war als Elisa ausgegeben worden, ihre Leiche wurde als die Elisas eingeäschert und ein falsches Testament bekannt gemacht, wonach die Gräfin die Erbin ihrer Schwester war. Da die Gräfin jetzt die Entdeckung fürchtete, wollte sie ihre Schwester aus der Villa entfernen und sie vergiften, wie behauptet wird. Die verkleideten Polizisten hielten jedoch ihren Wagen an und verhafteten die Gräfin, unter deren Mitschuldigen auch ein Arzt sein soll. In dem Wagen fand man Elisa und eine junge Tochter der Gräfin. Die Schuldigen bestritten jedoch, daß Elisa die Schwester der Gräfin war, man gab sie vielmehr für eine Dienerin aus. Elisa wurde gleichfalls verhaftet, und dann erzwangen die Polizisten gewaltsam den Eintritt zum Hause der Gräfin. Die Gräfin gestand dann aber ihre Schuld, als sie Elisa gegenübergestellt wurde. Elisa hatte einen Dolch bei sich, da sie einen Anschlag auf ihr Leben befürchtete und es theuer verkaufen wollte. In der Villa sollen auch Beweise für andere Verbrechen, die die Gräfin begangen hat, gefunden worden sein. Zahlreiche andere Verhaftungen werden erwartet und man glaubt, daß die Sache eine ganz sensationelle Wendung nehmen wird. Bis jetzt war es der Gräfin gelungen, die Polizei zu täuschen, obgleich die letztere sich schon lange mit dem Fall beschäftigt. Nach einer anderen Lesart soll Elisa nicht das Opfer, sondern die Mitschuldige ihrer Schwester sein.

Aus der Schweiz.

Im Kanton Zürich hat eine Volksabstimmung über vier Gesetzesvorlagen stattgefunden, von denen zwei grundsätzliche und parteipolitische Bedeutung hatten. Die erste bezweckte eine Aenderung der kantonalen Verfassung, die bisher die Volkswahl der Lehrer der Volksschulen des Kantons in allen Gemeinden vorgeschrieben hatte.

Nun sollte nach dem Vorschlag der gesetzgebenden Behörde diese Volkswahl auf solche Gemeinden beschränkt werden, die weniger als 10,000 Einwohner besitzen. Den stimmfähigen Bürgern größerer Zentren, wie der Städte Zürich und Winterthur, sei es nach der Lage der Verhältnisse ein Ding der Unmöglichkeit, sich über die Eignung und über die Fähigkeiten eines Kandidaten für das Lehramt ein richtiges Bild zu machen. Es handle sich hier um ein Volksrecht, das in den volkreicheren Städten zur Posse werde. Gegen seine Aufhebung hat aber die Arbeiterpartei des Kantons Stellung genommen, indem sie den erwähnten Vorschlag als einen Angriff auf die Demokratie und einen reaktionären Anschlag erklärte. Mit einer Mehrheit von 15,000 Stimmen ist denn auch die Beschränkung der Volkswahl der Lehrerschaft verworfen worden, ebenso das neue Verwaltungsgesetz für die Stadt Zürich, in dem die Sozialdemokratie einen Angriff auf ihre Stellung erblickte, weil der rein sozialistische Wahlkreis Außersiehl getheilt werden sollte. Mit den Stimmen der Opposition auf der äußersten Linken haben sich diejenigen zahlreicher, bäuerlicher Wähler vereinigt, die aus Gleichgiltigkeit die Vorlagen verwarfen.

— Der verkannte Warnungspfiff.— Bader: „Mach Dir nix draus, Seppel, das ist bald g'heilt.“ — Seppel: „Am meisten gift's mi, daß die Ludersmaschin a no 'pfiffen hat, wia s' ma die Zehen abg'fahr'n hat.“

Auch ein Ritt um's Leben.

In Gegenden, wo Wölfe noch heute in großen Massen, und mit entsprechendem Hunger, auftreten, wäre ein Erlebniß, wie das nachstehende einer jungen Dame ja nichts Ungewöhnliches, und das Abenteuer würde sich ganz wie eine solche Wolfsgeschichte lesen, wenn die Bestien nicht näher bezeichnet wären. Aber auch Hunde, wenn auch keine gewöhnlichen, können eine derartige Rolle spielen und verzweifelnde Menschenkinder zu ihrem Wild machen und zu einem Wett-Ritt auf Leben und Tod zwingen.

So schweifen im nördlichen Montana, unfern der canadischen Grenzlinie, mehrere Rudel wilder Hunde umher, die sich in manchen Fällen schon sehr gefürchtet durch ihr wolfsmäßiges Gebahren gemacht haben. Ueber die Vergangenheit dieser Hunde weiß man nichts Bestimmtes; sie mögen zum Theil auch ein Mißprodukt von gewöhnlichen Hunden und Wölfen sein, wobei der Wolfs-Charakter der maßgebende geworden. Genug, sie sind da und werden diese dünnbesiedelten Striche wohl noch geraume Zeit unsicher machen, zu winterlicher Zeit vielleicht noch mehr, als jetzt.

Als unlängst Fräulein Gertie Sullivan, die Tochter eines Schafzüchters, der seine Weidefarm am Birch Creek hat, auf ihrem Pony unbesorgt über die Prairie ritt, sah sie in einiger Entfernung ungefähr 25 Thiere auftauchen, die sie im ersten Augenblick für Coyoten hielt und nicht besonders beachtete, da diese Thiere ja, wie gefährlich sie auch werden können, Menschen gegenüber notorisch feig sind.

Wie aber die Bestien immer näher auf sie zukamen, offenbar auf ihrer Verfolgung begriffen, sah Frl. Sullivan deutlich, daß sie es nicht mit Coyoten zu thun hatte, sondern unzweifelhaft mit einem der Rudel wilder Hunde, von denen sie schon öfter gehört. Es war ihr jetzt klar, daß sie einen Ritt um's Leben wagen müsse, denn schon waren die kläffenden Verfolger ihr nahe auf den Fersen! Wohl hatte sie auch ein kleines Gewehr bei sich; aber sie wagte es augenblicklich nicht, Halt zu machen und sich auf einen Kampf einzulassen, mit der Aussicht, einige der vierbeinigen Strolche niederzuschießen und dann von den anderen überwältigt zu werden, wie es schon bei so mancher Wolfs-Tragödie gegangen ist.

Ihr Pony zu rasender Hast spornend, flog sie förmlich über die Prairie dahin, vielleicht zwei Meilen weit; aber die Entfernung zwischen ihr und der wilden Meute wurde nicht größer, sondern geringer. Schon verzweifelte die Schäferstochter daran, ihr Leben retten zu können, als sie einen alten Schaf-Pferch in Sicht bekam. Mit einem letzten desperaten Ansatz sprengte sie auf diesen zu; glücklicherweise war er offen, und hineinsausen und die Pforte hinter sich zuwerfen, was für Gertie das Werk eines Augenblicks, — es durfte auch nicht mehr sein, denn schon im nächsten Augenblick waren die Leithunde des Rudels da und warfen sich gegen die geschlossene Pforte, schnappend und gröhlend. Voller Wuth rissen die Bestien an den Pfählen, welche den Pferch bildeten; aber sie konnten nirgends eindringen in dieses solid gebaute Asyl. Mittlerweile erlangte Gertie ihre Fassung wieder, und als sie sah, daß sie sicher genug war, machte sie auch von ihrem Gewehr Gebrauch und erschoß mehrere der Thiere, die nur kurze Zeit zurückwichen und den Angriff erneuerten, sobald der Flintenlauf schwieg. Den ganzen Abend und die Nacht wurde sie von den Bestien belagert; am Morgen aber brachten ihr Vater und Andere ihr Entsatz.

— Zumuthung. — Briefträger: Hier ist ein Brief für Sie, Fräulein, kostet 20 Pfennig Strafporto. — Alte Jungfer: Na, nu hören Sie mal, die 20 Pfennig könnten Sie mir wohl nachlassen, wo man hier das Jahr hindurch der Post doch viel zu verdienen gibt.

— Das einzige, was man nicht satt bekommt, ist die Abwechselung.

$62.50 nach Kalifornia und zurück.

Via Chicago & Northwestern-Bahn. Vom 8. bis 17. Oktober, giltig für Rückfahrt bis 30. Nov. Drei Schnellzüge täglich, 10:00 Vorm., 8:00 Nachm. (elektrisch erleuchteter Overland Limited) und 11:30 Abend. Weniger als drei Tage unterwegs. Tickets 212 Clark Str. (Tel.: Cent. 721), und Wells Str.-Station. 1018,21,23,25,29

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers'. — „The Frisky Mrs. Johnson."
Grand Opera House. — „A Fool and His Money."
Garrick. — „A Girl from Dixie."
Chicago Opera House. — Vaudeville.
McVickers. — „Resurrection."
Bush Temple of Music. — „Zähmung der Widerspänstigen."
Studebaker. — „The County Chairman."
Howards Theater. — „Down the Slope."
Rienzi. — Konzert jeden Abend und Sonntag auch Nachmittags.
Field Columbian Museum.—Samstags und Sonntags ist der Eintritt frei.
Chicago Art Institute. — Freie Besuchstage Mittwoch, Samstag und Sonntag.

Die Normannen in Grönland.

In diesen Tagen kehrte der dänische Forschungsreisende Hauptmann Daniel Bruun von einer Reise in Westgrönland heim, wo er im Sommer auf den Stätten der alten Nordmännerniederlassungen Untersuchungen vornahm, bei denen eine ganze Anzahl neuer Ruinen entdeckt wurde. Schon mehrere Jahrhunderte vor Kolumbus kamen die Nordmänner nach Grönland und Amerika, und zwar von Island aus, wo sich die Wikinger niederließen, als es ihnen in Norwegen zu ungemüthlich wurde. Entdecker Grönlands ist bekanntlich Erich der Rothe, der 985 zur Ostküste und dann zur Südwestküste fuhr, wo er im heutigen Gebiet von Julianehaab landete. Da er bei der Bereisung der Küste fand, daß sich das Land zur Ansiedelung eigne, begab er sich nach Island zurück, um für die Kolonisation des neuentdeckten Landes zu wirken, das er, um bei seinen Landsleuten den Appetit zur Auswanderung anzuregen, „Grönland" (grünes Land) nannte. So entstanden denn zwei Ansiedelungsgebiete, von denen das eine in den Sagen als Ostbezirk, das andere als Westbezirk erwähnt wird. Die Lage dieser altnordischen Ansiedelungen blieb Jahrhunderte hindurch eine offene Frage, man vermuthete immer, daß der Ostbezirk an der Ostküste Grönlands gelegen hätte, bis in neuer Zeit angestellte Forschungen ergaben, daß auch der Ostbezirk an der Westküste lag, nämlich im Gebiet von Julianehaab, während der Westbezirk nordwestlich davon im Godthaabdistrikt zu finden ist.

Hier erstanden ähnliche republikanisch-aristokratische Einrichtungen, wie auf Island, und einmal im Jahre wurde Ting gehalten. Das Christenthum fand hier zur selben Zeit wie in Island, um's Jahr 1000, Eingang, und ähnlich wie dort bauten die Nordmänner auch an den tiefen Fjorden Grönlands Gehöfte, in denen Hausthiere gehalten wurden. Den Schätzungen nach müssen auf Grund der Zahl der Gehöfte, die in den Sagen genannt wird, im Ostbezirk etwa 2000, im Westbezirk etwa 1000 Menschen gelebt haben. Von den Kirchen, Wohnhäusern u. s. w. der Nordmänner sind noch eine große Menge Ruinen vorhanden. Die alten Stätten waren wiederholt Gegenstand von Forschungen. So kennt man jetzt im Westbezirk, wo früher Kommandeur D. Jensen und Kapitän Ryder Untersuchungen ausführten, mit den Entdeckungen, die Bruun in diesem Sommer machte, 60—70 Gehöfte. Bruun begann seine Forschungen bei Godthaab, von wo aus er im sog. Weiberboot, einem größeren Boot, das gewöhnlich von Grönländerinnen gerudert wird, zunächst zu dem nahe belegenen Ameralikfjord fuhr. Er wurde dabei auf einem Theile der Reise vom Inspektor von Südgrönland, Bendixen, begleitet, und ebenso trug der bekannte grönländische Buchdrucker, Lars Möller in Godthaab, der Herausgeber, Redakteur und Drucker der grönländischen Zeitung „Atuagagdliutit", zum Gelingen der Forschungen bei, indem er die Grönländer ermahnte, dem Kapitän Bruun Aufschlüsse über die Ruinen zu geben.

In dieser Beziehung sind die Grönländer sehr mißtrauisch, da sie fürchten, daß sie für die Thaten ihrer Vorfahren büßen müssen, denn die Nordmänner wurden im 15. Jahrhundert von den nordwärts kommenden Eskimos ermordet. Der Ameralikfjord war offenbar eines der bewohntesten Nordmännergebiete. Hier fand Bruun besonders viele Ruinen. Ein Gehöft enthielt einen Kirchhof, aus dem zahlreiche Nordmännerskelette ausgegraben wurden. Außer anderen Gegenständen aus der Zeit der alten Niederlassungen förderte man ein Weihwassergefäß von Stein zutage. In den Kökkenmöddinger wurden Knochen von Hausthieren u.s.w. ausgegraben, woraus hervorgeht, daß die Nordmänner in Grönland Pferde, Kühe, Schafe und Ziegen gehalten haben. Auf einer der Inseln, die in der Nähe von Godthaab liegen, fand Bruun die Wohnung Egedes, des ersten Missionars von Grönland, und bei Ivigtut, etwas nördlich von Julianehaab, wurden 16 Nordmännergehöfte festgestellt. Dies war offenbar der nördlichste Theil des „Ostbezirks". Erwähnt sei noch, daß Bruun und Bendixen an der Stelle des Ameralikfjords, wo Nansen auf seiner berühmten Reise, nachdem er das Inlandeis durchquert hatte, die Westküste erreichte, zur Erinnerung an Nansens Expedition einen Steinhügel aufbauten, der mit der Jahreszahl 1888 versehen wurde.

Kanäle und Gewitterbildung.

Mehrjährige Beobachtungen haben das Ergebniß gezeitigt, daß die Wasser des Kaiser Wilhelm-Kanals die Gewitter im Holsteinischen stark beeinflussen. Die interessante Thatsache tritt bei dem in diesem Jahre stetig herrschenden Westwinde sehr auffällig zutage. Die an der Elbmündung aufsteigenden Gewitterwolken folgen auf ihrem Zuge über Land durchweg der neuen Wasserstraße. Die auf beiden Seiten des Kanals entfernter liegenden Landstrecken werden seit der Kanaleröffnung weit seltener von Gewittern heimgesucht. Damit haben gleichzeitig die oft für den Landmann sehr verderblichen Hagelniederschläge abgenommen. Namentlich auf dem Gebiete zwischen dem Kanal und der Nordsee bis zur Eider hinauf sind die Gewitter eine Seltenheit geworden.

Das französische Sibirien.

Die Leidensgeschichte von Dreyfus hatte die Augen der Welt auf die Behandlung gerichtet, welche die deportirten Verbrecher in der Strafkolonie Cayenne finden. Die Schilderungen des Aufenthaltes auf der Teufelsinsel haben allenthalben Entsetzen über die geübte methodische Grausamkeit hervorgerufen. Jetzt veröffentlicht die angesehene „Revue" die Aufzeichnungen des Liard Courtois, eines Schriftstellers, der politischer Vergehen halber mehrere Jahre in der Strafkolonie als Sträfling zugebracht hat und sich dann noch einige Zeit seiner Studien halber dort aufgehalten hat. Aus der ungemein sachlichen Darstellung der Zustände ist zu entnehmen, daß Dreyfus auf seiner Teufelsinsel noch zu den Privilegirten gehörte, und daß es eine Hölle erster Ordnung dort gibt, vor der er verschont blieb. Jedenfalls ist er mit dem Leben davongekommen, was für die in diese Schreckensgegend Verbrachten immer nur eine seltene Ausnahme bleibt. „Gegenüber den Bedingungen des mörderischen Klimas, der erschöpfenden Arbeit, der ungenügenden Verpflegung und der furchtbaren Disziplin, die wir zu erdulden hatten," so schreibt Courtois, „kann man sich vorstellen, in welch erschreckenden Proportionen die Sterblichkeit unter den Transportirten wüthete. Brächte man indessen auch nur ein wenig Menschlichkeit in die Behandlung und etwas Sorgfalt in die ärztliche Pflege, so könnte die Sterblichkeit wesentlich eingeschränkt werden. Aber das gibt's nicht. Das Bagnogesindel gilt als jeden Interesses unwerth. Man deportirt, damit der Deportirte stirbt, und ob er ein bischen früher oder ein bischen später eingeht, ist vollständig gleichgiltig.

Der schuldvollen Nachlässigkeit gewisser Aerzte gesellt sich die Barbarei der Krankenpfleger, die aus den Sträflingen genommen werden. Die harte Disziplin findet auf sie keine Anwendung, sie sind gut gebettet und genährt und mästen sich von den Rationen der Kranken. Zögert ein Kranker, bei dem sie einige Mittel vermuthen, zu sterben, so haben sie Mittel zur Verfügung, seinen Todeskampf abzukürzen. Die Aerzte sind den Verwaltungsorganen untergeordnet, die über die Ausführung der Rezepte entscheiden und ihnen aus Rücksichten der Sparsamkeit nach Gefallen ihr Visa verweigern. Viele Aerzte—ich muß es zu ihrem Lobe gestehen — haben es abgelehnt, diesem menschenmörderischen Verfahren sich zuzugesellen, und haben ihre Entlassung eingereicht. Ich selbst habe gesehen, wie ein Anstaltsbeamter, der durch die Säle ging, einen Kranken, der Tags vorher eingebracht worden war, ohne Befragen des Arztes aus disziplinären Gründen aus dem Hospital wegbringen ließ.

Der Leser wird vielleicht denken, daß das Bild, das ich vom Bagno entwerfe ,auf Uebertreibungen beruht. Aber die Statistik der Sterblichkeit beweist, daß die Darstellung eine durchaus objektive ist. Cayenne wurde nach dem Staatsstreich von 1851 Verbrecherkolonie. Die erste Sendung traf im Mai 1852 ein. Im Jahre 1867 betrug die Zahl der Transportirten 18,000, also im Durchschnitt 1200 auf das Jahr. Von 1867 bis 1880 trafen 9100 ein. Von 1880 bis 1898 gab es 19,000 Transportirte. Im Ganzen wurden in 45 Jahren mehr als 46,000 Verurtheilte transportirt. Im Jahre 1898 waren noch 7000 von ihnen vorhanden. Es ergibt sich daraus, daß von 100 Individuen, die in das Bagno geschickt worden, es nur 18 gibt, die nicht darin sterben, das heißt, die nicht darin getödtet werden. Das mittlere Alter der zum Bagno Verurtheilten ist zweiundzwanzig Jahre! Die Mehrzahl der Sendungen wird alsbald beim Eintreffen dezimirt. Das Fieber, der Sonnenstich, die Ruhr und der Brand, der sich bei der geringsten Verletzung einstellt—das Ungenügende und Schlechte der Ernährung sind die Hauptursachen der Sterblichkeit. Heimweh und Hypochondrie fordern gleichfalls ihre Opfer. Die, welche kräftig genug sind, um dem ersten Chok zu widerstehen, unterliegen der schlechten Behandlung, andere verenden im Spital, obwohl sie bei richtiger Behandlung gerettet werden könnten. Wieder andere fallen unter der Peitsche der Oberarbeiter oder dem Revolver der Aufseher. Diese Morde sind häufig und gehen meistens straflos durch.

Von den 120 Verurtheilten, die mit mir ankamen, wäre es nach 6 Monaten schwer gewesen, 30 zusammenzubringen. Und es herrschte keine Epidemie. Was wäre erst geschehen, wenn das schreckliche gelbe Fieber sich eingefunden hätte! Auch von den übrigen, die mit mir aus Frankreich angekommen waren, war nach kurzer Zeit die große Ueberzahl verschwunden."

Das wird in einer großen, angesehenen französischen Zeitschrift mitgetheilt, aber Niemand scheint sich in Frankreich darüber aufzuregen. Man muß gestehen, daß die Schilderungen, die aus den sibirischen Gefängnissen kommen, noch etwas menschlicher lauten. Und Frankreich würde vielleicht gut thun, sich von seinem Alliirten ein Exemplar der neuerdings vom Zaren eingeführten Verbesserungen der sibirischen Gefängnisse auszubitten.

Beseitigt den Brand, heilt die Wunden, vertreibt die Schmerzen. Dr. Thomas' Eclectric Oil, das Hausmittel. momifr

Aus der Pariser Gesellschaft.

Aus Paris wird über ein Ereigniß der „Gesellschaft" geschrieben: Fräulein Marsy, eigentlich Marie Louise Brochard, heirathet den Grafen Vassart d'Hozier. Vor einigen Jahren sollte sie den 21-jährigen Lebaudy, den sogenannten „kleinen Zuckermann" heirathen, der jedoch schnell am Siechthum hinstarb, ehe die ersten Schritte zur Eheschließung geschehen konnten. Wir erfahren jetzt, daß die berühmte Schauspielerin, 1883 den ersten Preis der Komödie im Conservatoire errang und nunmehr über die vierzig — nicht die Unsterblichen der Französischen Akademie — hinausgeschwebt ist. Sie hat in zahlreichen Schauspielen, von Molière und Racine bis Alexandre Dumas und Sardou die erste Rolle gespielt, namentlich auch Suzanne d'Ange in der „Demi-Monde". Nun wird sie der Vollwelt, der wirklich vornehmen Welt, angehören. Also eine Nummer weiter in der langen Reihe der Prinzessinnen von Brettelheim, welche eine „gute Partie" gemacht haben. Auf der Avenue de la Grande Armée wohnte die Baronin d'Ange, die den Namen der Heldin der Demi-Monde angenommen hatte, neben einer anderen vielgenannten Komödiantin — neben Therese Humbert. Hier einige Beispiele ähnlicher Ehen: Therese Elßler mit dem Prinzen Adalbert von Preußen; Clothilde Loisset mit dem Prinzen von Reuß; Chapnis (Komische Oper) mit dem General André, jetzigen Kriegsminister (singt manchmal noch in der Gesellschaft und in Kirchen), Ristori mit dem Marquis del Grillo; Jenny Lind mit dem viele Millionen schweren Bankherren Goldschmidt; die vielberühmte Tänzerin Taglioni heirathete den Grafen Gilbert de Voisins, der sie nach wenigen Tagen verließ. Etliche 20 Jahre nachher hatte der Graf Morny außer Rachel und anderen Größen auch Voisins zur Tafel. Der Graf fragte seinen Nachbarn: „Wer ist diese alte Jungfer, die einer Lehrerin gleich, am Ende der Tafel?" — „Nun, die Taglioni." — Wirklich? Uebrigens nicht unmöglich!" antwortete Morny, nachdem er sein Gedächtniß angestrengt. Nach aufgehobener Tafel ließ er sich der Dame vorstellen. Die Taglioni antwortete mit kühler Verbeugung: „Mein Herr, ich glaube, wir haben schon um 1832 herum die Ehre gehabt, uns zu begegnen," und kehrte ihm den Rücken. Die gewünschte Aussöhnung unterblieb.

Vor etwa vierzig Jahren wurde die damals berühmte (180,000 Fr. Sold) Sängerin Cruvelli (eigentlich Cruwell aus Westfalen) vom Baron Vigier heimgeführt. Sie lebt seit langen Jahren schon als Wittwe in ihrer Villa und an der Spielbank zu Monaco. Weiter: Frl. Loisinger mit dem Prinzen Alexander von Battenberg, Wittwe seit einigen Jahren; Madeleine Brohan (Théâtre français), jetzt Baronin de Gheest; Frl. Nilsson, jetzt Gräfin Casa Miranda; Josephine Reßke, Baronin Kronenberg; Monbelli, Generalin Bataille; Galli-Marié jetzt Frau des reichen Betriebsherrn Decane; Frl. Schickel, Dirigentin einer Wiener Damenkapelle, erst Frau Dahaynin, jetzt Frau Partin, Millionärin; Yvette Guilbert Frau Dr. Schiller; „di Marchesi" ist jetzt Marquise de Castrone; auch die Alboni wurde Marquise; Maria Guerrero ist Gräfin Mendoza geworden; Fräulein Lili Verne wurde Gräfin Taillan; die Mary Albert Gräfin d'Assche; die Reichenberg Baronin Bourgoing, Mathilde Anguez Gräfin Henry Lavedan. Fräulein Georgette Leblanc ist kürzlich von dem Bühnendichter Maeterlinck heimgeführt worden. Adeline Patti war nach einander Marquise de Caux, Frau Nicolini und Baronin Cederstroem; Frau Heglon ist an ihren vierten Mann, den Tondichter Xavier Lerone, angelangt. Manche Künstlerinnen lebten — oder leben noch — in glücklicher Ehe. Dagegen wird eine ziemliche Liste von Künstlerinnen aufgeführt, deren Verbindung mit Künstlern oder Dichtern in die Brüche gegangen ist. Bei Einführung der Ehescheidung vor zwanzig Jahren war ein ganzer Stock thatsächlich schon längst auseinandergegangener Ehen vorhanden, die nun gesetzlich geschieden wurden, darunter auch diejenige der Sängerin Ugalde mit dem Schriftsteller Uchard.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Guter Junge. Muß empfohlen sein. — North Chicago Printing Co., 143 Wells Str.

Verlangt: Ein Wagenmacher. 766 N. Halsted Str.

Verlangt: Jungen, 16 Jahre alt, für Wurstfabrik. J. Hetzel, 500 Larrabee Str. modi

Verlangt: Guter lediger Blumengärtner bei Jas. Klimmer, Desplaines Ave. und Harrison Str., Harlem. Gegenüber vom Friedhof Waldheim. Man nehme 12. Str. Cars. modi

Verlangt: Aeltlicher Mann, um Kühe zu hüten. 1860 Milwaukee Ave.

Verlangt: Junger netter Porter. 116 W. Lake Str.

Verlangt: Assistant Engineer. 145 W. Randolph Str., Arnold Bros.

Verlangt: 2 gute Bucher und Wagenwäscher. 145 W. Randolph Str., Arnold Bros.

Verlangt: Junger verheiratheter Mann, in der Küche zu arbeiten. 202 W. Randolph Str.

Verlangt: Guter Blacksmith. 134 W. 18. Str. modi

Verlangt: Tüchtiger Prover für Farbendruck-Arbeit. Nachzufragen Nachmittags. J. W. Sefton Mfg. Co., 241 S. Jefferson Str. somodi

Verlangt: Anständige Agenten für neue Prämien-Bücher und Zeitschriften. Leute zum Austragen von Probebüchern, $1.50 per Tag. Für Chicago und Umgegend. Mai, 146 Wells Str. 19sp,1wX

Verlangt: 200 Eisenbahn-Arbeiter und Fuhrleute, $1.75 bis $2.00 per Tag, freie Fahrt. 100 Farmarbeiter und andere Arbeiter nahe der Stadt. 100 Sewer-Arbeiter für New Orleans, $2 bis $3 per Tag, Roß Labor Agency, 117 Süd Canal Straße. 18sp,1wX

Verlangt: Kollektoren und Agenten für dauernde Stellung, solche die schon im Versicherungs-Geschäft thätig waren oder noch sind, bevorzugt. Nachzufragen Vormittags, 193 S. Clark Str., Zimmer 21. sp18,1w

Verlangt: Alleinstehender Mann für Hausarbeit.— Guter Lohn. 30 Belden Court. frsamodi

Verlangt: Kupferschmiede. Nachzufragen: Vulcan Copper Works, 716 S. Washington Str., Peoria, Ill. 17sep1w

Verlangt: Alleinstehender Färber und Reiniger findet dauernde Beschäftigung. 738 119. Str., West Pullman. Nur ein guter braucht sich zu melden. 15sp,1w

Verlangt: Guter Porter. 890 Devon Ave., Ecke Perry Str. sonmo

Verlangt: Ein ehrlicher deutscher Mann mit etwas Kapital, um ein neu etablirtes Fabrikgeschäft zu vergrößern. Großer Gewinn. Adr.: S. B. 257 Abendpost. 20sp,1wX

Verlangt: Schneider zur Hilfe an Custom-Röcken. 181 S. Clark Str., Zimmer 8. dofrsasonmo

Verlangt: Ein älterer Mann für Porter-Arbeit. Etwas Bartenden. 6023 Stony Island Ave. samo

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Starker Junge in Grocery. 449 Milwaukee Ave.

Verlangt: Junge von 16 bis 18 Jahren an Milchwagen. 962 Lincoln Ave.

Verlangt: Aelterer Mann als Janitor in Flat-Gebäude. 3222 Forest Ave.

Verlangt: 35 Arbeiter für Fabrikarbeit. 13 junge Männer um Molders Trade zu lernen. 2 Forge Hammer Männer für die gleiche Fabrik. Canton, Ill. Müssen heute Abend um 8 Uhr abfahren. 122 La Salle Str., Zimmer 6.

Verlangt: Ein guter Porter. 194 S. Clark Str., Basement.

Verlangt: Junger Mann, der etwas von Haus-Uhren und Reparaturen von Taschenuhren versteht. 165 Center Str.

Verlangt: Ein guter Schneider für neue und alte Arbeit. 153 Center Str.

Verlangt: Aelterer Mann, ledig, für allgemeine Arbeit. 1599 Milwaukee Ave., Ecke von Armitage.

Verlangt: Bartender, der Lunch schneiden und aufwarten kann. 683 Wells Str., Saloon.

Verlangt: Ein Junge, der schon in der Bäckerei gearbeitet hat. 1002 Wellington Str., Ecke Lincoln Ave. und Southport Ave.

Verlangt: Stetiger Junge, 16—17 Jahre alt, an Brot und Cakes zu helfen. Lohn $5 und Board. 591 W. Chicago Ave.

Verlangt: Junge, um die Herren- und Damen-Schneiderei zu erlernen. 528 E. Division Str.

Verlangt: Junge an Brot. 144 Orleans Str., Ecke Erie Str.

Verlangt: Mann, Pferde zu besorgen. 91 E. Chicago Ave.

Verlangt: Junge an Cakes. Gelegenheit, die Bäckerei gründlich zu erlernen. $3, Board und Zimmer. 449 Webster Ave.

Verlangt: Ein guter ehrlicher Mann mit Geld, sich an kleiner im Gang befindlicher Bäckerei zu betheiligen. 934—936 W. 49. Place.

Verlangt: Ein guter starker Junge, der schon an Cakes gearbeitet hat. 485 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein frisch eingewanderter, lediger junger Mann auf's Land für dauernde Stelle in Blumengärtnerei. Guter Lohn. 1152 N. Kedzie Ave.

Verlangt: Zwei ledige Gärtnergehilfen. F. C. Fischer, 1403 Wilder Str., Evanston.

Verlangt: Zwei gute Klempner. M. Ries, 238 Evergreen Ave., Ecke Leavitt Str.

Verlangt: Mann für Haus- und Stallarbeit, stetige Arbeit, gutes Heim. 5020 State Str., Store.

Verlangt: Intelligenter Junge, der Lust hat Gold- und Silber-Graveur zu werden. Rich. O. Kandler, 1119 Masonic Temple.

Verlangt: Aelterer Mann für Hausarbeit, einer der versteht Betten zu machen. 142 Michigan Str., Banner Hotel, Nordseite.

Verlangt: Blacksmith an Ornamental Eisenarbeit. Nachzufragen bei W. H. Lau, 93 E. Indiana Str.

Verlangt: Ein selbstständiger Brotbäcker. 1667 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein Barkeeper, ledig, mit guten Empfehlungen. Stetiger Platz für den rechten Mann. Südseite Turnhalle, 3143 State Str. modi

Verlangt: Guter Schneider für neue und alte Arbeit. 1628 Wellington Ave., nahe Clark Str.

Verlangt: Junger Mann mit Erfahrung in Dry Goods. 504 West Chicago Ave.

Verlangt: Junge, ungefähr 16, mit guten Schulkenntnissen, um Dry Goods Geschäft gründlich zu erlernen. 504 W. Chicago Ave.

Verlangt: Guter Rockschneider. H. Saffhauer, 924 Southport Ave.

Verlangt: Junger Mann als Porter und am Tisch aufzuwarten. 3549 N. Clark Str.

Verlangt: Schneider, guter Rockmacher, um bei der Woche im Laden zu arbeiten. Stetige Arbeit. Sprecht sofort vor. 185 Dearborn Str., Zimmer 322.

Verlangt: Aeltlicher Mann für Hausarbeit. Ein Schreiner vorgezogen. Kein großer Lohn. Gutes Heim. 3517 Rhodes Ave.

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Knaben und Mädchen. 1193 West Van Buren Str.

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Stetiger Mann sucht Porterstelle, kann auch Lunchschneiden und an der Bar mithelfen. Adr. L. 548, Abendpost.

Gesucht: Maschinist, tüchtiger Nähmaschinen-Reparateur und tüchtig in allen mechanischen Arbeiten, sucht dauernde Stellung. Adr.: D. 148, Abendpost.

Gesucht: Ein Mann von 20 Jahren möchte die Bäckerei erlernen. 25 McReynolds Str.

Gesucht: Ein gelernter junger Maschinenschlosser und Maschinen-Montirer wünscht Stelle. A. Wagner. 319 W. Polk Str. modimi

Gesucht: Guter deutscher Schneider, 38 Jahre alt, sucht Platz für alte und neue Arbeit. 115 W. 43. Str.

Gesucht: Guter Junge, 20, sucht stetigen Platz im Saloon. 115 W. 43. Str.

Gesucht: Bartender-Union-Mann, sucht Stellung. Beste Empfehlungen. Hill, 698 Fulton Str.

Gesucht: Kräftiger Deutscher, ledig, der englisch spricht, sucht Stellung. Kann jede Arbeit verrichten. Adr.: M. 606, Abendpost.

Gesucht: Junger Mann, 26 Jahre, sucht feste Stellung, wo er sich emporarbeiten kann. Englisch sprechend. Adr.: M. 624, Abendpost.

Gesucht: Bartender, nüchtern und zuverlässig, sucht dauernde Stellung. Adr.: D. 195, Abendpost.

Gesucht: Junger Mann in Tinner- und Plumber-Arbeit bewandert, war auch als Motor-Wärter und Oeler thätig, sucht Posten in Fabrik. Eidler, 63 N. State Str.

Gesucht: 2. Hand Brot- und Cakes-Bäcker wünscht stetigen Platz. 358 Larrabee Str.

Gesucht: Starker erfahrener Brotbäcker sucht stetige Stellung. Müller 489 Fifth Ave.

Gesucht: Junger Deutscher, 6 Monate im Lande, sucht Stelle. Kann Bartenden. Adr.: L. 543, Abendpost.

Verlangt: 1. Klasse Brotbäcker sucht stetigen Platz. 116 E. Superior Str.

Gesucht: Suche eine Stellung als Porter oder Lunchmann. Kann auch etwas Bartenden. 104 S. Sangamon Str., 1. Flat.

Gesucht: Junger Bartender sucht stetigen Platz. — Adr. M. 604 Abendpost.

Gesucht: Stellung als Maschinen-Scrapper. 752 S. Jefferson Str., Wojciechsky.

Gesucht: Lunchkoch, gut und zuverlässig, sucht Stellung. Bescheidene Ansprüche. Carl, 172 Indiana Str. sonmo

Gesucht: Ein tüchtiger Bartender sucht stetigen Platz. Joe Dorr, 452 Süd Kedzie Ave. 16sp,1w

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Overcasters und Tackers an Hosen. 213 Van Buren Str., 2. Floor. modi

Verlangt: Handmädchen an Röcken zu nähen. 756 Southport Ave. modi

Verlangt: Frau oder Mädchen an Damen-Kleidern zu bügeln. 636 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen, an Novelty Lederarbeit erfahren. Eiseman, Kaiser & Co., 146 Franklin Str.

Agentinnen gewünscht. Vorzusprechen nach 5 Uhr Nachmittags. 368 Larrabee Str.

Verlangt: Kleine Mädchen für leichte Arbeit. 116 bis 120 Market Str., 4. Floor. sep21,1w

Gesucht: Junges Mädchen für Spulen-Arbeit. Stickerei. 380 E. North Ave.

Verlangt: Mädchen, 14—15 Jahre, 8 Stunden tägliche Arbeit, bringt Alter- und Schul-Zertifikat. W. C. Ritchie & Co., 203 S. Green Str. somomifr

Verlangt: Erfahrene Operators an Bonnaz Braiding und Stickerei-Maschinen. Chicago Braiding & Embroidery Co., 116—120 Market Str. 16sp,1w

Verlangt: Gute Mädchen zum Pasten an Zigarren Boxes. 211 Superior Str. sep15,1w

Hausarbeit.

Verlangt: Kleines Mädchen. 1811 Belmont Ave. 3. Flat.

Verlangt: Sofort ein gutes Mädchen oder Frau für Familienwäsche zu bügeln, muß es verstehen. Guter Lohn und gutes Heim. Mrs. Bauer, 205 Lincoln Ave., hinten.

Verlangt: Deutsche Waschfrau sofort. 481 East Illinois Str.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. Eines das zu Hause schläft vorgezogen. Adam's Bäckerei, 748 N. Robey Str. modi

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 3520 Indiana Ave. modi

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Haushälterin, 2 Zimmermädchen und Kindermädchen, um zu reisen. 28 West Madison Straße.

Verlangt: Erfahrene Köchin und Mädchen für allgemeine Hausarbeit, $5, ebenso 2. Mädchen zur Hilfe bei erwachsenen Kindern. $3.50 Wäsche wird weggeschickt. Nordseite, müssen englisch verstehen. Adr.: M. 623., Abendpost.

Verlangt: Haushälterin mittleren Alters. Nachzufragen 943 W. 51. Place, nahe Halsted Str.

Verlangt: Mädchen für waschen, bügeln und kochen. 2 in Familie. Lohn $4. 3706 Marshfield Ave., 2. Flat.

Verlangt: Haushälterin in kleiner Wittwersfamilie. 1252 N. Marshfield Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 171 Bissell Str.

Verlangt: Arbeitsames Mädchen. Dr. Grinker, 667 N. Robey Str.

Verlangt: Gute Waschfrau. Montag. 628 La Salle Ave., Ecke North Ave.

Verlangt: Zweites Mädchen, $5, in Familie von 3; englisch-sprechendes Mädchen für Hausarbeit. 347 E. North Ave., oberes Flat.

Verlangt: Dienstag und Mittwoch, gutes deutsches oder deutsch-polnisches Mädchen für alle Hausarbeit. 628 La Salle Ave., Ecke North Ave.

Verlangt: Mädchen, 15—18 Jahre, zur Hilfe bei allgemeiner Hausarbeit. 1921 Arlington Place.

Verlangt: Ein Mädchen für leichte Hausarbeit, keine Wäsche. 723 York Place, nahe Clark Str.

Verlangt: Eine deutsche Köchin, gut für's Geschäft. 436 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 500 Thomas Str., 2. Floor.

Verlangt: Aeltere Frau für Kranken-Hilfe. 774 Cortez Str., nahe Rockwell Str.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit.— 872 Washington Boulevard. mdmi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Kochen gewünscht. 455 Dearborn Ave.

Verlangt: Ordentliches Mädchen für Hausarbeit. Lohn $5. 304 Sedgwick Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Guter Lohn. 166 Fremont Str. modi

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit und im Store. Keine Kinder. 901 Belmont Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 304 E. North Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Flat 4, Lessing Annex, Surf und Evanston Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Privatfamilie. 525 Cleveland Ave.

Verlangt: Frau zum Waschen und Reinigen. Zu erfragen 1827 W. Harrison Str., nahe St. Louis Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. $4 die Woche, keine Wäsche. 40 Clybourn Ave.

Verlangt: Eine deutsche Frau mittleren Alters als Haushälterin bei Kindern. $3 die Woche, gute Heimath. 134 Dayton Str., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. 607 W. 12. Str.

Verlangt: Mädchen oder Frau für Küchenarbeit. Keine Sonntagarbeit. 325 S. State Str. modi

Verlangt: Köchin für Business-Lunch, keine Sonntagarbeit. 291 Michigan Str., Ecke Lincoln Park Blvd.

Verlangt: Anständiges Mädchen für Hausarbeit. Kleine Familie in Flat. 295 Webster Ave. I. modim

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 3005 Archer Ave. modi

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 778 E. California Ave. modimido

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit in kleiner Familie. Guter Lohn. 1822 Barry Ave.

Verlangt: Mädchen zur Hilfe der Hausfrau. 2 in Familie. Anzufragen heute und Dienstag bis Mittag. 43 Clifton Ave., nahe Center, 2. Flat.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen in Familie von 2. Guter Lohn. 143 Pinegrove Ave. modimi

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für Kochen und allgemeine Hausarbeit in Familie von 3 Personen, wo ein 2. Mädchen gehalten wird. 504 LaSalle Ave.

Verlangt: Gute Küchenfrau, sofort. Kommt fertig zur Arbeit. 644 N. Clark Str.

Verlangt: Frau für Hausarbeit. 59 Foster Ave., nahe Lincoln Ave.

Gesucht: Junges Mädchen, ungefähr 14 Jahre alt, für leichte Hausarbeit. 356 Webster Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, das zu kochen versteht. 888 N. Halsted Str.

Verlangt: Mädchen, $4. Keine Wäsche. Kindermädchen, $3. 372 Garfield Ave.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit. Stetiger Platz. Gutes Heim. 663 Otto Str.

Verlangt: Deutsche Vermittlungs-Agentur verlangt Köchin, zweite und Mädchen für Hausarbeit, bei hohem Lohn. Herrschaften können vorsprechen. Mrs. Etter, 3423 Halsted Str. 26ag,mimodi,1m

Verlangt: Mädchen für Küchenarbeit, das etwas kochen kann. $5 und Zimmer. 560 N. Halsted Str., Saloon.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Gutes Heim für das richtige Mädchen. 1194 Lincoln Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit, kein Kochen. Nachzufragen 132 W. Van Buren Str. smo

Verlangt: Sofort, Mädchen für Hausarbeit. Kein Waschen. Muß zu Hause schlafen. 118 E. Fullerton Ave. sonmo

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie in Evanston. Gutes Heim. Bezahle $20 pro Monat. Nachzufragen im Zimmer 617, 40 Dearborn Str. sonmo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. $6. Freie Stellen. Mädchen für Fabrikarbeit, Hotels, Restaurants. 185 S. Clark Str., Zimmer 6. sonmo

Verlangt: Zweites Mädchen in kleiner Familie. Guter Lohn. 3650 Grand Boulevard. smo

Verlangt: Frau oder Mädchen, sofort, für drei Kinder aufzupassen. 1143 N. Western Ave., hinten. sonmo

Verlangt: 2 Mädchen für allgemeine Hausarbeit, und zweites Mädchen. 4216 Calumet Ave. sonmo

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit, muß kochen und backen. 1025 N. Sawyer Ave. somo

Verlangt: Frau in mittleren Jahren für allgemeine Hausarbeit. Lohn $4. Zu erfragen: 1222 Rokeby Str., 2. Flat. sasonmo

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 528 Cleveland Ave. 15sp,1wX

Verlangt: Eine ältliche Frau oder Mädchen für eine kranke Frau und Hausarbeit zu verrichten. 1813 N. Spaulding Ave., oben. sasomodi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Keine Wäsche. Referenzen. Lohn $6.50. 1136 Winthrop Ave., nahe Granville. Evanston Car. sasomo

Verlangt: 100 Mädchen für Hausarbeit, Hotels u. Restaurant, frisch eingewanderte. Hoher Lohn. M. Sawidi, 3121 Wentworth Ave. 19sp,1wo

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für leichte Hausarbeit, 3 Erwachsene in der Familie. 2325 38. Straße. 18sp,1w

W. Fellers, das einzigste, größte deutsch-amerikanische Vermittlungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel.: Dearborn 2281. 1jan*

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Deutsche Frau sucht Küchenarbeit im Saloon oder Restaurant. 126 Congreß Str., nahe Halsted Str., Hinterhaus.

Gesucht: Frau mittleren Alters sucht Arbeit, kann gut kochen, waschen und bügeln. 80 Dayton Str., 3. Floor, Front.

Gesucht: Ein älteres, deutsches Mädchen, erst eingewandert, sucht Stelle in einer Privatfamilie für leichte Arbeit. 1676 W. 12. Str., 2. Floor hinten.

Gesucht: Frisch eingewandertes deutsches Mädchen sucht Stelle für leichte Hausarbeit in kleiner Familie. 10 W. Ohio Str.

Gesucht: Alleinstehende Wittwe in den Dreißiger Jahren wünscht Stelle in besserer Wittwer-Familie oder bei einem Herrn, den Haushalt selbstständig zu führen. Adr. Z. W. 226 Abendpost.

Gesucht: Saubere zuverlässige Frau wünscht Waschplätze anzunehmen. 257 Lincoln Ave., unten. Grader.

Gesucht: Frisch eingewandertes Mädchen sucht Stelle. 37 Cinot Place.

Gesucht: Erster Klasse Köchin sucht Stellung im Klubhaus oder Hotel. 129 Schiller Str., 1 Treppe.

Gesucht: Perfekte Köchin sucht in einem besseren Hause Stellung. H. L. 139 Abendpost.

Gesucht: Erfahrenes Mädchen sucht Stelle. 372 Garfield Ave.

Stellungen suchen: Eheleute.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junges kinderloses Ehepaar sucht Janitor-Stelle oder Frau als feine Köchin, Mann für Hausarbeit; zugleich im Anstreichen und Painten bewandert. L. Loman, 142 Michigan Str. smdi

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Mit $150 Anzahlung kann Ehepaar ein gutzahlendes Boardinghaus übernehmen. Jetziger Besitzer krank. 367 Larrabee Str.

Zu verkaufen: Grocerystore, wegen Todesfalls. 1050 N. Kimball Ave. modi

Zu verkaufen: Grocerygeschäft mit Pferd und Wagen, billig. 414 Garfield Ave. mdmi

Zu verkaufen: Schuhshop, wegen Krankheit. 234 Lincoln Ave. mdmi

Zu verkaufen: Erster Klasse MeatMarket. Adr. S. B. 453 Abendpost.

Zu verkaufen: Erster Klasse Wurstfabrik. Adr. S. B. 454 Abendpost.

Zu verkaufen: Eck-Saloon auf der Südseite mit 3 Häusern auf Grund Lease, hat keine Miethe zu zahlen. Unabhängig von der Brauerei. Preis $3,200. Näheres 132 West Harrison Str.

Zu verkaufen: Ein sehr guter Eck-Saloon billig. Deutsche Nachbarschaft. Adr. L. 529, Abendpost.

Zu verkaufen: Saloon, wegen Uebernahme eines anderen Geschäftes. 83 Clybourn Ave. mdmi

Verkaufe Eure Geschäfte schnell für Baar. Nauert, 9 Süd Halsted Str. 18sp.1w

Zu verkaufen: Saloon und Boardinghaus. 999 Blue Island Avenue. sasomo

Zu verkaufen: Ein gutgehender Saloon. 470 N. Campbell Avenue, Ecke Cornelia Str. 18sp.1wX

„Ringe" Geschäftsmakler. 12 State Str., verkauft Hotels, Saloons, Restaurants, Bäckereien, Groceries, Markets, Milchrouten etc. sp18,21,23,25,28,30

Zu verkaufen: Gute Bäckerei mit bester Kundschaft. 3639 Cottage Grove Ave. 14sp.1wX

Zu verkaufen: Vollständiges Waarenlager allgemeiner Handelswaaren, feines Gebäude 38×40, Eck-Lot, gegenüber einer großen Molkerei. Stehe gute Gegend. Muß verkaufen wegen angegriffener Gesundheit. — Schreibt P.O. Box 22, Deer Park, Wis. fpl1—24X

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Ein Geschäftsmann, oder mehrere mit $13,000 für ein sicheres Fabrikationsgeschäft, welches nachweislich 35 bis 40 Prozent Profit abwirft. Kapital sichergestellt, seine Anstellung im Geschäft gegeben. Wegen Rücktritts des Haupteigenthümers wegen Altersschwäche. Adr. E. 413 Abendpost. smdi

Möbel, Hausgeräthe &c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Spezielle Räumungs-Verkäufe
Heiz- und Kochöfen und Ranges
Hochfeine Oefen zu weniger als der Hälfte der regulären Preise.

Wir haben 430 Heiz- und 126 Koch-Oefen, die gebraucht wurden. Jeder einzelne wurde durchweg reparirt und alle fehlenden Theile ersetzt und wir garantiren dieselben als so gut wie neu oder geben Euch das Geld zurück.

Kleine Kochöfen, kleine Ranges, große Kochöfen und große Ranges, Stahl Ranges, Basebrenner, Heißwasser-Reservoir, und solche wohlbekannten Fabrikate wie Detroit Jewel, Abram Cox berühmte Novelty, Comfort, Cookie & Co. Hot Blast, U. S. Stove & Range Co. berühmte Oak Heaters etc. etc. Jeder Ofen abgeliefert und frei aufgesetzt.

Von unserem großen Lager von vollständigen Hausausstattungen führen wir Folgendes an:

Ganz spezielle Bargains:

12 elegant geschnitzte Dressers, werth $15, zu ..$5.85
31 schwere emaillirte eis. Bettstellen, werth $5.. 1.75
1 Partie Matratzen, wirklicher Werth $2........ .50
1 Partie echte Federkissen.............. .29
8 Zimmer-Große Rugs, Werth $11........ 5.00
8 massive Davenports, Werth $50....... 23.00

Ein guter Heizofen für nur.............$3.75
Der berühmte Jewel Base Brenner, groß genug um 4 gewöhnliche Zimmer zu heizen, reg. Preis $35; voll garantirt zu 19.50

Doppelter Draft Base Brenner, automatische Füllbehälter, groß genug um 3 gewöhnliche Zimmer zu heizen, voll garantirt, nur ... 11.59

Größte Sorte A. Cox Novelty Base Brenner, heizt 8 gewöhnliche Zimmer, reg. Preis $65; ganz voll garantirt zu 34.75

6-Löcher Stahl Range, alle modernen Verbesserungen u. in jeder Beziehung garantirt, nur 15.00

Wir rathen Euch zu einer frühen Besichtigung des Lagers, da von etlichen Artikeln nur 1 von einer Sorte da ist.

Diese speziellen Preise zeigen Euch, daß wir entschlossen sind, mit dem Lager zu räumen, und in Verbindung damit erlauben wir Euch
Eure eigenen Bedingungen zu machen. Steigt von der Car an 20. Str.

Wabash Furniture & Carpet House, 1912—Wabash Ave.—1912. 21sep,tgl*

Zu verkaufen: Emaillirte Bettstelle zu mäßigem Preis. 143 Pinegrove Ave., 3. Floor. mdmi

Zu verkaufen: Doppelte Baby Carriage und [illegible]. 525 Eddy Str.

Zu verkaufen: Gut erhaltene Möbel, sowie Kochöfen, Kleiderschränke u. s. w. 79 N. Clark Str., Ecke Illinois Str.

Zu verkaufen: Einige extra gute Heizöfen und Kochöfen zu verkaufen. 748 Milwaukee Ave.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel &c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Car Load erster Klasse Montana Pferde, keine Bronchos, alle jung, gebrochen und stark zum Arbeiten. Kommt und seht sie. 21. Str. und Western Ave. 21sp,1wX

Zu verkaufen: Ein junges Pferd. Zu erfragen 149 Winchester Ave., bei A. Myer.

Zu verkaufen: Eine junge frischmelkende Kuh, mit oder ohne Kalb, billig. 1650 N. Springfield Ave. sasomo

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Bender Bros., 98—100 S. Halsted Str., Ecke Monroe Str., Tel. Monroe 2077. Store-Einrichtungen jeder Art für Grocerystores, Butcher Shops, Zigarren-Stores, Confectionerys, Restaurants, Lunchrooms, Kleider- u. Hutgeschäfte etc. — Eisschränke, Showkästen, Ladentische, Shelvings, Wagen, Spiegel, Wandschränke, Tische, Stühle, Pulte etc. etc. Auch auf Abschlagszahlungen. Sprecht vor in unserer Haupt-Niederlage, 98—100 S. Halsted Str., Ecke Monroe Str. 19sp,dosamdo,1m

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nur $115, feines Hallet & Davis Upright. $5 monatl. Aug. Groß, 592 Wells, nahe North Ave. sep21,1w

Prächtiges elegantes neues Piano, bester Fabrikat, würde für Cash verschleudern. Adr.: L. 526, Abendpost. 21sp,1w

Nähmaschinen, Bicycles &c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Gute Singer-Nähmaschine $5. 541 Ogden Ave.

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Schule für Kleidermachen, Zuschneiden und Schnittzeichnen. Olga Goldner, 908 Masonic Temple, Chicago, Ill. Prospekte gratis.

Im Zentrum der Stadt gelegene Privat-Abendschule eröffnet Winter-Kursus für Deutsche, am 29. Sept. Klein-Klassen. Mäßiger Preis. Adr.: S. 802 Abendpost. 5—29sp,X

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nur für Damen.

Dr. N. S. Raymonds monatliche Regulator hat tausende besorgte Frauen geholfen; keine Schmerzen, keine Gefahr, keine Abhaltung von der Arbeit. Nach Anweisung gebraucht, wirkt er in 3 Tagen. Nur in Bellers Apotheke, 441 State Str., Chicago. 3mai*

Dr. Ehlers, 126 Wells Str., Spezial-Arzt, Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren-, Leber- und Magenkrankheiten schnell geheilt. Konsultation u. Untersuchung frei. Sprechstunden 9—8. Sonntags 10 bis 2.

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Zu verkaufen: 120-Acker Farm, Maschinerie, Ernte, verkaufe billig Familienverhältnisse halber, tausche gegen Grundeigenthum. Näheres 2621 W. Lake Str., Chicago, Ill.

Zu verkaufen: 20 Acker gutes Land, nahe Monee, Ill., gutes Gebäude, Obst etc. Nähere Auskunft ertheilt John Wald, Monee, Ill. modi

160 Acker in Kentucky, Warranty Deed und Abstrakt, zu verschleudern für ganze $60. Adr. D. 149 Abendpost.

Zu verkaufen: Gute Farmen von $10 per Acker aufwärts auf leichte Abzahlung. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Straße. 28ag,X*

Nordseite.

Zu verkaufen: Prächtige Eck-Lot, 52×125, an Robey Str., nahe Lincoln Ave., zu sehr billigem Preise und günstigen Bedingungen; Asphalt-Straße; Offerte nur eine Woche offen. M. Hub, 59 Dearborn Str. 17sp,X*

Vorstädte.

Indiana Harbor
— Die Magische Stadt —
Sie wächst— —Sie ist groß.

Zwei neue Anlagen, welche noch weitere 1800 Arbeiter beschäftigen werden, sind jetzt im Bau begriffen.

Jetzt ist es Zeit, Lotten zu kaufen und Geld zu machen.

Lots $225 und aufwärts. Leichte Zahltermine. Sprecht vor oder schreibt heute für ein Büchlein und Frei-Tickets. Eine Untersuchung kostet Euch nichts.

Exkursionszüge fahren täglich und Sonntag um 9:46, Vorm., 12:05, 1:35 und 3:00 Nachm.

East Chicago Company, Nr. 77 E. Jackson Boulevard. 20sp.somdmsfr*

Verschiedenes.

Habt Ihr schuldenfreie Lotten? Wir bauen Euch Häuser darauf, ganz wie Ihr sie wollt, mit unserem Gelde. Keine Kosten, keine Kommission. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. 16sp,X*

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen an Damen und Herren mit fester Anstellung. Privat. Keine Hypothek. Niedrige Raten. Leichte Abzahlungen. Zimmer 16, 86 Washington Str. Offen bis Abends 7 Uhr. 20mai,X*

Sichere erste Hypotheken, in irgend einer Größe, auf gutes Chicagoer Grundeigenthum zu verkaufen. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. 10sl,X*

Keine Kommission, kein Warten. Darlehen auf Chicagoer und Vorstadt-Grundeigenthum, bebaut u. leer. Telephon Main 339. H. O. Stone & Co., 206 La Salle Str. 26jan*

Geld auf Möbel &c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen an ehrliche Arbeitsleute, auf Eure Möbel, Pianos, Pferde, Wagen oder irgendwelche Sicherheit oder Werth, zu den allerniedrigsten Raten. Wir leihen Euch das Geld zu den Zinsen, weil Ihr Eure Sachen zu erhalten, darum lassen wir die Waaren in Eurem Besitze. Darlehen von $10 bis $200 unsere Spezialität.

Es werden keine Erkundigungen eingezogen bei Euren Nachbarn. Ihr könnt das Darlehen in Euch passenden Abzahlungen bezahlen, oder die ganze zusammen zu beliebiger Zeit und aufhören, Zinsen zu bezahlen.

Wenn Ihr eine Anleihe zu machen wünscht und ehrlich und reell bedient sein wollt, sprecht vor bei A. French, 85 Dearborn Straße, Zimmer 45. 1janX

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company,
180 W. Madison Str., Zimmer 302.
Südost-Ecke Halsted Straße.

Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.

Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. 11ap*

Darlehen auf Möbel und Pianos an gute Leute: $30 nur $1.50; $60 nur $2.25; $90 nur $3.00; $40 nur $1.75; $75 nur $2.50; $100 nur $3.25; $50 nur $2.00; $80 nur $2.75; $125 nur $3.75. Keine anderen Kosten. Alles privat. Otto C. Boelder, 70 LaSalle Str., Zimmer 34. 9sep*

Privatmann leiht Angestellten, ebenfalls auf Möbel, Pianos etc., ohne Wegnahme; billig, schnell, vertraulich. Zim. 702, 185 Dearborn Str. 28ag,X*

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Guter Saloon. Nachzufragen in der South Chicago Brauerei, 100 Straße und Ave. „M." modi

Zu vermiethen: Store mit Wohnung, worin seit 26 Jahren Tabak- und Zigarrengeschäft mit bestem Erfolg betrieben ist, auch kann Basement mitgenommen werden. Näheres 78 Clybourn Ave., hinten. dosamo

Zu vermiethen: Feine große Cottage. 475 Hastings Straße. samo

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Ein reinliches Zimmer, Gas und Bad. 88 Clifton Ave., hinten.

Zu vermiethen: Ein kleines helles möblirtes Zimmer mit Kleider-Closet. $1.25 die Woche. 548 Wells Str.

Zu vermiethen: Schönes helles Frontzimmer bei deutschen Leuten. 328 West Randolph Str., mittlerer Flat. modimi

Verlangt: Boarders. 985 N. 42. Ave. samo

Vegetarische Board, auch Zimmer, Preise mäßig. Lincoln Park. Kneipp's Sanitarium, 765 N. Clark Str. 26ag,mifason,1m

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: 1 bis 2 einfach möblirte Zimmer bei älteren Leuten, für leichten Haushalt, nicht über North Ave. Offerten mit Preisangabe adressire: T. Gordan, 60 S. Carpenter Str.

Zu miethen gesucht: 4 bis 5 helle Zimmer, wenn möglich mit Bad. Adr.: N. 607, Abendpost.

Gefunden und Verloren.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verloren: Schwarzer Great Dane Hund, Brust u. Pfoten weiß, weiblich. 902 Armitage Ave., Store, $5.00 Belohnung.

Verloren: Goldene Brille. Wiederbringer erhält Belohnung. 430 Larrabee Str.

Verlaufen: Graue Great Dane. Gute Belohnung. 504 West Chicago Ave.

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Echte deutsche Filzschuhe und Pantoffeln jeder Größe fabrizirt und verkauft Mathilde A. Zimmermann, 148 Clybourn Ave., nahe Larrabee Str. 12jp,1m,X

Dachdecker &c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

„Gravel-Roofing" in der Stadt oder auf dem Lande. Die niedrigsten Preise. Unsere Spezialität „Felt-Roof" oder Holzschindeln. E. S. Braun, 785 N. Western Avenue. Telephon: Seeley 3153. 9ag,1mX

Patentanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Buch über Patente frei zugeschickt. Robert Koch & Co., Schiller Bldg., Chicago. sep21,1fsomomi*

Kummler & Kummler, deutsche Patentanwälte. 1450 Tribune Building. 19l,X*

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Fred. Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtsachen prompt besorgt. Suite 803—814 Unity Building, 79 Dearborn Str. Wohnung: 105 Osgood Str. Telephon Main 1044.

Arbeiter-Schutz-Gesellschaft. — Wegen Bankrotten-Verfahren, Schadenersatz-Fälle, Hilfe und Rath in Rechtssachen jeder Art. Zim. 50, 171 Washington Str. Tel. Main 220. 11sp,1m,X

Sommer-Krankheiten.

Ein halber bis ein Theelöffel voll von Radway's Ready Relief in einem halben Glas Wasser, wiederholt so oft als die Entleerungen anhalten, und ein Stück Flanell, getränkt mit Radway's Ready Relief, auf den Magen und die Gedärme gelegt, wird sofortige Linderung verschaffen und bald eine Heilung bewirken in jedem Fall von

Durchfall, rothe Ruhr ... und ... Cholera Morbus.

Es gibt kein Heilmittel in der Welt, das Fieber und Fieberschauer und alle anderen malariösen, biliösen Fieber, unterstützt von Radway's Pillen, so schnell kurirt als

RADWAY'S READY RELIEF FOR PAIN

Die billigste und beste Medizin für Familiengebrauch in der Welt

Für Verrenkungen, Quetschungen, Rückenschmerz, Schmerz in der Brust und den Seiten, Kopfweh, Zahnschmerz, Congestion, Entzündungen, Rheumatismus, Neuralgie, Lumbago, Sciatica, Schmerzen im unteren Theil des Rückens oder irgend welche anderen Schmerzen, wirken einige Applikationen wie magisch, indem sie bewirken, daß der Schmerz augenblicklich aufhört.

Von allen Apothekern verkauft.

RADWAY & Co., 55 Elm Str., New York.

Ehescheidungen in Preußen.

Der Rückgang der Ehescheidungen, der in Preußen nach Einführung des Bürgerlichen Gesetzbuches eingetreten war, hat im Jahre 1902 nicht angehalten, vielmehr hat nach der amtlichen Justizstatistik die Zahl der Ehescheidungen nicht unerheblich zugenommen. Es scheint, als wenn die Verminderung der Scheidungsgründe, die das BGB. gegenüber dem früheren Allgemeinen Landrecht gebracht hat, auf die Dauer die Zahl der Scheidungen doch nicht herabsetzen kann, zumal der Paragraph 1568 BGB. in seiner allgemeinen Fassung ein weites Feld für seine Anwendung bietet. Nach diesem Paragraph kann ein Ehegatte auf Scheidung klagen, wenn der andere Ehegatte durch schwere Verletzung der durch die Ehe begründeten Pflichten oder durch ehrloses oder unsittliches Verhalten eine so tiefe Zerrüttung des ehelichen Verhältnisses verschuldet hat, daß dem Ehegatten die Fortsetzung der Ehe nicht zugemuthet werden kann.— Es gewinnt den Anschein, als wenn von den in diesem Paragraph nur in ganz allgemeinen Grundsätzen aufgeführten sogenannten relativen Scheidungsgründen in steigendem Maße Gebrauch gemacht wird, und als wenn auch die Neigung der Richter, eine verschuldete Zerrüttung des ehelichen Lebens anzunehmen, größer geworden ist, nachdem man sich mehr und mehr an das dem altpreußischen Recht fremd gewesene „Prinzip der Relativität" der Scheidungsgründe gewöhnt hat. Jedenfalls verdient die starke Zunahme der Ehescheidungen im letzten Jahr Beachtung. Erfolgt im laufenden Jahre eine ebensolche Steigerung, dann ist die Zahl der Scheidungen dieselbe, wie vor Einführung des Bürgerlichen Gesetzbuchs.

Im Jahre 1896 wurden in Preußen 5562 Ehen rechtskräftig geschieden; 1897 betrug die Zahl der Scheidungen 5716, 1898 5801, 1899 5967. Es fand also eine stetige Steigerung statt, wobei das Bevorstehen der Einführung des BGB., das manche bisherige Scheidungsgründe beseitigte und zur schnellen Scheidung drängte, mit zur Erhöhung der Ziffern beigetragen haben mag. Daß man sich vor dem 1. Januar 1900 beeilte, Scheidungsklagen anzustrengen, ergibt sich daraus, daß im Jahre 1897 7682 Ehescheidungsklagen bei Gericht eingingen, 1899 dagegen 8505. Im Jahre 1900 ging die Zahl der Ehescheidungsklagen auf 6,495, also um 2010 oder fast 24 v. H. zurück; die Zahl der Scheidungen sank nur auf 4,756, also um 20 v. H., weil in diesem Jahre noch zahlreiche Prozesse aus den Vorjahren zur Entscheidung gelangten. Im Jahre 1901 hob sich die Zahl der eingegangenen Ehescheidungsklagen schon wieder auf 7,296, also um 80, dagegen sank die Zahl der Scheidungen weiter auf 4582.

Im Jahre 1892 ist darauf die Zahl der eingegangenen Ehescheidungsklagen weiter um fast 1100 gestiegen, und mit 8389 nur noch um 116 hinter der von 1899 zurückgeblieben. Die Zahl der Scheidungen hat sich um fast 700, auf 5280 erhöht und liegt damit um 17 v. H. über der von 1901. Daß noch ein weiteres Steigen der Ehescheidungsziffer zu erwarten ist, selbst wenn die Zahl der Scheidungsklagen nicht weiter zunehmen sollte, ersieht man schon daraus, daß zu Ende 1901 6938 Ehescheidungsklagen unbeendet geblieben sind, zu Ende Ende 1902 dagegen 7990, also über 1000 mehr. Die Frage, ob irgendwelche sozialen Verhältnisse auf eine Zunahme der Scheidungsklagen in letzter Zeit eingewirkt haben, wollen wir hierbei unberücksichtigt lassen. Unwahrscheinlich ist es nicht, daß die ungünstige wirthschaftliche Lage auch nach dieser Richtung hin einen Einfluß ausgeübt hat. Jedenfalls hat sich die Hoffnung, daß das BGB. durch die Beschränkung der Scheidungsgründe eine dauernde Herabminderung der Ehescheidungen im Gefolge haben würde, nicht erfüllt. (Voss. Ztg.)

Persönlich geführte Exkursion

Nach Kalifornien und Oregon.

Tägliche und persönlich geführte Exkursionen via Chicago & Northwestern Bahn, in Pullman Touristen-Schlafwagen unter Aufsicht eines erfahrenen Kondukteurs, von Chicago nach Los Angeles, San Franzisko und Portland. Auswahl von Routen. Nur $6.00 für ein Doppelbett. Schreibt an S. A. Hutchinson, Nr. 212 Clark Straße. fa19,21,23,25,29

Lokalbericht.

Gestrige Vergnügungen.

Das Schützenfest im Palos-Park ist auch heute noch flott im Gange.

Bei dem guten Wetter nahmen die Sonntagsfestlichkeiten einen schönen Verlauf.

Der Chicago Schützenverein hat es mit der Verlegung seines 40. Schützenfestes auf den letzten Samstag, den gestrigen Sonntag und den heutigen Montag gut getroffen. Besseres Wetter konnte er sich gar nicht wünres Wetter konnte er sich gar nicht wünschen, es herrscht echtes, rechtes Schützenwetter. Die überaus günstige Aussicht, im Palos-Park einen vergnügten Nachmittag zu verleben, hatte gestern Nachmittag auch viele Nichtschützen und deren Angehörige hinausgelockt. Sie sahen ihre Erwartungen noch übertroffen. Außer an gediegener Militärkonzertmusik fand man auch Gelegenheit, sich an flotter Tanzmusik zu erfreuen und im großen Pavillon ab und zu ein Tänzchen zu wagen. Die Erfrischungen waren, wie das so üblich ist bei den Schützen, von der allerbesten Beschaffenheit. Frohgelaunt und die Brust geschwellt von dem erhebenden Bewußtsein, sich inmitten der lustigen Schützenbrüder und deren Angehörigen vortrefflich vergnügt zu haben, traten alle die zahlreichen Schützenfestgäste, darunter auch zahlreiche auswärtige, gestern Abend die Heimfahrt an.

Das gestern in Hettmanns Grove, an 53. Str. und Ashland Ave., von einem Komite veranstaltete Sommerfest, dessen Mitglieder aus Nordhalben in die „neue Welt" herübergekommen sind, nahm einen glänzenden Verlauf. Schon am frühen Nachmittag hatten sich viele Theilnehmer auf dem Festplatze eingefunden und bis kurz vor Sonnenuntergang hielt der Zuzug froher Schaaren an. Die Mittheilung des Festkomites, die Bewohner ihres alten Heimathstädtchens wären durch eine große Feuersbrunst vor Kurzem schwer heimgesucht worden und bedürften jetzt dringend der Hilfe, war von vielen hiesigen engeren Landsleuten derselben nicht unbeachtet gelassen worden. Man beeilte sich, dem Aufruf nachzukommen und durch den Besuch der Festlichkeit dem Wohlthätigkeitswerk Vorschub zu leisten. Das aus den Herren Georg Müller, Georg Poetzinger, Entro Link, und den Damen Kuni Müller, Kuni Schlee und Käthi Wachter bestehende Festkomite hatte sich's aber auch angelegen sein lassen, den Besuchern alle nur mögliche Gelegenheit darzubieten, sich in echt deutscher Weise zu vergnügen. Kein Mißton trübte das schöne Fest, dessen finanzieller Ertrag von den Veranstaltern dem Hilfsfonds der Bedrängten in der alten Heimath zugewendet werden wird.

Der Prinz Heinrich deutsche gegenseitige Unterstützungsverein feierte gestern Nachmittag in Schönhofen's Halle, an der Milwaukee und Ashland Ave., sein zweites Stiftungsfest durch einen Ball, welcher sich zu einem glänzenden Erfolge gestaltete. Von Nah und Fern waren die zahlreichen Freunde und Gönner des strebsamen, jungen Vereins in solchen Schaaren herbeigeströmt, daß die geräumige Halle sich fast zu klein erwies. Dafür, daß Niemand sein Kommen bereute, hatte das Arrangements-Komite, bestehend aus Dora Haase, Präsidentin, Chr. Schwabe, M. Leßman, C. Hausburg, L. Fasking und J. Berndt, und das Hilfskomite, bestehend aus J. Bluemke, Theo. Zimmermann, L. Neumann, B. Behring, J. Traub, R. Doschinski, H. Hilgenday, A. Henning, Magd. Rauscher und B. Traub gesorgt. Besonders die Damen boten ihre ganze Liebenswürdigkeit auf, um ihren Gästen den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen. Das Fest verlief denn auch in idealer Weise, und jeder Theilnehmer nahm das Bewußtsein mit nach Hause, sich vortrefflich amüsirt zu haben.

Der Verein zählt 650 Mitglieder, zahlt $200 Sterbegeld und $4 Krankengeld für die Dauer von 13 Wochen. Er hält jeden 2. und 4. Sonntag im Monat eine Versammlung ab, in Walsh's Halle, an Milwaukee Ave. und Noble Str.

Ein Natur-Heilmittel, kann auch den schwächsten Körper nicht schädigen, versagt nie, Sommer-Krankheit bei Jung und Alt zu heilen. Dr. Fowler's Extract of Wild Strawberry. mmfr

Für Herrn Roosevelt.

Die Federation läßt dem Präsidenten eine Denkschrift zugehen.

Abschaffung der Arbeitsverträge.

Organisator Fitzpatrick empfiehlt dieselbe in einer Ansprache an die Zentralkörperschaft. — Henry D. Loyd warnt vor Anschlägen auf die Verkehrsprivilegien.

In der gestern von der Federation of Labor abgehaltenen Geschäftssitzung mußten die Delegaten die Verlesung der umfangreichen Denkschrift über sich ergehen lassen, welche in ihrem Auftrage von Herrn Honore Jaxon über die Frage der „offenen Werkstätten" verfaßt und an die Adresse des Präsidenten Roosevelt gerichtet ist. Als einige Delegaten ungeduldig wurden und die Verlesung eingestellt haben wollten, wurde ihnen bedeutet, man würde sie — falls sie nicht artig seien — in ein besonderes Zimmer sperren und ihnen dort die Botschaft mehrmals hinter einander vorlesen. Damit ergaben sie sich, vollständig eingeschüchtert, in ihr Schicksal. Die Denkschrift enthält gegen neun Tausend Worte. — Von Herrn Roosevelt heißt es in der Abhandlung, daß er ohne Zweifel ein wohlmeinender Mann, aber offenbar über die Arbeiterfrage schlecht unterrichtet sei und keine Ahnung habe von dem Ränkespiel, das die Vertreter der Geldsack-Interessen trieben, die ihn als ihr Werkzeug benutzten. Es wird unter Anderem getadelt, daß das neue Ministerium für Handel und Gewerbe nicht umgekehrt Ministerium für Gewerbe („Labor") und Handel genannt worden ist, und der Zuversicht Ausdruck gegeben, daß dieses Ministerium über kurz oder lang zur wichtigsten Behörde des Landes, zur ausführenden Körperschaft der vereinigten Gewerkverbände, werden würde. Dieser Zeitpunkt werde eintreten, sobald das arbeitende Volk als solches der Kapitalistenklasse die politische Macht entziehen und selber die Hand auf „die Klinke der Gesetzgebung" legen werde. — Es wurde beschlossen, die Denkschrift in Pamphletform drucken, ein Exemplar dem Präsidenten zugehen und die anderen vertheilen zu lassen.

John Fitzpatrick, der General-Organisator der Federation, brachte die Gefahr zur Sprache, welche durch die Klauseln bedingt würden, auf deren Einschaltung in die Arbeitsverträge neuerdings seitens der Unternehmerverbände bestanden wird. Eine dieser Klauseln verpflichte die Gewerkschaften, Verzicht zu leisten auf das Recht der Erklärung von Sympathiestreiks, die andere besage, daß bei der Anstellung von Arbeitskräften kein Unterschied gemacht werden solle zwischen Gewerkschaftlern und Nichtgewerkschaftlern. Jede dieser Bestimmungen sei von genügender Tragweite, um früher oder später den Zerfall der Gewerkverbände herbeizuführen, denn die eine untersage es denselben, Brüderverbänden, die mit dem Unternehmerthum im Kampfe liegen, helfend beizuspringen, die andere würde es den Unternehmern ermöglichen, bei der Anstellung von Arbeitskräften Nicht-Gewerkschaftler zu bevorzugen. Unter diesen Umständen würde sich für die Gewerkschaften empfehlen, von der Abschließung von Verträgen überhaupt Abstand zu nehmen. Man möge mit vermehrtem Eifer für die Organisirung der Arbeiterschaft sorgen und den Unternehmern einfach von Fall zu Fall ankündigen, welche Bedingungen die Gewerkschaften für bestimmte Arbeitsleistungen in Bezug auf Lohn und Arbeitszeit stellen. Paßten diese Bedingungen den Unternehmern nicht, so könnten sie ja versuchen, mit Nicht-Gewerkschaftlern auszukommen. Auf diesem Wege würde man hin und wieder schwere Kämpfe zu bestehen haben, wahrscheinlich auch einige Male große Niederlagen erleiden, aber schließlich doch vorankommen. — Die Ausführungen Fitzgeralds machten ersichtlich großen Eindruck auf die Versammelten, doch kam es vorläufig nicht zu einer eingehenden Erörterung des Themas. Der Vorsitzende wurde beauftragt, einen Fünfer-Ausschuß zu ernennen, welcher dem Gegenstande näher treten und der Körperschaft Empfehlungen unterbreiten soll.

Der Ausschuß, welcher beauftragt worden war, ein „juristisches Vertheidigungs-Bureau" zu organisiren, berichtete, daß seine Einnahmen für diesen Zweck sich bisher nur auf $1,348 belaufen hätten. Dabei hätte man für die Besorgung der Vorarbeiten $779 in Form von Gehältern an die Komitemitglieder zahlen müssen. Die Anwälte, welche angestellt worden sind, hätten bisher $329 an Gebühren erhalten, für die Bureau-Einrichtung seien $41 verausgabt worden. Der Bericht wurde dem Finanz-Ausschuß zur Prüfung überwiesen. Der fragliche „Vertheidigungs-Ausschuß" besteht aus den Delegaten J. W. Lavine, R. G. Wall, Thomas Scanlan, John Kennedy und J. C. Colgan.

Herrn Henry Demarest Lloyd wurde von der Versammlung das Wort ertheilt zu einer Ansprache in Bezug auf die Straßenbahnfrage. Er theilte mit, es sei ihm ein wohlverbürgtes Gerücht zu Ohren gekommen, daß der Stadtrath im Begriff stehe, die Straßenbahn-Privilegien „auf ewige Zeiten" einem Syndikat von Großkapitalisten in die Hände zu spielen, welches in anderen Großstädten derartige Vortheile bereits erlangt habe und das im Wesentlichen identisch sei mit dem Gastrust und anderen Vereinigungen, welche, praktisch genommen, Monopole auf halb-öffentliche Betriebe im städtischen Verkehrs- und Beleuchtungswesen des Landes besitzen. Zum Programm, das hier in Chicago zur Ausführung gebracht werden solle, gehöre in erster Linie die Umgehung der Müller-Bill. Man wolle die Neuregelung der Straßenbahnfrage bewerkstelligen, ohne der Bürgerschaft vorher eine Gelegenheit zu geben, darüber abzustimmen, ob die Straßenbahnanlagen dermaleinst von der Gemeinde übernommen werden sollen oder nicht. Es empfehle sich nun, die Mitglieder des Stadtraths in nachdrücklicher Weise an ihre Verantwortlichkeit zu erinnern. Zu diesem Zwecke solle man sich am kommenden Montag in Masse zu der Stadtraths-Sitzung einfinden und es den Rathsmitgliedern zum Bewußtsein bringen, daß man ihr Thun und Lassen mit offenen Augen und vollem Verständniß der Sachlage verfolge. — Es wurde beschlossen, dieser Empfehlung gemäß zu handeln.

Die am Samstag von den vereinigten Marmorhändler an die Mitglieder der Marmorarbeiter-Union erlassene Ankündigung, daß sie heute, morgen und übermorgen den Betrieb ihrer Anlagen einstellen und diese am Donnerstag als „offene Werkstätten" wieder eröffnen würden, hat in Gewerkschaftskreisen große Aufregung verursacht. Die Marmorarbeiter-Union hat zur Erwägung der Sachlage für morgen Abend eine Generalversammlung ihrer Mitglieder einberufen. Falls sie beschließen sollte, auf die Erklärung der Unternehmer mit einem Streik zu antworten, werden sie in diesem von den vereinigten Baugewerkschaften unterstützt werden. Die Vereinigung der Marmorhändler erklärt, sie sei durch ihren Vertrag mit der Marmorarbeiter-Union ihren geschäftlichen Mitbewerbern gegenüber in Nachtheil gebracht worden, und zwar hauptsächlich deshalb, weil die Union ihren Mitgliedern gestattet habe, für Unternehmer, die außerhalb des Verbandes stehen, für weniger Lohn und längere Stunden zu arbeiten, als in dem abgeschlossenen Vertrage vorgesehen sind, und ferner, weil die Union nicht der von ihr eingegangenen Verpflichtung nachgekommen sei, kein Material zu hantiren oder zu „setzen", das in Betrieben hergerichtet worden, in welchen die Union-Bedingungen in Bezug auf Lohn und Arbeitszeit keine Geltung haben. Herr Alexander Davidson von der Davidson Bros. Marble Co. sagt unter Anderem, es sei als eine Folge der Vertragsbrüchigkeit der Union zu betrachten, daß z. B. in Chicago die hiesigen Mitglieder des Unternehmer-Verbands in Bezug auf Kontrakte für größere Arbeiten fast regelmäßig von auswärtigen Firmen unterboten werden konnten, und daß sie alle zusammen zur Zeit in Chicago kaum Arbeit zum Betrage von $2000 auszuführen haben. Die Marmor-Arbeit an dem Neubau der Ersten Nationalbank werde von einer Cincinnatier Firma besorgt. Zahlreiche andere Kontrakte seien den Verbands-Mitgliedern von der Vermont Marble Co. in Proctor, Vt., weggefischt worden, deren Werkstätten „offene" seien und in denen die tägliche Arbeitszeit zehn Stunden betrage.

Auf $4—5,000,000 beziffert man den Verlust an Löhnen, welcher den Schiffahrtsarbeitern auf und rings an den Binnensee'n daraus erwachsen wird, daß der Stahltrust, infolge des Streiks, welchen ihm der Verband der Kapitäne und Lotsen erklärt hat, schon jetzt seine Schiffe in ihre Winterquartiere schickt, statt damit bis zum Schlusse der Schiffahrtszeit, also noch etwa 75 Tage, zu warten. Geringer ausfallen mag dieser Verlust, sofern der Trust den Transport von Erz wenigstens noch mittels seiner Barkschiffe fortsetzen läßt. Zwei solche Barken: „Fritz" und „Smeaton", sind gestern von South Chicago nach dem Superior-See abgegangen, um dort neu zu laden. Nun trifft es sich aber — ob zufällig oder nicht, mag dahingestellt bleiben — daß der Kapitän des Dampfers „Clemson", der die beiden Barken schleppt, jener Frank Rae ist, dessen Weigerung, dem Fachverein der Kapitäne und Lotsen beizutreten, den Anlaß zum gegenwärtigen Streik geboten hat. Dieser Umstand mag zu weiteren Verwickelungen führen, die auch dem Erztransport mittels Barken ein Ende machten könnten.

Die Zigarrenmacher-Verbände haben gestern in der Maurerhalle zu ihren Vertretern auf dem Jahreskonvent der State Federation of Labor die nachgenannten Mitglieder ihrer Union gewählt: Barney Cohen, Edward Nockels, Wm. Russell, R. H. Crosby und George Colgan.

Die Grenze geht durch den Schweinestall.

Aus Wimpfen wird gemeldet: Der badisch-hessische Ort Kürnbach geht, wie bereits gemeldet, demnächst im Austausch gegen die Ortschaft Michelbach an Baden über. Daß dieser Entschluß so rasch gefaßt worden ist, das hat ein „Bruder Straubinger" verursacht, der, weil er keine Papiere hatte, vor einem badischen Polizisten in ein Haus Kürnbachs flüchtete, und zwar in einen Schweinestall hinein. Der Polizist eilte nach, aber der Fechtbruder befand sich bereits auf hessischem Gebiet, denn mitten durch den Stall der Borstenthiere ging die Grenze. Der Badenser rief nun den hessischen Sicherheitswächter herbei, und dieser drang durch eine Hinterthür in das hessische „Viertel", während der Badenser von Baden aus angriff. Der Handwerksbursch aber prügelte die Vertreter Badens und Hessens, von denen jeder ihn haben wollte, mörderisch durch. Als man ihn nun deswegen vor Gericht stellen wollte, wußte kein Mensch, auf welchem Gebiet die Hiebe gefallen waren und wohin der Fall zu verweisen sei. Daher die Aufhebung des Kondominiats!

— Glaubwürdig.— Frau Fleischermeister Wuchtig (als im Kaffeekränzchen von der Dichtkunst gesprochen wird): Das Vieh versteht er, mei Alter, wie kei Anderer, aber dichten, na, dichten kann er net!

Marktbericht.

Chicago, den 21. September 1903.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.

(Baarpreise.)

Winterweizen, Nr. 2, roth, 89½c; Nr. 3, roth, 78½—79½c; Nr. 2, hart, 78½—79½c; Nr. 3, hart, 77—78c.

Sommerweizen, Nr. 1, 92c; Nr. 2, 90—92c; Nr. 3, 80—88c.

Mais, Nr. 2, 49½—49¾c; Nr. 2, weiß, 49½—49¾c; Nr. 2, gelb, 51—51½c; Nr. 3, 49¼—49½c; Nr. 3, gelb, 50½—51c.

Hafer, Nr. 2, 36½; Nr. 2, weiß, 39—40c; Nr. 3, 36c; Nr. 3, weiß, 38—39c; Nr. 4, weiß, 37—38c.

Mehl, Winter-Patents, $3.85—$4.00 das Faß; „Straights", $3.90—$4.00; „Hard Patents", $4.50—$4.70; besondere Marken, $5.10.

Heu (Verkauf auf den Geleisen)—Bestes Timothy $11.50—$12.00; Nr. 1, $10.00—$11.00; Nr. 2, $8.00—$9.50; Nr. 3, $6.00—$8.00; bestes Prairie, $9.50—$10.00; ditto, Nr. 1, $8.50—$9.00; Nr. 2, $7.50—$8.00; Nr. 3, $6.00—$7.00; Nr. 4, $5.00—$5.50.

(Auf künftige Lieferung.)

Weizen, September, neu, 78¾c; Dezember, 79¾c; Mai, 81⅞—81½c.

Mais, September, 49¼c; Dezember, 49¼c; Mai, 49c.

Hafer, September, 36⅞—37c; Dezember, 38; Mai, 39⅛—39½c.

Provisionen.

Schmalz, September, $9.55; Oktober, $8.15; Januar, $7.17½.

Rippchen, September, $9.07½; Oktober, $9.20; Januar, $6.82½.

Eingepökeltes Schweinefleisch, September, $13.25; Oktober, $13.35; Mai, $13.25.

Schlachtvieh.

Rindvieh: Beste „Beeves", 1200—1500 Pfund, $5.50—$5.90 per 100 Pfund; gute bis ausgesuchte Stiere, 1200—1500 Pfund, $5.10—$5.40; mittlere bis gute Bee-Stiere, zum Versandt, $4.55—$5.00; gute bis ausgesuchte Kühe, p. 100 Pfd., $3.00—$4.00; gute bis ausgesuchte Kälber, $6.25—$7.75; gewöhnliche bis mittlere Kälber, $3.00—$6.00; Texas-Bullen, per 100 Pfund, $2.90—$3.55.

Schweine: Ausgesuchte bis beste (zum Versandt), $6.05—$6.15 per 100 Pfund; gewöhnliche bis gute, schwere Schlachthauswaare, $5.70—$5.90; leichte, gemischte Waare, $5.85—$6.05; leichte, ausgesuchte, $6.10—$6.30.

Schafe: Beste, schwere Schafe, per 100 Pfund, $3.70—$4.25; gute bis ausgesuchte Jährlinge, $3.85—$4.45; „Native Lambs", gute bis ausgesuchte, $5.10—$6.15.

Es wurden während der Woche hierhergebracht 85,273 Rinder, 4356 Kälber, 106,865 Schweine und 127,035 Schafe. Von hier verschickt wurden 28,561 Rinder, 513 Kälber, 21,144 Schweine und 43,279 Schafe.

(Marktpreise an der S. Water Str.)

Molkerei-Produkte.

Butter—	
„Creamery", extra, per Pfund	0.20
Nr. 1, per Pfund	0.17½—0.18½
Nr. 2, per Pfund	0.15 —0.16
Cooleys, per Pfund	0.17½
Nr. 1, per Pfund	0.15
„Ladles", per Pfund	0.13 —0.14
Packwaare, frische	0.13
Käse—	
Rahmkäse, „Twins", per Pfund	0.10½—0.10¾
„Daisies", per Pfund	0.11
„Young American", per Pfund	0.11 —0.11½
Schweizer, neu, per Pfund	0.11½
Limburger, neu, per Pfund	0.07
Brick, per Pfund	0.08 —0.08½
Eier—	
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten zurückgesandt)	0.17 —0.18
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten eingeschlossen)	0.21

Geflügel, Kalbfleisch, Fische.

Geflügel (lebend)—	
Hühner, das Pfund	0.11
do., „Springs", das Pfund	0.11½
Enten, das Pfund	0.12
Gänse, das Dutzend	5.00 —6.00
Truthühner, das Pfund	0.10 —0.11
Geflügel (Cold Storage)—	
Truthühner, das Pfd.	0.12
Hühner, das Pfund	0.11½—0.12
do., „Springs", das Pfund	0.12 —0.12½
Enten, das Pfund	0.11 —0.12
Kälber (geschlachtet)—	
50—60 Pfund Gewicht, das Pfund	0.06 —0.07
60—75 Pfund Gewicht, das Pfund	0.07½—0.08
80—95 Pfund Gewicht, das Pfund	0.08½—0.09
95—100 Pfund Gewicht, das Pfund	0.9½
Fische—	
Trout, per Pfund	0.09
Weißfisch, Nr. 1, per Pfund	0.10
Schwarzer Barsch, per Pfund	0.16
Weißer Barsch, per Pfund	0.08
Pickerel, per Pfund	0.09
Hechte, per Pfund	0.11
Karpfen, per Pfund	0.04
Perch, (zugerichtet), per Pfund	0.05½
Lachs, per Pfund	0.09
Schellfisch, per Pfund	0.06½
Halibut, per Pfund	0.08½
Flundern, per Pfund	0.06½
Bullheads, per Pfund	0.10
Aale, per Pfund	0.11
Häring, per Pfund	0.04½
Makrelen, per Stück	0.25

Frische Früchte, Gemüse.

Aepfel, gute bis ausgesuchte, p. Faß	2.25 —3.00
do., gewöhnliche	1.00 —1.50
Zitronen, California, per Kiste	2.00 —2.50
Orangen, California Valencias, per Kiste	3.00 —4.00
Ananas, Florida, per Kiste	3.50
Bananen, „Jumbo", Bündel	1.50 —1.75
Pflaumen, 16 Quarts	0.75 —0.90
Pfirsiche, Michigan, 6 Körbe	1.00 —1.50
Birnen, Bartlett, das Faß	4.00 —4.50
Weintrauben, Delawares, 6 Körbe	0.75 —1.00
do., schwarze, das Pfund	0.14 —0.15
Wassermelonen, Florida, Carladung	60.00—90.00
Melonen, Ill., Gems, ½-Bushel	0.15 —0.25
Rothe Rüben, neue, per 100 Bündchen	1.00 —1.25
Kraut, hiesiges, per Hundert	1.00 —1.50
Blumenkohl, per Kiste	0.50 —1.00
Kopfsalat, per Kübel	0.50 —1.25
Blattsalat, hiesiger, per Kiste	0.20 —0.30
Zwiebeln, hiesige, per 70 Pfund	0.65 —0.70
Rüben, neue, per Sack	0.25 —0.30
Mohrrüben, per 100 Bündchen	0.90 —1.00
Tomaten, per Bushel	0.30 —0.50
Rettige, hiesige, per 100 Bündel	0.75
Sellerie, Mich., Kiste	0.30 —0.35
Süßkorn, hiesiges, Sack	0.35 —0.40
Gurken, per Sack	0.40 —0.50
Bohnen—	
Grüne Schnittbohnen, per Sack	0.50 —0.75
Wachsbohnen, per Sack	0.50 —0.75
Trockene „Beans", auserlesen, per Bushel	2.45
„Medium"	2.40
Rothe Nierenbohnen	3.00 —3.25
Kartoffeln, per Bushel, in Carladungen—	
Michigan, per Bushel	0.70 —0.75
do., hiesige, per 1½-Bushel	0.60 —0.90
Süßkartoffeln, per Faß	2.50 3.90

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Beck, Charles, 56 J., 1034 Ost 55. Place.
Kroft, Fred, 57 J., 683 Sheffield Ave.
Kruse, Henry, 61 J., 3628 Winchester Ave.
Rhode, Fred, 39 J., 172 Ontario Str.
Schrader, Augusta, 62 J., 465 Seminary Ave.
Steffenhagen, Fred, 72 J., 677 S. May Str.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Samuel Heath, Effie May Foster, 43, 22.
Charles J. Sullivan, Marguerite Johnson, 25, 26.
Walter Gilbertson, Nellie Monahan, 22, 21.
William D. Nolan, Anna Hurley, 21, 19.
Nathan E. Mann, Isabel Gertrude Ward, 27, 21.
Carman Anderson, Ida Olson, 33, 22.
Fred Zorn, Annie Aud, 44, 44.
Walter J. Torrell, Mary Schimmel, 38, 36.
Frank A. La Pointe, Sadie A. Carey, 35, 30.
Frank E. Eicker, Helena E. Windstein, 29, 29.
Joseph L. Komorous, Anna Svehla, 25, 24.
Henry Burger, Ida Ebert, 53, 37.
Everard Lovett, Rose M. Hepp, 21, 19.
Peter W. Davis, Gertrude Harvey, 34, 29.
Fred L. Gray, Emma Jane Drake, 32, 20.
John M. Stewart, Emma Hanson, 23, 21.
Peter J. Lama, Josephine Staimicki, 27, 23.
Andrzej Landszok, Josefa Lewandowska, 24, 20.
Angel Sera, Sebastiana Saporito, 22, 19.
Christian Feltenberg, Annie Ellinger, 24, 18.
Winzynniec Wiencek, Anna Drends, 22, 21.
Domenico Samfilizzo, Rosina Lupa, 41, 32.
[illegible]

Man beachte: K. W. Kempf, 84 La Salle Str.

Exkursionen nach der alten Heimath

Kajüte und Zwischendeck.

Billige Fahrpreise nach und von Europa.

Spezialität: Deutsche Sparbank Kreditbriefe; Geldsendungen.

Erbschaften eingezogen. Vorschuß ertheilt, wenn gewünscht. Voraus baar ausbezahlt.

Vollmachten mit amtlicher Beglaubigung.

Militärsachen Paß ins Ausland.

Konsultationen frei. Liste verschollener Erben.

Deutsches Notariats- und Rechtsbureau: K. W. KEMPF, 84 La Salle Str.

Sonntags offen von 9 bis 12 Uhr.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

John Stock, Minnie M. Utter, 25, 23.
James Brojek, Rozi Birde, 33, 33.
Ira Collins, Mary A. Welsh, 47, 30.
John Braddock, Frances Milakovich, 21, 28.
Michael J. Burke, Catherine McHugh, 23, 18.
Arthur E. Gall, Laura K. Hansen, 22, 21.
Russell Van Hook, Cecilia F. Wightman, 31, 36.
Joseph Jakes, Marie Velech, 23, 22.
Pawel Strzka, Agnieska Peiz, 27, 20.
Jendizej Rakuch, Zofija Smiech, 28, 22.
Herman Rahn, Augusta Arndt, 30, 27.
Gustav Schroeder, Mary Braun, 42, 40.
Peter Wagner, Tillie Musselman, 27, 19.
Hugo A. Reß, Gertrude McCulley, 22, 21.
Jozef Kanta, Katarzyna Sikora, 25, 21.
Joseph Walker, Barbara Seval, 35, 30.
Otto Dahmke, Augusta Boldt, 40, 27.
William Adams, Dolly Scott, 40, 37.
Harry B. Michael, Emma Arzig, 39, 26.
Norton Geo. White, Emma Arns, 20, 17.
Michael Slafniak, Frances Dedic, 24, 20.
Antonio Didija, Lucie Bortoli, 28, 29.
Harris Knudson, Gertrude Halset, 36, 23.
Michael Kober, Angelia Beton, 22, 19.
Jake Steinberg, Bertha Feinberg, 26, 18.
Cäsar G. Chrozonstowski, Martha Kappa, 23, 19.
George Mueller, Bertha Jappke, 36, 25.
[illegible]

Der Grundeigenthumsmarkt.

[illegible]

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

John Baumler, 1-stöck. und Basement Frame Cottage 594 Lincoln Str., $1,500.
L. Bacin, 1-stöck. und Basement Brick Cottage, 5013 Winchester Ave., $1,400.

Gegr. 1894. Früher 185 S. Clark Str.

J. S. Lowitz, 151 E. Van Buren Str., nahe Clark Str. und 5. Ave.; gegenüber Rock Island u. Lake Shore Depots,

Schiffskarten, mit Expreß- und Doppelschrauben-Dampfern nach Deutschland, Oesterreich, Schweiz, Luxemburg etc.

Vollmachten, Erbschaften, Vorschuß, wenn gewünscht, Kollektionen, Geldsendungen, unter Garantie, prompt und reell.

Geöffnet bis 6 Uhr Abds. Sonntag 9 bis 12 Vorm. fag,dosonodi*

Finanzielles.

Aeußerst billig!

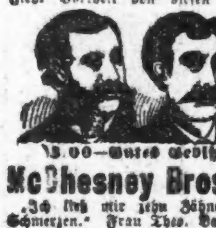
Wegen Abreise muß eine Ecke 50 bei 125, mit prächtigem Heim, gangbarem Kaufladen, Waarenvorrath und Garten, gegenüber einer Schule in Süd-Chicago, verkauft werden. Preis $4000.

A. HOLINGER & Co., 172 Washington Str. Phone Main 1191. momifa*

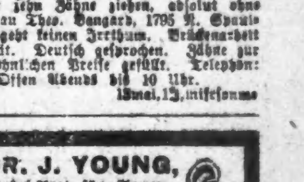
GRAHAM & SONS BANKERS. Dampfschiff- und Versicherungs-Agenten, 134 W. MADISON STR. Offen Abends bis 9 Uhr. Sicherheitsgewölbe zu vermiethen—$3 per Jahr. Zinsen bezahlt auf Spar-Einlagen. 7ag,1*

Versucht unser Invigorator Extrakt von Malz und Hopfen. Präparirt von der Gottfried Brewing Co. Tel.: South 429. 13ma,mmfr11

Bruchleidende



sowie alle an Verkrümmungen des Rückgrats, der Beine und Füße Leidenden werden mit meinen neuesten Apparaten positiv geheilt. Bruchbänder, 200 verschiedene Sorten, Leibbinden für schwachen Leib, Nutterschäden, fette Leute und Kabelbrüche, Gummistrümpfe für Krampfadern, Gradehalter, Krücken, künstliche Beine u. s. w. — Bruchbänder 50 Cents und aufwärts. Besonders empfehle ich mein neu erfundenes Bruchband, welches eingeführt ist in der deutschen Armee. Es ist das sicherste, bequemste u. dauerhafteste, welches Tag und Nacht ohne Schmerz getragen wird und eine sichere Heilung erzielt. Dr. Robert Wolfertz, Fabrikant, 60 Fifth Ave., nahe Randolph Str., Spezialist für Brüche und Verwachsungen des Körpers. Auch Sonntags offen bis 12 Uhr. — Damen werden von einer Dame bedient. 6 Privatzimmer zum Anpassen.



NOTIZ Chicagos erste Zahnärzte

$8 Nur für diese Woche: Wir geben unser berühmtes $8.00 Gebiß für $6.00. $6

Zieht Vortheil von diesen herabgesetzten Preisen.

$8.00—Gutes Gebiß Zähne—$4.00

McChesney Bros., Ecke Clark und Randolph Str.

„Ich ließ mir zehn Zähne ziehen, absolut ohne Schmerzen." Frau Theo. Bangard, 1795 N. Spaulding Ave. — Begeht keinen Irrthum. Brückenarbeit unsere Spezialität. Deutsch gesprochen. Zähne zur Hälfte der gewöhnlichen Preise gefüllt. Telephon: Central 2047. Offen Abends bis 10 Uhr. 15mai,1J,mifesonmo

DR. J. YOUNG, Spezial-Arzt für Augen-, Ohren-, Nasen- u. Halsleiden. Behandelt dieselben gründlich und schnell bei mäßigen Preisen u. schmerzlos. Hartnäckiger Nasenkatarrh, Schwerhörigkeit und Kropf oder Dickhals nach neuester Methode kurirt.—Künstliche Augen; Brillen angepaßt. Untersuchung u. Rath frei. Office: 261 Lincoln Ave. Stunden 9—11 Vorm., 2—4 Nachm., 6—8 Abends. Sonntag 8—12 Vorm.

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE, 84 Adams Strasse, Zimmer 60, gegenüber der Fair, Dexter Building.

Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter Garantie, alle geheimen Krankheiten der Männer, Frauenleiden u. Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Selbstbefleckung, verlorene Mannbarkeit etc. Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele (Hodenkrankheiten) etc. Konsultirt uns bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig, plaziren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden vom Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung inkl. Medizinen

Nur drei Dollars

per Monat.—Schneidet dies aus. — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends; Sonntag 10 Uhr bis 12 Uhr. dailso*

Leset die „Sonntagpost".

Eisenbahn-Fahrpläne.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

La Salle Str. Station, Van Buren und La Salle Straße. Alle Züge täglich.

	Abfahrt	Ankunft
New York und Boston Expreß	10.35 V	9.15 N
New York Expreß	2.30 N	5.25 N
New York und Boston Expreß	9.15 N	7.40 V

Stadt-Ticket-Office 111 Adams Str. und Auditorium-Annex. Telephone Central 2057.

Chicago & Northwestern-Eisenbahn.

Ticket-Offices, 212 Clark Str. (Tel. Central 721), Oakley Ave. und Wells Str. Station.

	Abfahrt.	Ankunft.
„The Overland Limited“, nur für erste Klasse Schlafwagen-Passagiere	* 8.00 N	* 9.00 V
Des Moines, Omaha, Salt Lake, San Francisco, Los Angeles, Portland	*10.00 N / *11.30 N	* 7.15 V / * 9.55 N
Denver, Omaha, Sioux City, Des Moines, Cedar Rapids	* 6.30 N / *11.30 N	* 4.00 N / * 7.15 V
Sioux City, Cedar Rapids	* 6.30 N	* 8.55 V
Des Moines, Sioux City, Omaha	*11.30 N	* 6.45 V
Des Moines, Sioux City, Mason City, Fairmont, Parkersburg, Tracy	* 6.00 N / ***11.30 N	* 8.55 V / * 9.55 N
Nord-Jowa und Dakotas	*** 6.00 N	○ 8.55 V
Dixon, Clinton, Cedar Rapids	**12.30 N	** 1.30 N
Black Hills u. Deadwood	*11.30 N	* 7.15 V
St. Paul, Minneapolis, Duluth, Madison	*10.00 N	* 7.00 V
St. Paul, Minneapolis, Eau Claire, Hudson, Madison, Janesville	** 3.00 N / * 9.00 N / * 6.30 N	** 8.30 V / *11.45 V / * 9.25 N
Winona, Lacrosse, Sparta, Mankato	** 3.00 V	** 5.55 N
Winona, Lacrosse, Mankato und westl. Minnesota und Dakotas	** 9.00 N / * 8.00 N	** 9.25 N / * 7.00 V
Fond du Lac, Oshkosh, Neenah—Menasha, Appleton, Green Bay	**11.30 N	* 5.55 N / ** 1.15 N
Oshkosh, Appleton Junct.	* 5.00 N	*11.10 V
Menominee, Iron Mountain	** 9.00 V	* 5.55 N
Green Bay & Menominee	** 3.00 N	** 4.00 N
Oshkosh, Green Bay	* 3.00 N	**11.15 N
Ashland, Hurley, Bessemer, Ironwood, Rhinelander	**x3.00 V / * 5.00 N	* 9.45 V / ** 9.00 N
Oshkosh, Green Bay, Menominee, Marquette u. Lake Superior	x 3.00 V / * 8.00 N	** 9.00 N / * 7.30 V
Manistique, Sault Ste. Marie	***10.30 N	○ 7.30 V
Green Bay, Florence, Crystal Falls	*10.30 N	* 7.30 V

Rockford—Abf. **9.00 V., *2.03 N., **6.30 N.
Rockford—Abf. **3.00 V., *4.00 V., **9.00 V., *2.02 N., **6.30 N.
Beloit, Janesville, Madison—Abf. **3.00 V., *4.00 V., *9.00 V., **4.25 N., **5.01 N., **6.30 N., *8.00 N.
Milwaukee—Abf. **3.00 V., *4.00 V., **7.00 V., *9.00 V., **11.30 V., **2.00 N., *3.00 N., *5.00 N., *8.00 N., *10.30 N.
* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags. * Sonntags. ○ Ausgenommen Montags. *** Ausgenommen Samstags. x Täglich bis Menominee und Rhinelander.

Illinois Central-Eisenbahn.

Alle durchgehenden Züge fahren ab vom Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des Postschnellzuges) an der 22. Str.-, 39. Str.-, Hyde Park- und 63. Str.-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket Office: 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

Durchzüge:	Abfahrt.	Ankunft.
N. Orleans, Memphis Special	* 8.30 V	*10.00 N
The Limited, nach Memphis, N. Orleans, Hot Springs, Ark.	* 6.20 N	*11.05 V
St. Louis, Springfield, Diamond Special	*10.15 N	* 7.35 V
St. Louis and Springfield Daylight Special	* 9.20 V	* 8.25 N
Cairo Local	+8.35 V	+6.00 N
Post-Schnellzug, Jackson, Tenn. New Orleans u. Nashville	* 2.50 V	
Southern Expreß		* 6.00 V
Champaign, Mattoon Expreß	* 5.25 N	* 1.20 N
Bloomington und Chatsworth	+8.35 V	+10.00 N
Bloomington, Clinton, Decatur, Pana	+5.25 N	+1.20 N
Evansville Expreß	* 8.30 V	+6.00 N
Evansville, Cairo und South	* 8.30 N	* 8.05 V
Kankakee und Gilman	* 4.15 N	*10.00 V
Minneapolis und St. Paul	* 6.10 N	* 9.35 V
Omaha, San Francisco	* 6.10 N	* 9.35 V
Dubuque, S. City, Sioux Falls	* 6.10 N	* 9.35 V
Omaha Day Expreß	* 8.15 V	* 9.30 N
Omaha und Sioux City Postschnellzug	* 2.55 V	* 7.00 V
Rockford Passagierzug	* 2.10 N	*10.05 V
Rockford, Freeport, Dubuque	+3.45 N	+12.55 N

* Täglich. + Täglich, ausgenommen Sonntags.

West Shore Eisenbahn.

Vier Limited Schnellzüge täglich zwischen Chicago und St. Louis nach New York und Boston, via Wabash Eisenbahn und Nickel Plate Bahn, mit eleganten Eß- und Buffet-Schlafwagen durch, ohne Wagenwechsel.

Züge gehen ab von Chicago wie folgt:

Via Wabash.
Abfahrt 12.02 Mittags, Ank. in New York.. 3.30 N
Ankunft in Boston.. 5.50 N
Abfahrt 11.00 Abends, Ankunft in New York 7.50 V
Ankunft in Boston..10.20 V

Via Nickel Plate.
Abfahrt 10.35 Vorm., Ankunft in New York 3.00 N
Ankunft in Boston.. 4.50 N
Abfahrt 10.15 Abends, Ankunft in New York 7.50 V
Ankunft in Boston..10.20 V

Züge gehen ab von St. Louis wie folgt:

Via Wabash.
Abfahrt 9.10 Abends, Ankunft in New York 3.30 N
Ankunft in Boston.. 5.50 N
Abfahrt 8.40 Abends, Ankunft in New York 7.50 V
Ankunft in Boston..10.20 V

Wegen weiterer Einzelheiten, Raten, Schlafwagen, Platz u. s. w. spreche vor oder schreibt an
General-Passagier-Agent,
5 Vanderbilt Ave., New York.
Gen. Western-Passagier-Agent,
205 S. Clark Str., Chicago, Ill.
Ticket-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Ill.

Chicago & Alton.

Union Passagier Station, Canal und Adams Str. Stadt-Ticket-Office: 101 Adams Str. Phone 4470 Harrison. Branch 21.

[illegible]

CHICAGO GREAT WESTERN RY.

"The Maple Leaf Route."

Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Str. Stadt-Ticket-Office: 115 Adams Str. [illegible]

[illegible]

Monon Route—Dearborn Station.

Ticket-Offices: 232 Clark Str. und 1. Klasse Hotels. [illegible]

[illegible]

Chicago & Erie-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 242 S. Clark Str., Auditorium-Annex, Dearborn Station. Phone Harrison 3274.

[illegible]

Baltimore & Ohio.

Bahnhof: Grand Central Passagier-Station; Ticket-Offices: 244 Clark Str. und Auditorium. [illegible]

[illegible]

DR. SCHROEDER, deutscher Zahnarzt, 230 W. Division Str. [illegible]

Die Lage in Serbien.

(Brief aus Belgrad.)

Mit einer bewundernswerthen Hartnäckigkeit ist man in Belgrad bemüht, das Bestehen einer Verschwörerpartei, die sowohl auf die Bevölkerung als auch auf die Regierung und auf den König selbst einen überaus starken Druck ausübt, abzuleugnen. Leider hat man auch in dieser Hinsicht aus den schrecklichen Ereignissen vom 11. Juni nichts gelernt, denn das unselige Vertuschungssystem, das vielleicht mit beigetragen hat zum Untergange der Dynastie Obrenowitsch, wird heute ebenso gehandhabt wie vordem. Mit Recht bemerkt ein serbisches Blatt, daß das Land durch die Ermordung des Königs Alexander nichts anderes gewonnen hat, als einen neuen König, alles andere ist beim Alten geblieben. Hierzu gesellt sich aber noch die Herrschaft der Königsmörder. Man hätte doch wenigstens in diesem Falle klüger sein und zumindest das zugeben sollen, was alle Spatzen von den Dächern pfeifen. Man würde dem Lande und sich selbst einen weit besseren Dienst erweisen, wenn man offen und ehrlich zugeben würde, daß seit dem 11. Juni eine Gruppe der an der Verschwörung betheiligten Offiziere, von denen sich einige auch in der nächsten Umgebung des Königs befinden, in alle politischen und militärischen Handlungen der Regierung, mitunter auch — wie die Affaire Leschjanin beweist — in die des Königs sich mengen, durch allerhand Drohungen ihren Willen durchzusetzen streben und so einen Staat im Staat bilden, daß man sich aber gegenwärtig zu schwach fühlt, um diesen Leuten den Kopf zurechtzusetzen, was man aber doch wird thun müssen, sobald nur eine starke parlamentarische Regierung die Zügel in die Hand nehmen wird.

Mit dem Eingeständniß der Thatsachen würde man wenigstens die gute Absicht verrathen, etwas zu unternehmen, um die verlotterten Zustände zu bessern, und man würde vielleicht den Herren Verschwörern damit die Gefahren zu Gemüthe führen, denen das Land bei der Fortdauer dieser Verhältnisse zusteuert. Dadurch aber, daß man nicht einmal den Muth hat, den Bestand einer Militärkamarilla zuzugeben, ermuthigt man diese nur noch mehr in ihrem gefährlichen Treiben. König Peter fährt dabei am schlechtesten, denn Europa macht in erster Reihe ihn verantwortlich, und gerade er leidet doch am meisten unter dem Terrorismus dieser „Patrioten“, deren Gefangener er ist. Der König kam nach Belgrad mit der gewiß lobenswerthen Absicht, ein streng verfassungsmäßiger Herrscher zu sein, und er hat auch diesen seinen Grundsatz bisher aufrecht gehalten. Aber ein streng verfassungsmäßiger Herrscher nach der gegenwärtig in Kraft befindlichen Verfassung vom Jahre 1888 heißt auf gut deutsch eine Puppe. Und das ist König Peter jetzt in der That. Er läßt seine Minister machen, was sie wollen, und beschränkt sich nur darauf, die ihm vorgelegten Ukase zu unterzeichnen. Die meisten der jetzt amtirenden Minister aber haben ihre Portefeuilles direkt aus den Händen der Verschwörer erhalten, zwei Mitglieder der Kabinette Gentschitsch und Maschin waren sogar persönlich an der Verschwörung betheiligt, und es ist deshalb nur selbstverständlich, daß sie sich den Verschwörern für deren Gnade erkenntlich erweisen und nicht gegen sie vorgehen.

Außerdem ist die Regierung keine parlamentarische und keine einheitliche, sie kann sich also weder auf ein Parlament noch auf irgend eine Partei stützen — hat doch sogar eine Versammlung der liberalen Partei, deren langjähriges Oberhaupt der gegenwärtige Ministerpräsident Jovan Avakumowitsch ist, erklärt, daß sie mit der Regierung nichts gemein hat. Wie kann man also von einer solchen Regierung verlangen, daß sie die Autorität der Krone schütze, wenn sie selbst keine Autorität besitzt. Auch die letzte Ministerkrise hat an der Sachlage nichts geändert, es wäre denn, daß der neue Kriegsminister Oberst Solarowitsch den Verschwörern noch mehr Zugeständnisse macht als sein Vorgänger General Atanatzkowitsch, was daraus zu erkennen ist, daß in den letzten Tagen mehrere den Verschwörern mißliebige höhere Offiziere pensionirt und pensionirte dagegen wieder eingereiht wurden. Es bleibt also nur die Hoffnung, daß eine starke parlamentarische Regierung, und eine solche dürfte nach den Wahlen voraussichtlich von der gemäßigt radikalen Partei gebildet werden, es verstehen wird, der Herrschaft von Herrn Mischitsch und Genossen ein Ende zu setzen. Erfüllt sich aber auch diese Hoffnung nicht, dann ist zu befürchten, daß König Peter sich vor die Wahl zwischen seinem Grundsatze der streng verfassungsmäßigen Herrschaft oder seinem Throne gestellt sehen wird.

Hotel Gogebic zum Verkauf.

Hotel und Cottages, Raum für 100 Gäste, durchweg vollständig möblirt; 35 Acker Land, neue Doppel = Deck, 56 Fuß Dampf-Jacht; beste Jagd- und Fisch-Region im Norden, zu erreichen mittelst der Northwestern Bahn; eignet sich besonders für einen Jagd- oder Fisch-Klub. Wegen Bedingungen und vollen Einzelheiten wende man sich an J. F. Cleveland. Land-Kommissär, 22 5. Ave., Chicago.
1,5,9,14,17,21,25,29sp

In einer altvenezianischen Festung.

Palmanuova, im August.

Als ich bei strömendem Regen in Palmanuova einzog, mit einem nagelneuen prächtigen Schirm bewaffnet, blickten mich Frauen und Männer mit neidischen Augen an, da man hier zwar viel auf Regenschirme hält, aber der Zustand der Schirme in der Regel Manches zu wünschen läßt. Indessen war der Regen so stark und drohte immer stärker zu werden, daß ich es doch für gut fand, mich in's Hotel zurückzuziehen und besseres Wetter abzuwarten. Mein Entschluß wurde belohnt: nach kaum einer Stunde zerstreuten sich die Wolken und heller Sonnenschein brach herein.

Palmanuova, eine ehemalige, jetzt als unbrauchbar aufgehobene Festung im Friaul, liegt elf Kilometer vom Meere entfernt, nahe der österreichischen Grenze bei Cervignano. Der kreisrunde Hauptplatz des Ortes darf zu den hübschesten Anlagen kleiner italienischer Städte des früheren venezianischen Gebietes gezählt werden; er hat, en miniature, Aehnlichkeit mit dem Prato della Valle zu Padua. Standbilder aus Sandstein, die Prokuratoren der alten Republik darstellend, umgeben ihn. Ein Fahnenhalter thront in der Mitte, Bäume umschatten den Raum, an der Ostseite ragt die Kathedrale empor, nach Zeichnungen Longhenas errichtet. Die Venezianer benutzten das seinerzeit wohl befestigte Palmanuova, um sich gegen die Türken, Uskoken und Oesterreicher zu schützen. Wer alte Festungsanlagen studiren will, ist hier am richtigen Platze. Der Grundriß des Festungswerkes stellt ein reguläres Neuneck dar, auf dessen Seiten sich neun Basteien erheben. Bollwerke lehnen sich an die verschiedenen Flügelmauern, die 340 Meter lang sind. An jeder dieser Mauern, auf dem Erdwall und an der Seite der Hauptbasteien öffnen sich hinter der kleinen Brustwehr auf den Bollwerken runde Plätze. Die Festung hat drei Thore mit Straßenanlagen, die in Verbindung mit dem Hauptplatze stehen und zu dem Stadtthore aus massivem Stein führen. Ich habe einen alten Plan Palmanuovas gesehen, auf dem in gothischer Schrift deutsch zu lesen ist:

> Wer mit sein Fürsten lacht und geckt,
> Derselb in groſs gefahr sich steckt.
> Dann ihm zuletzt gelohnet wirt
> Wie jenem der den Löwen schirt.

Der freie Boden in Palmanuova wurde, seit die Festung zu Italien gehört, erst als Weideplatz der Staatsgestüte verwendet, jetzt hat man einen Exerzierplatz darauf angelegt. Der Ort war unter der Republik so wichtig, daß dort ein General-Provveditore und ein Truppenkommandant ihren Sitz hatten. Italien hat Palma, wie man den Ort verkürzt nennt, der regelmäßig konstruirt aus sechzig Häuserblocks besteht, eine Garnison gegeben, darunter ein Bataillon Kavallerie, so daß ein gewisses Leben in ihm herrscht.

Nun, ich möchte nicht gerade mein Leben in Palmanuova verbringen. Zur Zeit der alten venezianischen Republik lebte es sich hier wohl angenehmer: denn jeder Privatschuldner, der sich hinter die Mauern der Festungsstadt flüchtete, war und blieb so lange unantastbar, als er den schützenden Mauernkreis nicht überschritt. Jetzt gibt es Gendarmen hier in großer Zahl, die, da es gerade Sonntag ist und die Militärkapelle auf dem Hauptplatz spielt, in ihrem Gala-Anzug herumspazieren; später wurde auch getanzt. Der Fremde, der hier weilt, wird sein Hotel wahrscheinlich vor Mitternacht aufsuchen; doch er wird sich sehr enttäuscht fühlen, wenn er etwa eine stille Nacht erwartet. Der Lärm auf der Straße ist überlaut und selbst im Gasthaus entsteht wegen der Kellnerin eine solche Balgerei, daß es besser ist, aufzustehen und in eine Weinkneipe zu flüchten, wo es etwas ruhiger hergeht. Das Wappen von Palmanuova zeigt einen Löwen, der auf einem Palmenzweig ruht, ein Wappen, dem die Einwohner wenig Ehre machen. Denn der Lärm auf den Straßen und in den Wirthshäusern setzt sich bis in die späte Nacht fort, er wird endlich ganz betäubend, so daß eben nur diese Wappenbestie ruhen kann.

Ein Anarchistenprozeß.

Wegen Aufreizung zum Klassenhaß, Aufforderung zum Ungehorsam gegen die Gesetze, Gotteslästerung und Beschimpfung der christlichen Religion und anderer Religionsgesellschaften standen dieser Tage zwei Anarchisten, der aus der Untersuchungshaft vorgeführte 25jährige Redakteur Karl Julius Grunwald und der Ciseleur Jean Imhof aus Mannheim, vor der ersten Ferienstrafkammer des Landgerichts I. zu Berlin. Es handelt sich um zwei Artikel, die in einer von Grunwald redigirten anarchistisch-sozialistischen Wochenschrift erschienen sind. In dem ersten Artikel unter der Ueberschrift „Vom Mund zum Ohr“ wird in einem Meinungsaustausch zwischen einem Gottesgläubigen und einem Atheisten der Gottesbegriff vom atheistischen Standpunkt aus erörtert und bekämpft. Es wird nicht das Dasein Gottes negiert, sondern diesem Wesen Eigenschaften beigelegt, die, wenn man sie einem gewöhnlichen Menschen beilegte, nach Ansicht der Anklagebehörde diesen der allgemeinen Verachtung preisgeben würden. Es laufen dabei scharfe Ausfälle gegen den Gottesbegriff unter, ebenso gegen Moses und Luther und die angeblichen Vertreter Gottes auf Erden, und es wird ausgeführt, daß das angebliche Leben im Jenseits nur in den Köpfen der Narren herumspuke.

Diesen Artikel hatte Grunwald allein zu vertreten, während für den zweiten, der mit der Unterschrift „Imhof“ versehen war und die Ueberschrift „Worte zur Befreiung“ trug, auch der zweite Angeklagte zur Rechenschaft gezogen wurde. Dieser bestritt entschieden, mit dem Artikel das Geringste zu thun gehabt zu haben, leugnete, ihn verfaßt oder eingesandt zu haben, und behauptete, daß hier ein Mißverständniß oder ein Mißbrauch seines Namens vorliegen müsse. Grunwald behauptete, daß ihm der Artikel aus Mannheim mit der Randbemerkung zugegangen sei, ihn unter dem Namen „Imhof“ zu veröffentlichen, und daß er den zweiten Angeklagten persönlich nicht näher kenne. In diesem zweiten Artikel werden die Arbeiter- und die allgemeinen sozialen Verhältnisse erörtert und der Gegensatz zwischen den besitzenden und besitzlosen Klassen geschildert. Es wird ausgeführt, daß die herrschenden Klassen sich nicht freiwillig entthronen lassen, daß jedweder soziale Fortschritt ihnen jederzeit erst habe abgerungen werden müssen, daß die arbeitende Klasse nur einen starken Willen bekunden muß, um sich aus dem Joch ihrer Peiniger zu befreien, es kommt gelegentlich das Wort „Revolution“ vor, und als letztes Kampfziel wird auf den Generalstreik hingewiesen.

Grunwald bestritt, daß beide Artikel Strafbares enthalten. In dem ersten Artikel seien nur ganz allgemeine Erörterungen über den Gottesbegriff vom atheistischen Standpunkte wiedergegeben, und der zweite Artikel führe nur geschichtlich feststehende Thatsachen vor, ohne eine aufreizende Tendenz zu verfolgen, denn der Kampf, von dem gesprochen werde, sei nur als ein Kampf mit geistigen Waffen aufzufassen. Der Staatsanwalt beantragte gegen Grunwald sechs Monate, gegen Imhof drei Monate Gefängniß.

Rechtsanwalt Victor Fränkl beantragte dagegen die Freisprechung beider Angeklagten, des Angeklagten Imhof schon aus dem Grunde, weil für dessen Betheiligung keinerlei Beweis vorliege. In dem ersten Artikel handele es sich doch nur um theoretische Auseinandersetzungen zwischen Religion und Atheismus. In wissenschaftlichen Werken seien oft schärfere Urtheile über den Gottesglauben niedergelegt, und die Urtheile über Moses und Luther könnten gegen Grunwald nicht verwerthet werden, da es sich hierbei doch nicht um „Einrichtungen der christlichen oder einer anderen Religionsgemeinschaft“ handele. Der zweite Artikel enthalte auch nichts weiter als historische Betrachtungen und Konstatierung einer zweifellos feststehenden Thatsache, daß die herrschende Klasse sich nicht freiwillig entthronen lasse. Eine Aufreizung sei darin nicht zu erblicken, und der Hinweis auf einen eventuellen Generalstreik könne unmöglich als eine Aufforderung zum Ungehorsam angesehen werden, da der Streik an sich ein gesetzliches Kampfmittel sei.

Der Gerichtshof sprach den Angeklagten Imhof frei, da er dessen Verfasserschaft nicht für genügend nachgewiesen erachtete. Grunwald wurde wegen Gotteslästerung, Religionsbeschimpfung und Aufreizung, aber nicht wegen Aufforderung zum Ungehorsam zu drei Monaten Gefängniß unter Anrechnung von einem Monat auf die Untersuchungshaft verurtheilt. Er beruhigte sich und wurde aus der Haft entlassen.

Ehrliche Behandlung.

Die Spezialisten in der weltberühmten „State Medical Dispensary“ kuriren alle Männerkrankheiten schneller als alle anderen Spezialisten im Nordwesten. Die Behandlung schwacher Männer ist eine Spezialität, und diese Dispensary hat mehr Geräthschaften und Apparate zur Behandlung von Männerkrankheiten als alle modernen Spezialisten im Nordwesten zusammengenommen.

Die günstigsten Bedingungen.

Männer mit schwachen schmerzenden Rücken und Nieren, Schmerzen in den Hoden, geschlechtliche Schwäche, schmerzhaftes Uriniren, nächtliche Verluste, eingeschrumpfte unentwickelte Körpertheile, Gedächtnißschwäche, Nervösität, Schmerzen in der Brust, Nierenleiden, Blasenkatarrh, Satz im Urin, Flecken vor den Augen, Bedrückung, Melancholie und andere Symptome, welche Entartung, Wahnsinn und Tod vorhergehen, permanent geheilt.

Geheime Krankheiten, unnatürliche Abflüsse, Blutvergiftung, Varicocele, für immer geheilt. Schnellste Heilung für schwache Männer.

Junge Männer, durch Jugendsünden, Ueberarbeitung und Gram schwach geworden, in wenigen Wochen geheilt.

Schreibt für einen Fragebogen. Sie können zu Hause behandelt werden ohne Abbruch vom Geschäft. Stunden von 10 bis 4 Uhr und 6—8 Uhr. Sonntags und alle Feiertage nur von 10—12 Uhr.

Konsultation frei.

STATE MEDICAL DISPENSARY

S.-W.-Ecke State und Van Buren Str., Eingang 66 E. Van Buren Str. Chicago, Ill.

Komik persönlicher Eigenschaften.

Man pflegt, abgesehen von dem mechanischen Kitzel, zwei Kategorien von Lachreizen zu unterscheiden, freudiges Erlebniß und Komik. Diese Unterscheidung thut den Thatsachen insofern Gewalt an, als das Lachen über das Komische stets zugleich Ausdruck der Freude ist. Manche Aesthetiker fassen deshalb den Begriff des Komischen so weit, daß auch Witz, Humor, Spott u. s. w. in denselben einbezogen sind. Es erhellt aber das Verhältniß von Komik und Freude auch schon recht deutlich aus der Betrachtung der nächstliegenden unter den mannigfachen Erscheinungsformen des Komischen, der Komik von Eigenschaften unserer lieben Nebenmenschen. Die Komik begründet in allen Fällen Mängel — ob die Mängel echt oder scheinbar sind, ist gleichgiltig — und zwar solche Mängel, denen das werthende Subjekt eigene wirkliche oder vermeintliche Vollkommenheiten entgegenzustellen hat. Ist Abwehr eines Mangels das bei seiner Wahrnehmung sich aufdrängende Gebot, also mit der Wahrnehmung Unlust und die Neigung zu handeln verknüpft, so fehlt dem Bewußtseinsinhalt auch das Komische.

Die Komik individueller Eigenschaften ist bekanntlich sehr speziell, sie erstreckt sich gleichermaßen auf Körperliches und Geistiges, auf Beanlagung und erworbene Eigenthümlichkeiten und aktuelles Gebahren, sie offenbart sich bald plötzlich, bald auf Grund feinsinniger Erwägungen und Werthungen. Aufgeblähte oder schiefe Nasen, Kröpfe, der Bart der Frau, die Glatze des jungen Mannes, Verzerrungen des Gesichts u. s. w. wirken komisch, sie erscheinen als ungünstige Verbildungen der normalen Menschengestalt, die indes für die vollkommene Funktion des Organismus von relativ geringem Schaden sind. Den lahmen Menschen hingegen, den wir unter seinem Uebel leiden sehen, finden wir trotz der auffälligen Verbildung des Körpers nicht mehr komisch; wohl aber ist komisch die Lahmheit des Gottes Hephästos, von dem wir annehmen, daß er als Gott durch anderweitige Vorzüge für das Gebrechen der Lahmheit entschädigt ist. Anderseits finden wir kleine und mäßige Ueberschreitungen der gewohnten Proportionen noch nicht komisch, selbst wenn wir sie als solche wahrnehmen. Wir sind ferner geneigt, etwas Komisches nur in Ueberschreitungen der Norm nach der ungünstigen Seite zu sehen, während wir für Ueberschreitungen der Norm nach der vortheilhaften Seite in der Richtung auf vermeintlich höhere Existenzformen lobende Anerkennung haben.

Offenbar wird diese Differenzirung besonders in Bezug auf geistige Eigenthümlichkeiten, wofern das werthende Subjekt sich durch dieselben in seinen eigenen Interessen nicht geschädigt fühlt. Es erscheint uns komisch die zu geringe und die zu große Empfindlichkeit, die Zimperlichkeit, die allgemeine und die gelegentliche Bornirtheit, die Unreinlichkeit des Kindes und des Unkultivirten, eine gewisse natürliche, bessere Charaktereigenschaften nicht ausschließende Roheit, gelegentlicher Zynismus u. dgl. Komisch wirkt alle übermäßige, zwecklos hin- und herfahrende, zappelnde, tappende, gestikulirende u. s. w. Beweglichkeit, eine gewisse Neigung zu Erfindungen, Neckereien, Streichen, Muthwilligkeiten, Unersättlichkeit, Habsucht, Naseweisheit und anderseits auch eine gewisse Kälte des Gebahrens, Ruhe, Nachlässigkeit, ferner Unstetigkeit, Furchtsamkeit, Launenhaftigkeit, Eigensinn, Knickerei. Komisch ist die Art, hinkende und Zirkel-Beweise zu führen, Begriffsverwirrung, Sichversprechen, Sprachgemengsel, Unfähigkeit zum Begreifen der einfachsten Lebenswahrheit, Leichtgläubigkeit, übertriebene Würde, Einherstolziren, Selbstlob, Aufschneiderei, Rang- und Standesdünkel.

All dies zerfahrene, verblasene, begehrliche, phlegmatische, sanguinische, cholerische Wesen ist komisch, so lange es nicht ein ernstlicher geistiger Schaden ist; bei der geringsten Steigerung der eben noch komisch wirkenden Eigenschaften können sie wegen ihrer Schädlichkeit sozusagen moralisch wirken, und sofort hört die Gemüthlichkeit, Harmlosigkeit, Heiterkeit, die Komik auf. Es macht eben die einfache Wahrnehmung und selbst die interesselose Beurtheilung der schlechten Eigenschaften eines Individuums noch nicht die Komik, es ist vielmehr noch jenes Vergnügen an der Wahrnehmung erforderlich, das aus dem Bewußtsein der Vollkommenheit, deren Träger zu sein das werthende Subjekt stets sicher ist, aus dem Bewußtsein unserer Ueberlegenheit, unseres Freiseins von jenen schlechten Eigenschaften entspringt.

Der geohrfeigte Religionsstörer.

Die Wiener Morgenzeitung berichtet: Der 31jährige Polier Faggin aus Udine befand sich kürzlich in Salzburg am Residenzplatze, als gerade die Prozession der Wallfahrer aus Mariazell ankam. Er gerieth hierbei in's Gedränge und war nicht im Stande, fortzukommen, als er mit einem Male von einem Unbekannten geohrfeigt wurde, weil er den Hut nicht abgenommen hatte. Wie sich später herausstellte, war der Unbekannte ein Prozessionsführer, dessen Persönlichkeit nicht mehr festgestellt werden konnte. Ein Wachmann eilte zur Stelle und verhaftete Faggin wegen Nichtabnehmens des Hutes vor der Prozession, indes der Ohrfeigenspender weiterbetete. Die Staatsanwaltschaft erhob nun gegen Faggin die Anklage wegen Vergehens der Religionsstörung. Der Angeklagte brachte vor, er habe bei Beginn der Prozession sein Haupt entblößt und nicht gedacht, er müsse den Hut während des ganzen Zuges in der Hand halten, zumal es regnete; auch habe er der Prozession gar keine Beachtung geschenkt und in seiner geschäftlichen Eile alles aufgeboten, aus dem Menschenknäuel herauszukommen. Der als Zeuge vernommene Wachmann hält es für möglich, daß der Angeklagte ganz vertieft gewesen sei, allein „öffentliches Aergerniß“ sei entstanden, denn sonst hätte der Prozessionsführer den Angeklagten ja nicht geohrfeigt. Der Vertheidiger trat dieser Argumentation entgegen, da das unanständige Betragen des ohrfeigenden Prozessionsführers an dem Aergerniß schuld sei; wenn Faggin übrigens auch den Hut gar nicht abgenommen hätte, wäre er straflos, da die Staatsgrundgesetze diese Unterlassung schützen. Der Gerichtshof sprach den Angeklagten mit der Begründung frei, es sei nicht erwiesen, daß er den Hut vorsätzlich auf dem Kopfe behielt.

— Sein Beispiel. — Söhnchen: „Papa, was ist denn ein Vakuum?“ — Gerichtsvollzieher: „Eine Studentenbude.“

— Durch die Blume. — Er: Heute fühle ich mich so recht wohl. — Sie: Warum gehen Sie denn dann nicht auf's Eis?

CASTORIA

für Säuglinge und Kinder.

Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt

Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher.

Dr. Graves Zahnpulver — die 25c Größe — Dienstag zu........ 8c	Weiße Roman Work Dresser Scarfs, speziell um 9 Vorm....... 12½c	Schwer gerippte Oneita Union Suits, die $1.50 Sorte, von 8:30 bis 11 Vorm., speziell zu....... 59c

Boston Store

State and Madison Sts.

$7 Damen-Jackets, $1.98.

Eine ganz spezielle Offerte nur für Dienstag—ungefähr 800 reinwollene Kersey Jackets, in royal blau, braun, Castor und schwarz — neueste Rücken, doppelknöpfige Fronts, hohe Sturm- od. Turnoverkragen, gutes Satin- und Seidenserge Futter, alle Größen, 32 bis 44, nie zuvor für weniger als $7 u. $10 verkauft, nur morgen, Auswahl, $2.98 und **$1.98**

Neue Damen-Herbst-Suits, nett gem. aus reinwoll. Melton Cloth, in braun, blau u. grau; Jackets kragenlose Blousen-Façon, mit Satinbändern besetzt, gefüttert mit guter Qual. mercerized Futter; Röcke dazu passend besetzt, mit Percaline gefüttert, Velveteen eingefaßt; volle Auswahl von Größen, ausgezeichnete $7.50 Werthe—speziell...... **$3.98**

Tailor-made schwarze und navyblaue reinwoll. Cheviot Suits für Damen; Jackets Louis 16. Façon, mit Blousen od. doppel- u. einfachknöpf. Effekt; schöne neue Aermel, mit dem modernen Pouch Effekt an den Aufschlägen, Flare Rock, volle Auswahl von Größen; kostenfrei umgeändert; regulär für $16.50 verkauft, speziell zu...... **$9.98**

Reinwoll. Mädchen-Kleiderröcke, 24- bis 36-zöll. Längen, schön besetzt und mit Satin piped; neuer Neun-Gore Effekt, inverted Plait Rücken—gerade 150 davon zum Verkauf zu dem sehr niedrigen Preise von...... **$2.89**

Männer-Schuhe $1	**Ein Dollar,** der in der Schuh-Abtheilung verausgabt wird, bedeutet eine thatsächliche Ersparniß von $1.00 bis $1.50 für Euch, denn diese spezielle Partie besteht aus Damen- und Männerschuhen für Herbst- und Wintergebrauch, aus Vici Kids und Box Calfs gemacht, die gemacht wurden um für $2.00 und $2.50 verkauft zu werden, morgen habt Ihr Eure Auswahl zu dem äußerst niedrigen Preis von...... 1.00	Damen-Schuhe $1

Niedrigere Grocery-Preise

als anderswo sind die Ursache der Kundenmenge in unser. immer geschäftigen Grocery Dept.

Zucker—H. & E. feinster granulirter Zucker — 10 Pfund für...... 49c	**Seife**—Kirk's American Family Seife — 6 Stücke für...... 25c	**Schinken**—Monopole No. 1 Californiа Schinken — das Pfund für...... 7½c
Ceresota Patent Mehl, ⅛ Brl. Sack, $2.45; — ¼ Brl. Sack...... $1.25	Extra Qual. Thee, alle Sorten, schwarz oder grün, 2 Pfd. $1, Pfd zu...... 53c	Snider's Chili Sauce, Pints 22c, ½ Pts...... 13c
Cero Fruto — das Packet zu...... 10c	Cherry Brand fancy Speck, — magere Streifen, das Pfund zu...... 14½c	White Navy feines Zuckerkorn, Dutzend 90c — die Büchse zu...... 8c
Zwetschen — fancy California, das Pfd...... 6c	Reiner gemahlener schwarzer Pfeffer, Allspice oder Zimmt, das Pfd...... 25c	Feine frühe Juni-Erbsen, Dtz. 95c, Büchse...... 9c
Rosinen — feine Muskatels, das Pfd...... 10c	Heinz's Apfelbutter, neue Ernte, 3 Pfd.-Stein Jar zu...... 30c	Van Camp's Pumpkin, 3 Pfd.-Büchse...... 10c
Reines Buchweizen-Mehl, das Pfd...... 4½c	Monarch Erdbeeren Jams, von der neuen Ernte, 1 Pfd. Glas...... 17c	**Frisches Fleisch**
Feiner Mocha und Java Kaffee, 4½ Pfd. $1.00, das Pfd. zu...... 25c	Golden Crown feiner Catsup, Pint-Fl. zu...... 10c	Frisches Leaf Lard, per Pfund zu...... 9c
Royal Mocha und Java Kaffee, 3½ Pfd. $1.00; das Pfund zu...... 33c	Pickles, alle Sorten, süße und Zwiebel eingeschlossen, englische Quarts 30c — Pints zu...... 20c	Frische Schweinerippchen, das Pfund zu...... 6½c
Tetley's India Ceylon Thee — No. 2, ½-Pfd.-Packet zu...... 30c		Flank Steaks — das Pfund zu...... 8½c
		Boiling Beef — das Pfund zu...... 5c

Der Kraftmensch.

Als ich kürzlich in Paris war, besuchte ich — schreibt ein deutscher Reisender — Abends mit einem Freunde den Jahrmarkt in Neuilly, der bekannten Vorstadt von Paris. Der Jahrmarkt ist von hunderten von Schaubuden, Karussels u. s. w. besetzt und wird zu beiden Seiten einer kerzengeraden, drei Kilometer langen Straße abgehalten. Der Andrang zur Messe, namentlich in den Abendstunden, ist enorm; die Passage ist so breit, daß außer der vieltausendköpfigen Menge, die zu Fuß umherwandert, noch hunderte von Droschken, Herrschaftswagen und Automobile bequem passiren können. Mein Freund und ich wurden, während wir von Bude zu Bude schlenderten, durch lautes, langandauerndes Trommelwirbeln veranlaßt, das eigentliche Jahrmarktstreiben zu verlassen. Wir gingen den Tönen nach und kamen auf einen freien Platz. Hier sahen wir einen älteren Mann mit aufgekrempelten Aermeln, der einen mächtigen Pflasterstein vor sich liegen hatte. Mit lauter Stimme kündigte er an, er werde diesen Granitstein mit der bloßen Faust und ohne jegliche Werkzeuge in tausend kleine Stücke zerschlagen. Ein Gefährte des starken Mannes lockte in Zwischenpausen die Menge durch anhaltendes Trommeln an. Jetzt hält der Kraftmensch wieder eine Rede, er sei 65 Jahre alt, habe 4 Kriege mitgemacht, es sei kein Mensch in Paris, nicht in Frankreich, nicht in Europa, im Stande, gleich ihm den Stein mit der bloßen Hand zu zerschlagen; er verlange nur hundert Sous, nur fünf Francs für seine Leistung, das sei gewiß bescheiden. Die ihn umgebende Menge, hauptsächlich aus Arbeitern bestehend, warfen ihm nun Sousstücke zu, die er alle auf einem Haufen, auf der Erde liegen läßt, er zählt sie und konstatirt, es seien nur 51 Sous, mithin fehlen noch Fr. 2.45. Noch etwa 10 Minuten und die 5 Franken sind beisammen. Der Kraftmensch hält nun den Stein in die Höhe, betrachtet ihn von oben und unten, von links und rechts, legt ihn wieder zur Erde, und hebt die Faust, um zuzuschlagen. Weit hebt er aus, die Faust schwingt durch die Luft, aber in demselben Augenblick kommt ein Polizist, verbietet die Schaustellung und jagt die Menge auseinander, indes der Kraftmensch natürlich mit seinem Geld unter Bedauern und Achselzucken abzieht. Mein Freund erklärte mir dann den Schwindel. Der Polizist ist kein echter, sondern ein verkleideter Komplize des Kraftmenschen, der allabendlich an verschiedenen Punkten der Messe den Schwindel inszenirt.

Lehrer in Mecklenburg.

Das Großherzogthum Mecklenburg hat sich den Dank des deutschen Vaterlandes in mehr als einer Beziehung erworben. Es hat uns den „Marschall Vorwärts“ Blücher, den Schlachtendenker Moltke und last not least unseren größten Humoristen Fritz Reuter geschenkt. Auch der unfreiwillige politische Humor findet in diesem gesegneten Lande einen fetten Nährboden. Oder war es etwa nicht ein echt humoristisches Schauspiel, wenn der Landesvater sich mit seinem Baumeister Demmler, der überdies noch sozialdemokratischer Abgeordneter war, ganz gemüthlich und zum Schrecken mancher Hofleute duzte? Also es fehlt dem schönen Großherzogthum nicht an Gelegenheiten, viel und in gutem Sinne von sich reden zu machen. Freilich ist auch die Kehrseite dieser Medaille reichlich ausgestattet. Und ganz besonders trifft das zu, sobald von den mecklenburgischen Schulzuständen, von den Lehrergehältern die Rede ist. Das ist zwar auch in Preußen ein langes und keineswegs erheiterndes Kapitel. Aber darin ist ihm Mecklenburg entschieden über. Hier haben die Lehrer trotz ihrer über ein Jahrzehnt hinaus sich erstreckenden Bemühungen herzlich wenig erreicht. Und in diesem Betracht ziehen Ritterschaft und Stadtgemeinden an einem Strange. Nur daß sie nicht immer in ihren Beweggründen sich von solch einem wahrhaft klassischen Humor beseelt erweisen wie der Bürgerausschuß der hochbelobten Stadt Waren am schönen Müritzsee. Hier hatte nämlich der Magistrat — Senat genannt — die Erhöhung der Gehälter für die Gymnasiallehrer auf 5500 Mark vorgeschlagen. Der Bürgerausschuß lehnte diesen Vorschlag platterdings ab. Weshalb? Man höre! Erstens hätte eine Gehaltserhöhung schon einmal vor Jahren stattgefunden. Zweitens seien einzelne Lehrer sehr vermögende Leute, die sogar Gelder auf Zinsen liegen hätten. Drittens wären manche unter den Lehrern in derartig zerrütteten wirthschaftlichen Verhältnissen, daß ihnen auch durch die Gehaltsaufbesserung nicht zu helfen sei. Man wird ohne Weiteres zugestehen, daß ein Hauch aus Reuters „Läuschen und Riemels“ hierher in den Saal des Warener Bürgerausschusses hineingezogen zu sein scheint. Ob nun aber der Magistrat sich mit diesem klassischen Spruch ebenfalls um des lieben Friedens willen einverstanden erklären wird?

Wenn Doktoren nichts helfen, versucht Burdock Blood Bitters. Heilt Unverdaulichkeit, Verstopfung; stärkt den ganzen Körper.

— Ein Pumpgenie. — Student (zum Wirth): „Bringen Sie mir einmal für zwanzig Mark Kleingeld. (Nachdem ihm das Geld gebracht worden ist.) Kreiden Sie die zwanzig Mark auf.“

— Triftiger Grund. — „Liebes Männchen, ich brauche zwei neue Hüte.“ — „Was fällt Dir ein, mein Kind, wie kommst Du überhaupt nur auf den Gedanken?“ — „Der Arzt hat mir viel Bewegung in frischer Luft verordnet.“

— Aus der Instruktionsstunde. — Unteroffizier: „Was sind Sie in Ihrem Zivilverhältniß, Einjähriger Meier?“ — „Apotheker!“ — „Dachte mir's doch gleich, weil Sie Ihre Weisheit in so kleinen Dosen abgeben.“

— Ein Zeitkind. — „Was liest Du denn da, Fanni?“ — „O, etwas sehr Pikantes, Großmama — den Ehescheidungsprozeß von Papa und Mama!“